

Leben

108 Zeitschrift der Bewegung für das Leben - Südtirol

39012 Meran, Winkelweg 10 - Tel. & Fax 0473 237338 - bfl@aruba.it

April/Mai/Juni 2012



**Woche des
Lebens**
19.-26. Mai 2012
Programm S. 39 u. 40

www.bewegung-fuer-das-leben.com

Poste Italiane S.p.A. - Spedizione in abbonamento postale - D.L. 353/2003 conv. in L. 27/02/2004 n. 46) art. 1, comma 2 e 3 - DCB Bolzano

In caso di mancato recapito si restituisca al mittente che si impegna a pagare la relativa tassa



Liebe Leserin,
lieber Leser, liebe Freunde!

Tatort Sexualunterricht in der Schule:

12 – 13 jährige Mittelschüler werden in Südtirol in gemischten Klassen zu Kondomübungen und zur Nachbildung von Geschlechtsteilen angeleitet; sie werden zu Organisationen geführt, die alle Arten von Verhütung und Abtreibung als „Kinderrechte“ propagieren, und Eltern müssen oft machtlos erleben, wie ihre minderjährigen Kinder verfrüht ihrer Scham beraubt, geistig überfordert und in ihrer seelisch-geistigen Entwicklung einschneidend gestört werden. Die verfrühte Weckung des Sexualtriebes beendet abrupt die unbeschwerten Kindheitsjahre für Mädchen und Buben. **Was als Fortschritt angepriesen wird, ist in Wahrheit ein nicht wieder gut zu machender Eingriff in die intimsten Persönlichkeitsbereiche eines jungen Menschen.** Dies geschieht in unserem Land immer wieder,

obwohl im Rahmenprogramm des Autonomiestatuts für schulische Belange Schul-Sexualerziehung jetzt in den Lehrplänen nicht mehr vorgeesehen ist!!!

Von absoluter Wichtigkeit ist daher für alle verantwortungsbewussten Eltern, diese Möglichkeit in Anspruch zu nehmen. Eigentlich müssten alle Mütter und Väter Sturm laufen, wenn ihnen dieses Erziehungsrecht von der Schule genommen wird.

Wir unterstützen als Bewegung für das Leben eine einfühlsame, respektvolle und zeitgerechte Einführung in die Sexualität. Nur so werden unsere Kinder als Erwachsene zu einem erfüllten Leben in Ehe und Familie befähigt, offen für die Weitergabe des Lebens und opferbereit auch für behinderte und alte Menschen.

Mit freundlichen Grüßen
Ihre

Dr. med. CHRISTIANE PAREGGER,
Präsidentin der Bewegung für das Leben - Südtirol

- 2 Editorial
- 3 Infobox
- 4 Rückblick: Tag des Lebens 2012
- 6 Wann beginnt die Erziehung der Kinder
- 8 Eine besorgte Mutter greift ein
- 9 Mami bin ich normal?
- 10 Worte des Papstes
- 11 Natürliche Empfängnisregelung
- 12 Buntes
- 14 Initiative 1000 plus
- 15 Ja zum Leben
- 16 Seelsorge nach Abtreibung
- 18 Ich habe eine Schwester
- 19 Der große Genozid in Italien
- 20 Die Ehe ist unauflöslich
- 21 Einzel- und Paarberatung
- 22 Ehevorbereitung
- 23 Die Familie
- 24 Heirate und sei untertan
- 25 Und führe uns nicht in Versuchung
- 26 Vierfache Mutter
- 28 Buntes
- 30 Rückblick zum Heilungsseminar
- 31 Pro-Life-Marsch von Paris
- 32 Leserpost
- 33 Kämpfer für das Leben
- 34 Kinderseite
- 35 Erziehung
- 36 Das Café-Baby
- 37 Happy End durch Gebet
- 38 Die Macht des Gebetes
- 39 Woche des Lebens

„Verfrühte Stimulierung des Sexualtriebes“

Was als Fortschritt angepriesen wird, ist in Wahrheit ein nicht wieder gut zu machender Eingriff in die intimsten Persönlichkeitsbereiche eines jungen Menschen.

impresum

Herausgeber:
Bewegung für das Leben - Südtirol
Eintragung beim Landesgericht Bozen,
N. 25/92 R. ST. vom 9.9.92

Presserechtlich verantwortlich:
Dr. Franz Pahl

Für den Inhalt verantwortlich:
Dr. Christiane Paregger

Layout: Südtirol Druck
Druck: Südtirol Druck
Auflage: 15.000 Stück

Anschrift der Redaktion:
Bewegung für das Leben - Südtirol,
39012 Meran, Winkelweg 10
Tel. & Fax 0473 237338
e-mail: lebe@aruba.it

homepage:
www.bewegung-fuer-das-leben.com

**TEXTABDRUCKE MIT QUELLEN-
ANGABE SIND ERLAUBT.**

WOCHE DES LEBENS

Samstag, 19. Mai 2012
Gebetsvigil in Meran

Sonntag, 20. Mai 2012
um 11.00 Uhr im Haus des Lebens
Verleihung PREIS DES LEBENS 2012
und PRÄMIERUNG KALENDERQUIZ 2012.

Dienstag, 22. Mai 2012
MAHNWACHE TALFERBRÜCKE BOZEN
15-18 Uhr Infostand
600 PAAR leere KINDERSCHUHE =
jährlich 600 durch FRISTENLÖSUNG
abgetriebene, also getötete Kinder
in Südtirol (ASTAT) = 30 SCHULKLASSEN

Samstag, 26. Mai 2012
Gebetsnacht im Bozner Dom
Beginn um 17.00 Uhr
mit Andacht und Rosenkranz,
übertragen vom Kirchensender
Radio Grüne Welle
um 18.00 Uhr Hl. Messe,
ab 19.00 Uhr gestaltete Anbetungsstunden
von verschiedenen Südtiroler Gebetsgruppen,
Abschluss um 24.00 Uhr
mit der Hl. Messe
(siehe auch Seite 39+40)

DIE MACHT DES GEBETES

*Jedes Kind, auch ein ungeborenes,
ist einmalig und hat ein Recht auf Leben!*

GEBETSVIGILIEN

Jeden 3. Samstag im Monat

Ungerade Monate: Meran

Gerade Monate: Bozen

21.04.12 in Bozen - 14.30^h

(Alte Grieser Pfarrkirche)

19.05.12 in Meran - 14.30^h

(Barmherzige Schwestern - Gratsch)

16.06.12 in Bozen - 14.30^h

(Pfarrkirche Pio X^o - Reschenstraße)

**Achtung
NEU!**

Jeweiliger Ablauf:

Hl. Messe, Aussetzungen, Prozession vor das
jeweilige Krankenhaus, Rückkehr und Eucha-
ristischer Segen.

Gebetsstunden für das Leben

Bozen: jeden Do, 19.00^h-20.00^h in der
Stiftskirche Gries, und
jeden Mi, 15.00^h - 16.30^h in
der **Krankenhauskapelle**

Meran: jeden Di, 14.30^h - 15.30^h in
der **Krankenhauskapelle**

AUCH DEIN GEBET IST WICHTIG!

Zum Muttertag

Mutti, gern will ich sagen: I love you!

Du putzt mir immer meine Schuh,
kochst und bügelst und tust noch viel mehr
und der Wäschekorb wird auch nie leer.

Ich hab dich lieb und vergess dich nicht,
drum schreib ich dieses kleine Gedicht.

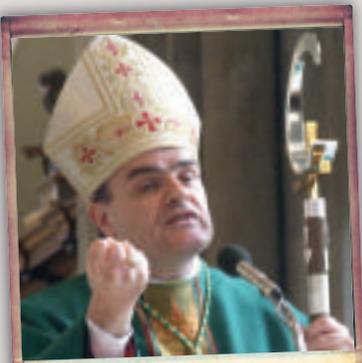
Heut will ich dir gratulieren
und einen Blumenstrauß spendieren.



*Liebe Mütter,
an diesem Tag ganz besonders,
aber auch an allen Tagen des
Jahres wünschen wir euch viel
Freude, Zufriedenheit und
Erfüllung in dieser wunderbaren
Aufgabe als Frau und Mutter!*

Die Bewegung für das Leben - Südtirol

RÜCKBLICK: TAG



Klare Worte fand Bischof IVO zum Lebensschutz

In seiner Predigt zum Tag des Lebens im Bozner Dom am Sonntag, 5. Februar 2012 hat Bischof Dr. IVO MUSER die Tätigkeiten aller Lebensschutzorganisationen und Dienste am Menschen gewürdigt. Jeder könne in seinem Bereich für den Schutz des Lebens und des Lebensraumes eintreten. So gelte es, das menschliche Leben vom Augenblick der Empfängnis bis zum natürlichen Tod zu schützen und entsprechende Bedingungen für ein menschenwürdiges Leben zu schaffen. Der Wert eines Menschen liege allein schon in seiner Existenz und hänge nicht von seiner Leistung und Produktivität, Hautfarbe und Perfektheit ab.

Die Sehnsucht nach menschlicher Würde, Liebe und Respekt sind Grundbedürfnisse, die vor allem in gesunden Familien gestillt werden können. Daher gelte es als unerlässlich, die Familie als Keimzelle der Gesellschaft und eine von Gott gewollte Gemeinschaft zwischen Mann und Frau und Kind zu schützen. In seiner Dankbarkeit besonders den kinderreichen Familien gegenüber hat er eine klare Linie für eine Kultur des Lebens gezeichnet.

Aber auch jeder liebevolle Dienst am Nächsten, sei es am Krankenbett, an allen Arbeitsplätzen, in Altersheimen, in Ordensgemeinschaften und geistlichen Berufen, in den Bildungsstätten ebenso wie in der Wirtschaft trage dazu bei, die Freude am Leben zu fördern und weiter zu geben.

Mit klaren, verständnisvollen aber auch unmissverständlichen Worten hat der Bischof den Bezug zwischen Gottesliebe und -treue und der Liebe zum Menschen und zum Leben hergestellt. „Ja zum Leben“ bedeute auch, um christliche Familien und geistliche Berufungen zu bitten und letztere auch in der eigenen Familie anzunehmen und zu fördern.



Begegnung auf dem Domplatz



Dr. Christiane Paregger
Präsidentin der B.f.d.Leben



Antionietta Morandi
Präsidentin Mov.p.I.Vita



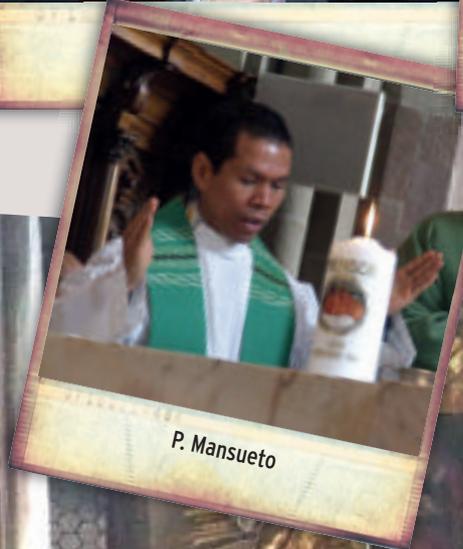
Auszug von Bischof IVO



DES LEBENS 2012



Kerze für das Leben



P. Mansueto



Gruppenfoto mit Bischof IVO, Dekan Holzer, P. Christian, P. Valentin, Antonietta Morandi und dem Zentralkreis der Bewegung für das Leben.



Wann beginnt die Erziehung der Kinder

von Dr. med. CHRISTIANE PAREGGER

Wann beginnt die Erziehung der Kinder zu einem verantwortungsvollen Umgang mit der eigenen Sexualität? Die positive Integration des Sexualtriebes in das eigene Leben ist eines der entscheidenden Fundamente für ein Gelingen des ganzen Lebens. Der Umgang mit dem Leben der eigenen zukünftigen Kinder, mit der Entstehung ungeplanter Schwangerschaften, wie auch das „Ja“ zu diesen Kindern entscheidet sich in den frühen Jugendjahren und beeinflusst das ganze restliche Leben. Daher ist es so wichtig, wann, wie und wer die Kinder in die Geheimnisse der Geschlechtlichkeit einführt.

Anfang März wurde in St. Ulrich von drei mutigen Müttern ein Informationsabend zur geplanten Schulsexualerziehung in Zusammenarbeit mit YOUNG + DIRECT organisiert. Herr Dr. Lunger sollte als Rechtsbeistand und ich für ärztliche Fragen zu diesem Thema Stellung beziehen. Interessanterweise sind auch die für das Projekt verantwortlichen Lehrer erschienen, wie es sich im Lauf des Abends herausstellte, weniger aus Interesse, als um ihren „Unmut“ über die Aktion der Mütter zu bekunden. Bereits von Anfang an störten sie lautstark die Versammlung, was für „Erzieher“ im Grunde beschämend ist. Eine kleine Gruppe von Eltern hatte sich – trotz angeblichen Verbotes – ebenfalls hergewagt, um Informationen über das geplante Projekt zu erhalten. Auch sie waren teilweise unangenehm berührt, war doch dadurch ein echter Dialog nicht möglich. Ganz offensichtlich ist bei manchen Lehrern die vielbeschworene Zusammenarbeit mit den Eltern nicht gefragt.

Vom Gesetz her war laut Dr. Lunger der Widerstand der Initiatorinnen berechtigt: **In Südtirols Schulen ist eine Durchführung des Sexualunterrichtes nicht mehr vorgesehen und wenn er dennoch als Projekt im Unterricht angeboten wird, dann nur, wenn alle Eltern einverstanden sind.** Die seinerseits durch das Landesgesetz vorgesehenen Programme für die einzelnen Fächer in der Grund- und Mittelschule, die eine gewisse **Sexualerziehung mit Zustimmung der Eltern** vorgesehen hatten, wurden nämlich längst wieder außer Kraft gesetzt. Das inzwischen durchgezogene Projekt in der Mittelschule von St. Ulrich war somit ungesetzlich!!!! Nach der juristischen Darstellung der Sachlage durch Herrn Dr. Lunger folgten die medizinischen Ausführungen durch mich über Schäden der Frühsexualisierung, Nebenwirkungen der Pille, mangelnden Schutz des Kondoms gegen Schwangerschaften, AIDS und Geschlechtskrankheiten, Entwicklung und Wesen des ungeborenen Kindes und die seelischen und körperlichen Folgen nach Abtreibung usw. Die schwerwiegenden und wissenschaftlich nachgewiesenen Argumente wurden teilweise belächelt und arrogant vom Tisch gefegt - die Intoleranz einiger Lehrer gegenüber den Eltern mit ihren berechtigten Sorgen war bestürzend! Der nachfolgende Bericht von Dr. Lunger über die Geschehnisse an einer

Sexualität des Menschen

(Basis der Sexualität ist der Geschlechtstrieb)

entscheidend für das Gelingen des Lebens ist die Einordnung dieses Sexualtriebes in das soziale Verhalten, in die Lebensbedingungen, und in die Beziehungen



Mittelschule in Meran, wurde nicht einmal zur Kenntnis genommen: Im Februar und März 2011 wurde in einer 2. und 3. Mittelschulklasse in Meran jeweils an einem ganzen Tag in der Woche Sexualerziehung durchgeführt. In zwei Unterrichtseinheiten wurden diese Schüler – also 12 – 13 jährige Kinder – angeleitet mit einer Knetmasse die Geschlechtsorgane nachzubilden. In einer weiteren Unterrichtseinheit wurden den Kindern in Plastik und Holz nachgebildete männliche Geschlechtsorgane gegeben mit der Aufforderung darüber Kondome aufzuziehen, um den Umgang mit Kondomen zu lernen. Man hat Kondome an alle ausgeteilt und die Kinder angewiesen, sich Kondome zu kaufen und immer griffbereit dabei zu haben. Weiters wurde ein pornographischer Film „Pubertät-was geht?“ vorgeführt, der durch seine schamlosen und obszönen Darstellungen manche Kinder geradezu schockiert hat. Ende März wurden die Kinder dann in einem „Lehrausflug“ in die „Familienberatungsstelle“ LILITH geführt, die bekannt ist für ihre freizügige Einstellung zu Sexualität, Pille und Abtreibung. Dort wurden die Kinder über die Möglichkeit informiert ab 14 Jahren – ohne Wissen und Einwilligung der Eltern - die Pille zu beziehen oder gar abzutreiben ...!!!!.....

Das Resultat dieser verführerischen Schulsexualerziehung in Meran war unter anderem die Schwangerschaft eines 13jährigen Mädchens, das daraufhin eine Abtreibung durchführen ließ.

Der Großteil der Eltern vertraut meist der Schule und hinterfragt kaum die geplanten Projekte. Wie oft sind mir in den vergangenen Jahren Eltern begegnet, die unter großem Bedauern berichteten, wie sehr diese Schulsexualprojekte ihren Kindern geschadet haben. Erst kürzlich beklagte ein Vater mit Tränen in den Augen seine Machtlosigkeit, als seine damals minderjährige schwangere Tochter von den Mitarbeitern von „young+direct“ beeinflusst worden war. Er habe damals eine Abtreibung nicht verhindern können, obwohl er seiner Tochter sehr zur Annahme ihres Kindes geraten hatte ...! Seiner Tochter gehe es seither nicht gut, beendete er traurig seine Schilderung.



Gefahr aller Triebe

Wird das Lustgefühl zum Triebziel, dann wirkt die Kraft des Triebes **selbstzerstörend:**

- Nahrungstrieb führt zur Fresssucht
- Trinktrieb führt zum Alkoholismus
- Atmungstrieb führt zum Nikotinabusus
- Erwerbstrieb führt zur Gier
- Geschlechtstrieb führt zur Sessucht

Von ihrem Ziel isolierte Triebe enden in Süchten

Bei all diesen Berichten begann ich über meine eigene Einführung in die Sexualität nachzudenken und dankbar erinnerte ich mich, dass meine Generation erst in der Oberschule im Biologieunterricht Informationen über Aufbau der Sexualorgane und der Weitergabe des Lebens erhalten hatte. Im Alter von 12/13 Jahren durften wir noch völlig unbeschwert unsere Kindheit genießen – das Alter, in denen die Kinder in den Schulen heutzutage in sexuelle Funktionen und Abläufe eingeführt werden, meist mit dem Schwerpunkt Verhütung. Dabei wird kaum oder gar nicht auf die Gefahren und Risiken von Pille, Abtreibung, Geschlechtskrankheiten, die im Zunehmen sind, hingewiesen.

Erschreckend ist in diesem Zusammenhang die Fehlinformation über die lebensgefährliche Infektionskrankheit AIDS, die den Jugendlichen auch in vielen Broschüren weitergereicht wird: es wird doch tatsächlich gegen alle wissenschaftlichen Erkenntnisse behauptet, dass Kondome vor dieser Ansteckung schützen. Dies wäre der einzige Grund, der eine so frühe Konfrontation noch rechtfertigen könnte.

Was haben denn diese Jahre forciert Sexualaufklärung wirklich gebracht? In allen Ländern sind statistisch nachweislich die Frühschwangerschaften schlagartig mit der Einführung der Schulsexualerziehung angestiegen und damit auch der Ruf nach Pille und Abtreibung.

Das Schönste wurde den Jugendlichen genommen

In einem Alter, das noch zur Entwicklung der eigenen Persönlichkeit und zur Vorbereitung auf die Erwachsenenwelt reserviert ist, besitzt der kindliche Mensch eine berechnete Scheu vor diesem Thema. In der Pubertät befindet sich nicht nur das Gehirn in einer großen Umstrukturierung, auch innerhalb des Körpers vollzieht sich ein großer Wandel. Der Jugendliche ist vollauf gefordert, die eigene Entwicklung nachzuvollziehen und einen Platz im eigenen Umfeld zu finden. Der große Bereich der menschlichen Liebe und Sexualität bildet in diesem diffusen Alter eine wirkliche Überforderung, deren sich der junge Mensch instinktiv bewusst ist. Wie soll sich ein noch nicht ausgereifter junger Mensch die Liebe zwischen Mann und Frau vorstellen! Dies ist aber die Voraussetzung um die eigenen geschlechtlichen Abläufe einordnen zu können. Es ist unfair den Kindern hormonelle Abläufe beizubringen, losgelöst von den tiefsten menschlichen Zusammenhängen. Das Geheimnis der Sexualität ist nicht so sehr die Lust, die der Sexualtrieb vermittelt, vielmehr das Wunder, das Mann und Frau befähigt, eine so tiefe und dauerhafte Bindung einzugehen. Diese Bindungsfähigkeit bildet eine wesentliche Voraussetzung, um Kindern die Geborgenheit zu gewähren, die für eine gesunde Entwicklung notwendig ist.

Auch wenn heutzutage die Sexualität in Medien und auf der Straße auf vulgäre Art und Weise in den Schmutz gezogen wird, so erfüllt doch noch einen großen Teil der Jugendlichen eine **tiefe, ja heilige Scheu vor der menschlichen Liebe.**

Die berechtigten Sehnsüchte und



Für eine glückliche Zukunft unserer Kinder

Wünsche sind noch tief verborgen, und der Jugendliche kann dies alles gar nicht erfassen, daher stellen die meisten Kinder keine Fragen zu diesem Themenkomplex. Das Kind hütet gegen alle Erwartung der heutigen übersexualisierten Welt in seinem Inneren ein wunderbares Bild von der Liebe. Wie übel ist daher dieses Überstülpen der geschlechtlichen Abläufe und das Bloßstellen der intimsten Bereiche durch die Erwachsenen und manches Mal durch Gleichaltrige. Durch das zu frühe Wachrütteln der Triebhaftigkeit der Sexualität in der Öffentlichkeit wird das wunderschöne Geheimnis des jungen Menschen als etwas Triviales lächerlich gemacht. Dies hat eine verheerende Wirkung auf die gesamte weitere Entwicklung zum Mann- und zum Frausein und damit zur späteren Bindungs- und Liebesfähigkeit.

Die zunehmenden Ehescheidungen, das Heer bindungsunfähiger Jugendlicher, die vielen depressiven und einsamen Singles, die steigenden Selbstmorde unter Kindern, die Millionen Abtreibungen weltweit, all dies zeugt von der Tragödie, die uns diese frühkindliche Sexualisierung beschert hat. Es verlangt heute viel Mut von den Eltern, mancher Schuldirektion die Stirn zu bieten, um die Kinder vor dieser „Zwangssexualisierung“ zu schützen.

GOTT SEI DANK IST DIES IN SÜDTIROL NOCH MÖGLICH. ■



Eine besorgte Mutter greift ein

Es ist dem Mut und dem raschen Handeln von Frau Mariele Insam und zwei weiteren Müttern aus St. Ulrich zu verdanken, dass die Eltern auf das Schulprojekt mit „young + direkt“ aufmerksam wurden und sich rechtzeitig gegen eine Teilnahme ihrer Kinder im Unterricht entscheiden konnten. Sie organisierten einen Informationsabend für die Eltern, der leider von den anwesenden Lehrern ständig gestört wurde.. ..! Nachstehend das Zeugnis der betroffenen Mutter.

Nur auf Umwegen habe ich erfahren, dass im Frühjahr 2012 in allen 3 Klassen der Mittelschule von St. Ulrich in Gröden ein Sexualunterricht geplant ist und zwar mit „young & direct“. Es wurde mir so einiges gesagt, z.B. dass den Buben das Überstülpen eines Präservativs auf einen Plastikpenis gezeigt würde und den Mädchen der Umgang mit der Pille.

Das war für mich selbstverständlich der Anlass, mich schnellstens bei der Frau Direktor zu informieren. Ich stellte ihr die direkte Frage, ob das, was ich über die Buben gehört habe, wirklich wahr sei? Sie stimmte mir zu. Ich fragte sie, ob das auch den Mädchen gezeigt würde? Sie sagte mir nur, dass dies im Schullehrplan vorgesehen sei und wollte sich absolut nicht davon abhalten lassen dieses Projekt durchzuführen.

Ich sagte zur Frau Direktor: „Sie sind doch auch eine Mutter, sprechen wir von Mutter zu Mutter. Dieses Anliegen ist mir sehr wichtig. Ich könnte dieses Vorhaben schon einmal aus Sicht unseres christlichen Glaubens nicht gut heißen. Der Papst hat immer schon davon gesprochen, dass die Pille unchristlich ist. Und wir zeigen unseren 11 - 14 jährigen Jugendlichen so etwas. Also gegen den Papst, gegen Gott, das ist verantwortungslos.“ Ich stand wie vor einer Mauer. Ich betete, ich weinte und manchmal dachte ich, das kann nur ein böser Traum sein. Ich ging zu unserem Herrn Pfarrer und berichtete ihm von diesem Problem. Er hörte mir zu, man sah ihm deutlich an, dass auch er sich über diese Frage Gedanken machte. Ganz zufällig las ich die Zeitung und kam an die Adresse und Telefonnummer von Dr. Hans Lunger.

Er ist Rechtsanwalt und Präsident von „Verein für christliche Er-

ziehung und Schule“. Herr Dr. Lunger brachte mir viele Unterlagen und Informationen zu diesem Thema, auch die Gesetze betreffend. Eine Mutter, die ich zu diesem Thema ansprach, war auch ganz entsetzt über dieses Projekt. Ich merkte gleich, wir waren der gleichen Meinung: da muss sich etwas ändern!

Sie hielt fest zu mir, half und unterstützte mich, wo es nur ging; Eine weitere Mutter leistete auch einen wertvollen Beitrag, so dass wir einen Informationsabend im Pfarrsaal organisieren konnten.

Die Referenten waren: Dr. Hans Lunger und Frau Dr. Christiane Peregger. Sie ist Ärztin und Präsidentin der „Bewegung für das Leben“. Auch unser Herr Pfarrer war anwesend und hat diese Situation vom christlichen Glauben aus erklärt.

Wir hatten den Eltern durch die Schüler einen Brief mit den Informationen und der Einladung - selbstverständlich mit der Erlaubnis der Frau Direktor – mit nach Hause gegeben. Die Eltern hatten bisher keine Informationen erhalten und wussten gar nicht, was im Gange war. Viele Informationen werden von der Schule dem Elternhaus gegeben, aber über dieses wichtige Thema wurde nicht informiert. Ich frage mich, warum? Am nächsten Tag bekamen die Schüler einen Brief mit nach Hause, worin stand, dass die Direktorin und die gesamte Lehrerschaft sich von diesen Informationen distanzieren, da Unwahrheiten darin enthalten seien usw.

Viele Eltern sind deshalb an diesem Abend nicht erschienen und haben sich leider bis heute kein richtiges Bild machen können. Die Frau Direktor war mit einigen Lehrpersonen an jenem Abend anwesend. Es wurde ein sehr turbulenter Abend: es wurden

Stimmen erhoben, man erkannte Meinungsverschiedenheiten, Menschen wurden ausgelacht, es wurde geschimpft und geschrien, kurz gesagt, es war der Teufel los!

Der Schule wurde der Vorschlag gemacht, den Sexualkundeunterricht nicht mehr im Pflichtunterricht abzuhalten, sondern für die Eltern, die das für ihre Kinder wünschen, an einem schulfreien Nachmittag. Noch lange nach Ende dieses Abends wurde über dieses Thema gesprochen. Man sah, dass bisher viel zu wenig darüber gesprochen worden war.

Mein Wunsch für die Zukunft wäre, dass mehr Eltern den Mut aufbringen würden, auch auf diese Weise den christlichen Glauben zu bezeugen, denn **es geht schließlich um das Wertvollste und Liebste, was wir auf Erden haben: um unsere Kinder!** ■

Mariele Insam, St. Ulrich

Condom Finder Südtirol

Die neue kostenlose APP rund um das Thema HIV und Aids ist jetzt online! HIV und AIDS sind nach wie vor eine traurige Realität - auch in Südtirol. Durch die richtige Anwendung von **KONDOMEN** kannst du dich und deinen Partner/ deine Partnerin vor einer Infektion **SCHÜTZEN**. Damit du weißt, wo du in deiner Nähe Kondome finden kannst, hat die Jugendberatungsstelle Young+Direct diese kostenlose App entwickelt. Sie zeigt dir, welcher der knapp 500 Kondomautomaten in Südtirol dir gerade am nächsten ist. Und nicht nur das. Die App bietet zudem:

- eine Anleitung in Bildern zur korrekten Anwendung von Kondomen,
- detaillierte Informationen über HIV, AIDS und andere sexuell übertragbare Krankheiten,
- sie beschreibt, wo und wie der Aidsstest gemacht werden kann und
- listet nützliche Anlaufstellen.

Die App steht im Android Market <http://bit.ly/u64j4D> und als Download kostenlos zur Verfügung.
Auch am Wochenende für dich da!

Damit sich die Leser selbst ein Bild über die young & direct - homepage machen können.

„MAMI BIN ICH NORMAL?“

Brief einer Mutter, die über die zu frühe, unmoralische, wert- und lieblose Aufklärung, die das Schönste, das zwischen zwei Menschen sein kann, in den Schmutz zieht, vollkommen dagegen ist und andere Eltern nur davon warnen kann. Wenn Sie ihre Kinder lieben, schützen Sie ihre Kinder vor unmoralischem Sex. Nehmen Sie sich die Zeit und klären Sie Ihre Kinder selbst auf.

Erziehen bedeutet:
den Kindern helfen
den *Sinn*
ihres Lebens
zu entdecken und
zu erfüllen!

Wir schreiben das Jahr 2006. Erster Mittelschultag. Für die noch unschuldigen wohlbehüteten Kinder und deren Eltern ein neuer Lebensabschnitt. Wir Eltern begleiten unsere Kinder noch zur Schule und haben die Einbildung, dass wir noch viel Zeit haben, bis unsere Kinder erwachsen werden müssen. Bücher, Filme, Kultur werden

den von uns Eltern ausgewählt, die Werte von Moral, Ethik, Glaube und Tradition mit Liebe den kleinen Kids beigebracht.

Wir nähern uns bald Weihnachten. Inzwischen beklagt sich meine Tochter bei mir über den Religionsunterricht, wo der Priester nicht mehr über Gott spricht, sondern nur über Beschneidung. Davon war sie sichtlich schockiert. Ostern, die erste Sprechstunde Professoren-Eltern haben wir hinter uns, und laut Lehrpersonen läuft alles nach normalem Lehrplan. Es war nie die Rede oder Frage, ob wir einen Sexualkundeunterricht von einer außerschulischen Gruppe für unsere Kinder wünschen und wenn - wie und wann. Das erste Schuljahr ist zu Ende, der Priester ist über das eine Thema nicht hinaus gekommen. Meine Tochter war vom Thema Sex und alles, was damit zu tun hatte, sichtlich angewidert, schockiert und sie wollte bezüglich dieses Themas nichts wissen.

Am Ende des Schuljahres 2007, hatte meine Tochter plötzlich komische, uns als Familien fremde Anschauungen zum Thema Sex, „den man richtig ausleben soll“, wichtig: „dass man auch richtig Spaß dabei hat“. Meine Frage: „Wo bleibt die Liebe?“ Und Gott, der plötzlich nur noch - laut ihr - eine Erfindung des Menschen sein soll. Die Moral, Ethik, unsere Werte waren plötzlich nicht mehr vorhanden. Wir wunderten uns über ihren Wandel, der mit den sonst üblichen pubertären Problemen ungewöhnlich und vollkommen ge-

DIE GEGENÜBERSTELLUNG:

Kulturniveau und sexuelle Regulierung,
untersucht von J.D. Unwin, ergab:

Jede menschliche Gesellschaft hat die Freiheit, sich zu entscheiden, ob sie

hohe soziale Energie oder
sexuelle Freizügigkeit will.

Die Fakten zeigen, dass beides gleichzeitig nicht länger als eine Generation möglich ist.

Sie Untersuchungen des Anthropologen Unwin erfolgten an 16 historischen Hochkulturen und an 80 unzivilisierten Völkern anhand von ethnologischen Berichten.

SCHUL-SEXUALERZIEHUNG - anders!

Wenn Lehrer sensibel und verständnisvoll für diesbezügliche Anliegen der Eltern reagieren, dann klingt das so:

In einer Volksschule im Raum Meran haben einige Eltern in einer Elternversammlung den Wunsch geäußert, ihren Kindern den Lehrstoff der Schulsexualerziehung zukommen zu lassen. Daraufhin wurden alle Eltern von der Elternvertreterin kontaktiert. Ein Elternpaar hat sich entschieden, aber höflich dagegen ausgesprochen, mit der Begründung, weder den Lehrinhalt dieses Unterrichtsfaches zu kennen noch die Person, die ihn vortragen würde. Wenn es unbedingt erwünscht wäre, dann sollte dieses Fach außerhalb der Unterrichtszeit eingeschoben werden. Von Seiten dieses Elternpaares wurde auch das Gespräch mit der Klassenlehrerin gesucht. Diese hat dessen Sichtweise ernst genommen und selbst Bedenken darüber geäußert, ob eine Schulsexualerziehung in einer Kindergruppe mit sehr unterschiedlichem Niveau in diesem sensiblen Bereich überhaupt sinnvoll ist. Die endgültige Entscheidung steht in diesem Fall noch aus, doch das betreffende Elternpaar hat die Reaktion der Klassenlehrerin als kompetent, einfühlsam und weise empfunden und wird auf deren Unterstützung in ihren Belangen rechnen können.

Es gibt auch Schulen, wo sich die Schulleiter und Direktoren entschieden gegen diese Form der SE in der Schule aussprechen und dies ihrem Lehrkörper auch entsprechend mitteilen.

gen unsere erzieherischen Anschauungen war. Sie hatte massive Kämpfe mit sich selbst. Eines Tages kam sie verzweifelt weinend nach Hause und fragte mich: „Mami bin ich normal?“ Ich antwortete: „Natürlich, wieso die Frage?“ Sie: „Weil ich noch keinen Sex hatte und habe. J. ist heute Vater geworden, er ist 17 und seine Freundin 13, wir müssen Geld für sie sammeln, weil er keines hat. Er will nicht, dass sie abtreibt, sie aber schon. Mami kannst du mir Geld für J. geben?“

Jetzt ist meine Tochter 17 und will unbedingt die Pille nehmen! Ich bin aber dagegen, da ich die Folgen der Pille kenne und als Katholikin andere Werte vertrete. Wir haben oft über dieses Thema gesprochen und sie hat mir erst kürzlich von einer Organisation erzählt, von der sie damals aufgeklärt wurde, und sich dabei sehr geschämt hatte. Während dieses Aufklärungsunterrichtes wurde sie gezwungen – wie alle anderen 11-12jährigen Kinder - ein Kondom über einen Penis zu geben. Auch mussten sie alle ein Video über einen Sexualakt anschauen, was meine Tochter als eklig und grauenhaft empfand. Schade, dass ich damals nicht in Kenntnis gesetzt worden war, sonst hätte ich dies unterbunden, denn die Folgen sind verheerend. Ich frage sie, die Organisatoren dieser Art Kurse: „Wo bleibt bei Ihnen der Respekt vor dem Nächsten? Besteht das Schönste, das ein Paar sich schenken kann, nur aus Technik? Sie tun mir leid! Aber Finger weg von unseren Kindern, denn die Rechte der Erziehung müssen immer noch wir Eltern oder Erziehungsberechtigte haben, denn die Schäden müssen auch wir tragen.“ ■

N.N. (Name und Anschrift sind der Redaktion bekannt)

Menschen sollen die Tugend der Keuschheit neu entdecken

Benedikt XVI. ruft die Bischöfe der Vereinigten Staaten von Amerika auf: Legt Zeugnis für die christliche Moral ab und kümmert euch um die jungen Paare. Nachstehend einige Auszüge aus seiner Ansprache.

• In seiner Ansprache an die amerikanischen Oberhirten ging Benedikt XVI. auf die Probleme der Verweigerung aus Gewissensgründen hinsichtlich Fragen, die ethische Überzeugungen betreffen, auf die Bezugnahme auf den geschlechtlichen Unterschied bei der Definition von Ehe, auf die Sorge um die Zunahme von Lebenspartnerschaften sowie auf die Schwierigkeit ein, die jungen Menschen die Tugend der Keuschheit entdecken zu lassen.

- Besonders betonte Benedikt XVI. die heutige Krise von Ehe und Familie „sowie im allgemeineren Sinn der christlichen Sicht der menschlichen Sexualität“. Es sei offensichtlich, „dass die Schwächung des Begriffs der Unauflöslichkeit des Ehebandes sowie die immer mehr verbreitete Ablehnung einer reifen und verantwortlichen Sexualmoral, die in der Praxis der Keuschheit gründet, zu einer schwerwiegenden sozialen Situation geführt und dabei hohe menschliche und wirtschaftliche Kosten verursacht haben“.

• „Bei dieser großen seelsorglichen Anstrengung ist es dringend notwendig“, so der Papst, „dass es die ganze christliche Gemeinschaft versteht, erneut die Tugend der Keuschheit wertzuschätzen“. Dabei gehe es nicht allein darum, Argumente vorzulegen, sondern zu einem ganzheitlichen System aufzurufen, „zu einer konsequenten und aufbauenden Sicht der menschlichen Sexualität“. Der Reichtum dieser Sicht sei gesünder und anziehender als die permissiven Ideologien, die in einigen Umfeldern zu finden seien. Diese Ideologien führten dazu, eine mächtige und zerstörerische Form von „Gegen-Katechese“ für die jungen Menschen zu bilden.

• Für die jungen Menschen sei es notwendig, der Lehre der Kirche in ihrer anspruchsvollen und gegen den Strom gehenden Ganzheit zu begegnen. Ebenso bedürften sie der Unterstützung in ihrem Kampf um weise Entscheidungen in einem schwierigen und konfuse Augenblick ihres Lebens. „In einer Gesellschaft, die immer mehr dazu neigt, diese wesentliche Dimension der christlichen Lehre misszuverstehen und sogar ins Lächerliche zu ziehen“, so der Papst zum Schluss seiner Ansprache, „müssen die jungen Menschen der Tatsache versichert werden, dass wir nichts, absolut nichts von dem verlieren, was das Leben frei, schön und groß macht, wenn wir Christus in unser Leben eintreten lassen“. ■

www.kath.net

Kondome schützen miserabel gegen Schwangerschaft und gegen AIDS



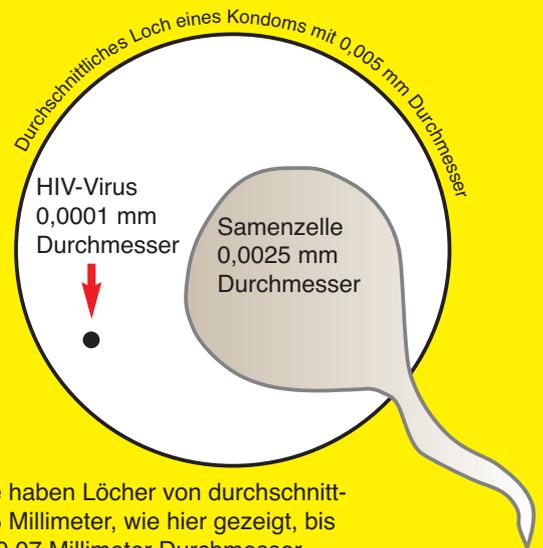
Das Latexgewebe ist oft nicht dicht:

1. **Samenfäden** kommen durch die Maschen Pearllindex: auf 100 Paare kommen 8 – 10 Schwangerschaften
2. **AIDS Viren** sind um ein Vielfaches kleiner als ein Samenfaden, d.h. eine tödliche AIDS Infektion ist ca. 30 % leichter möglich als eine Schwangerschaft.

Aber Kondome schützen doch... Oder?

Alle Kondome haben mehr oder weniger große Löcher, das ist ganz normal. Im Durchschnitt sind die Löcher doppelt so groß wie eine menschliche Samenzelle und 50 mal so groß wie der HIV-Virus, der AIDS verursacht. Wie sicher fühlt man sich mit diesem Wissen?

Größenvergleich



Kondome haben Löcher von durchschnittlich 0,005 Millimeter, wie hier gezeigt, bis maximal 0,07 Millimeter Durchmesser.

C.M. Roland und M.J. Schroeder des US Marineinstituts für Chemie haben herausgefunden, dass über eine Million Partikel von der Größe des HIV-Virus durch einen Quadratzentimeter eines Latex-Kondoms in 30 Minuten hindurch wandern. (Quelle: <http://www.fda.gov/cdrh/ode/contrlab.html>) Auch vor anderen Geschlechtskrankheiten schützt das Kondom daher nicht wirklich! Also, welchen Preis bist Du bereit für ein kurzes Abenteuer zu zahlen? Deine Gesundheit? Deine Zukunft? Dein Leben?

Abstinenz ist 100% sicher!

Nur Enthaltensamkeit und



Treue schützen vor AIDS

Plädoyer für NATÜRLICHE EMPFÄNGNISREGELUNG

von WOLFRAM SCHREMS

Der Anlass dieses Buches ist die Veröffentlichung der „Rhomborg-Studie“, die von dem Ärzteteepaar Walter und Michaela Rhomborg, Bludenz, in Zusammenarbeit mit Hubert Weibach, Altsch, erstellt wurde. Angeregt wurde sie von einer Studie der Amerikanerin Mercedes Wilson.

Das Ergebnis beider Untersuchungen ist, dass diejenigen Ehen, in denen die Natürliche Empfängnisregelung (NER) praktiziert wird, signifikant zufriedener und demzufolge stabiler sind als diejenigen, in denen künstliche Verhütung praktiziert wird. Man hat von diesen Zusammenhängen schon öfter gehört, jetzt gibt es aber umfangreiches Belegmaterial. Das Buch enthält acht Beiträge, die das Thema von verschiedenen Seiten beleuchten. Dabei sind natürlich die persönlichen Zeugnisse der interviewten Ehepaare am aufschlussreichsten: „Im Rückblick halte ich die Natürliche Empfängnisregelung für die Ehe sehr aufbauend. Und: „Es gibt kein größeres Geschenk für ein Ehepaar, diese Form der Natürlichen Empfängnisregelung nach Gottes Plan leben zu dürfen. Es wird nach 20 Jahren Ehe immer noch schöner.“

Theologisch geben die beiden gewohnt profunden Beiträge des Salzburger Weihbischofs Andreas Laun die Richtung vor: „Die Welt feierte und feiert bis heute dieses Präparat (die Anti-Baby-Pille) in seinen verschiedenen heutigen Ausführungen, und eine evangelische ‚Bischöfin‘ nannte sie am Jahrestag ihrer Erfindung ein ‚Gottesgeschenk‘“. Diese Fehleinschätzung weist er zurück und stellt klar: „Nein die Kirche kann ihre Lehre nicht ändern, sie ist und bleibt wahr. Denn diese Lehre ist in der Schöpfungs-Ordnung begründet.“

Dass schließlich mit dem Feldkircher Bischof Elmar Fischer auch ein amtierender Diözesanbischof in seinem Beitrag die Lehre von Humanae Vitae öffentlich verteidigt, ist in der gegenwärtigen Zeit von großer Bedeutung. Er verbindet lehramtliche Klarheit mit seelsorglicher Erfahrung: „Über mehr als 20 Jahre war ich in meinem Priesterleben in der Ehevorbereitung, Eheberatung, Eheberatung und Ehebegleitung tätig... Es ist mir ein Anliegen, die Wertschätzung der Frauen zu fördern und den Fragen der Tragfähigkeit von Ehebeziehungen nachzugehen. - Wie die Paare, die diese Vorgangsweise wählen, aussagen, - bringt diese Art, Sexualität zu leben, ‚frischen Wind‘ in die Beziehung.“

Der Bischof kommt zur Schlussfolgerung: „Was Papst Paul VI. in Humanae vitae vertritt, ist durch die Erfahrungen der vergangenen Jahre als richtig bestätigt worden. Viel an Wesentlichem und Wichtigem für das echte Glück der Menschen ist gefährdet, wenn Verhütung das sexuelle Verhalten bestimmt.“

Es ist für alle Leser, ob verheiratet oder nicht, aufschlussreich zu sehen, wie sehr die kirchliche Lehre dem Bauplan des Menschen entspricht. Wir beobachten seit Jahrzehnten selbst, dass die Einheit von Leib und Seele, die Würde von Mann und Frau (und Kindern), Gesundheit und eheliches Leben, Familie und Gesellschaft durch Verhütungsmentalität massiv beeinträchtigt sind. Die vornehmlichen Adressaten dieses Buches sind daher zwar sicher Ehepaare und Brautleute, es gehört aber auch in die Hand von Religionslehrern und anderen katholischen Meinungsbildnern.

Wegen der eminent politischen Dimension der angesprochenen Fragen wird es auch für politische Verantwortungsträger von Nutzen sein. Den Autoren, die auf diesem Gebiet mit fast

allgegenwärtigem Widerstand durch den Zeitgeist rechnen müssen, gebührt jedenfalls Dank und Anerkennung! ■

Hormonelle Verhütung erhöht das HIV-Risiko

Spiegel Online berichtete über die Studie der University of Washington in Seattle, USA, mit 3790 Paaren aus sieben afrikanischen Ländern, bei denen einer der beiden Partner HIV-positiv war. Ein Teil der Frauen erhielten Verhütungsmittel, und zwar mittels Hormonspritzen (Depotpräparat DMPA), wie angeblich rund 12 Millionen Frauen aus den südlichen Ländern Afrikas (das sind etwa 6 % der 15- bis 49-Jährigen) auf bequeme Weise verhüten. Doch dadurch scheint sich das Risiko einer HIV-Infektion zu verdoppeln: Ist die Frau gesund, der Partner aber HIV-positiv, wird sie selber häufiger mit dem HIV-Virus angesteckt; ist sie selber HIV-positiv, ist die Gefahr größer, dass sie ihren gesunden Partner ansteckt. Die Gründe dafür sind wissenschaftlich noch ungeklärt.

Pille macht sexuell unzufrieden

Der ORF berichtet über eine andere Studie des Psychologen Craig Roberts von der University of Stirling, Großbritannien. Er hat herausgefunden, dass die Antibabypille - die dem Körper durch künstliche Hormonsignale eine Schwangerschaft vorgaukelt und dadurch das Schwangerwerden verhindert - das Wahlverhalten bei der Partnersuche verändert und Frauen in späteren Beziehungen tendenziell sexuell unzufrieden macht. Seine Empfehlung: „Wenn eine Frau heiraten will, sollte sie einige Zeit auf eine nichthormonelle Verhütungsmethode umsteigen. Das könnte ein Weg sein festzustellen, ob sie ihren Partner auch nach der Heirat attraktiv findet.“

Kommentar: Das alles zeigt, wie verirrt dieses ganze Denk- und Verhaltensschema ist. Wer den natürlichen und christlichen Weg geht, bis zur Ehe enthalten zu leben, jungfräulich in die Ehe zu gehen, hat all das nicht nötig!



Die Dynamik der Liebe – Neue Gesichtspunkte zur Natürlichen Empfängnisregelung nach Rötzer. Von Maria Eisl, Andreas Laun (Hrsg.), Ehe Familie Buch – Buchhandlung und Verlag, Jегing 2011. Details zur Umfrage: www.familie.kirchen.net

MUSIKVIDEO ZUR MUTTERSCHAFT - FÜR EINE KULTUR DES LEBENS

Eine Gruppe Jugendlicher hat sich zum Ziel gesetzt, durch die Verbreitung neuer Künstler im Internet die Kultur des Lebens zu fördern. Daraus entstand ein Musikvideo zur „Feier der Mutterschaft“.

„Besides You“ („Neben dir“) ist das offizielle Debüt von „Music Visions“. Music Visions ist eine Non-Profit Organisation, die wertebasierte Musik produziert.

Der Film wurde in Rom gedreht; es spielt Maria Maneri. Regie von „Beside You“ führte Manuel de Teffé. Weitere Mitwirkende sind Giulia Perelli und Gian Marco Tavani.

Music Visions erklärte: „Wir haben diesen Bereich gewählt, weil Musikvideos der weitverbreiteteste Inhalt des Internets ist: Unter den 20 weltweit am meisten gesehenen YouTube Videos sind 16 Musikvideos. Wir sprechen von über 4 Milliarden Zuschauern.“

„Die soziale Wirkung eines Musikvideos auf YouTube und anderen Kanälen ist unbestritten, aber gerade die moderne Musikindustrie respektiert nicht länger die Würde der menschlichen Person. Hunderte Millionen von Jugendlichen verbringen die wertvollste Zeit ihres Lebens damit, Musikvideos anzuschauen, die oft offen einen zerstörerischen Lebensstil darstellen. Kein Bereich scheint für andere Künstler reserviert zu sein, die trotz ihres Talentes ihre Musik nicht verbreiten können, auf Grund von fehlenden Möglichkeiten, professionelle Musikvideos zu produzieren. Music Visions möchte das ändern“.

www.zenit.org

US-PRÄSIDENT OBAMA VERTEIDIGT KRIEG GEGEN DIE UNGEBORENEN KINDER

US-Präsident Barack Obama hat anlässlich des Gedenktags an das Abtreibungsurteils „Roe vs. Wade“ erneut das Recht auf Abtreibung verteidigt und im Zusammenhang mit der Tötung ungeborener Kinder gemeint, dass diese Entscheidung bestätige, dass sich eine Regierung niemals in „private Familienangelegenheiten“ einmischen solle. Obama betonte: „Ich engagiere mich weiterhin für das Recht der Frau auf Wahlfreiheit“ im Falle einer Schwangerschaft. Der Präsident sprach in diesem Zusammenhang von einem „Verfassungsrecht“.

www.zenit.org

GOSPELSÄNGER FRED HAMMOND: MEINE MUTTER HAT MICH ABGETRIEBEN

„Fred wurde abgetrieben“. Das sagte die Mutter von Fred Hammond zu ihrem Sohn, dem bekannten US-amerikanischen Gospelsänger. Drei Monate vor ihrem Tod berichtete sie ihrem 47-jährigen Sohn unter Tränen, dass sie ihre Schwangerschaft als einen Fehler verstanden hatte und in einer Klinik die damals verbotene Abtreibung durchführen ließ. Die Abtreibungsmethode sollte eine Fehlgeburt auslösen. Seine Mutter habe ihm gesagt: „Ich hab es gemacht. Es gab Blut. Ich stand auf, ich ging nach Hause. Zwei Tage: nichts. Drei Tage: nichts.“

Hammonds Mutter ging ein weiteres Mal in die Klinik und dort habe man seiner Mutter gesagt: „Es ist noch da. Dieses Mal werden wir es erwischen“, so berichtete der Sänger weiter. „Doch als sie dalag und man das OP-Besteck holte, sagte sie, sie fühle sich, wie wenn Gott sie töten wolle. Sie stand auf und rannte raus, zog ihre Kleidung an“.

Das sei der Grund, warum er nicht nur „Kirche spielen“ könne [gemeint ist: den Glauben nicht ernst nehmen, Anm. d.Ü.]: „Am Ende meiner Tage, als ich dazu bestimmt war, weggeworfen zu werden, als das OP-Besteck kam, das mich töten sollte, die mir den Kopf zertümmern sollten oder was immer getan werden sollte, da nahm der Herr Seine Hand“ und „schob mich aus dem Weg. Und sie dachten, sie hätten mich erwischt“. Doch „Gott hat einen Plan für jede zerbrochene Situation“.

www.kath.net

BRITEN GEGEN GLEICHSTELLUNG HOMOSEXUELLER PAARE

Einer repräsentativen Umfrage zufolge befürworten 70 Prozent aller Briten die Definition der Ehe als «lebenslange exklusive Bindung zwischen Mann und Frau». Das im Auftrag der Organisation «Catholic Voices» erstellte Meinungsbild widerspreche den Plänen der schottischen und der britischen Regierung, auch gleichgeschlechtliche Partnerschaften als Ehen anzuerkennen. 59 Prozent der Befragten sprachen sich den Angaben zufolge dafür aus, stabile gleichgeschlechtliche Beziehungen als Lebenspartnerschaften anzuerkennen. Rund 68 Prozent der Befragten stimmten laut Medienberichten der Aussage zu, die Ehe sei wichtig für die Gesellschaft und sollte vom Staat gefördert werden. 84 Prozent waren der Ansicht, Kinder hätten die besten Chancen im Leben, wenn ihre Eltern in einer stabilen Beziehung miteinander lebten. Das Meinungsforschungsinstitut ComRes hatte für die Erhebung 2.004 Erwachsene in Großbritannien online befragt. www.kath.net

ENGLAND: KINDER WEGEN UNERWÜNSCHTEN GESCHLECHTS ABGETRIEBEN

In England werden Kinder abgetrieben, weil sie nicht das gewünschte Geschlecht haben. Das hat die Londoner Tageszeitung Daily Telegraph bei Schwangerschaftsberatungen mit versteckter Kamera festgestellt. Im Jahr 2010 wurden in England und Wales etwa 190.000 Schwangerschaftsabbrüche durchgeführt; dabei ergaben sich der Zeitung zufolge Hinweise, dass mehr Mädchen als Jungen im Mutterleib getötet wurden. In Großbritannien sind Abtreibungen aus nicht-medizinischen Gründen bis zur 24. Schwangerschaftswoche erlaubt, aber eine Selektion nach Geschlecht ist generell verboten. Das Blatt Daily Telegraph hatte nach eigenen Angaben Schwangere in Begleitung von verdeckt arbeitenden Reportern in neun Abtreibungskliniken geschickt. In drei Fällen hätten Mediziner Schwangerschaftsabbrüche vermittelt, weil die Mutter nicht mit dem Geschlecht des Ungeborenen einverstanden war. In Manchester (Nord-England) wurde die Gynäkologin Prabha Sivaraman gefilmt, wie sie einer Schwangeren, die kein Mädchen zur Welt bringen wollte, sagte: „Ich stelle keine Fragen. Wenn Sie einen Abbruch wollen, dann wollen Sie eben einen Abbruch.“ Sie habe eine Kollegin in einer Privatklinik telefonisch mitgeteilt, dass die Klientin eine Abtreibung „aus sozialen Gründen“ wünsche. Die Londoner Ärztin Claudine Domoney habe in die Abtreibung eines Jungen eingewilligt, weil die Mutter angab, ihr Mann habe bereits einen Sohn aus erster Ehe.

www.kath.net

ERFREUT ÜBER DAS NEIN ZUR EUTHANASIE

Der Vatikan ist erfreut über die jüngste Resolution des Europarats-Parlaments, der sich für ein Verbot der Sterbehilfe ausspricht. „Euthanasie, im Sinn einer absichtsvollen Tötung eines abhängigen Menschen durch Handeln oder Unterlassen zu seinem oder ihrem angeblichen Wohl, muss immer verboten werden“, heißt es in der Resolution. Aldo Giordano, der den Heiligen Stuhl als Ständiger Beobachter beim Europarat in Straßburg vertritt, betonte die Bedeutung dieser Aussage im Text. Im Zweifelsfall immer für das Leben: diese Aussage spiegelt im Grund eine jahrhundertalte Erfahrung wider, ein „Prinzip unserer Geschichte“, denkt der Vatikan-Mann in Straßburg. Er hoffe, dass das ‚Nein‘ zur Euthanasie nun „für die Rechtsprechung und auch für den Europäischen Menschenrechtsgerichtshof ein Bezugspunkt wird“. Giordano sieht die Resolution als Ausdruck einer kulturellen Wende auf dem Kontinent.

Jugend für das Leben-Österreich

BRITISCHES URTEIL: HOTEL MUSS HOMOSEXUELLE WIE EHEPAAR BEHANDELN

Ein britisches Hotelier-Ehepaar ist auch in zweiter Instanz wegen Diskriminierung Homosexueller verurteilt worden. Ein Gericht in London bestätigte die Entscheidung eines Richters in Bristol vom Januar 2011, der die beiden Betreiber eines Gästehauses wegen der Weigerung verurteilt hatte, ein homosexuelles Paar in einem Doppelzimmer übernachten zu lassen. Der Richter sah in dem Verhalten der Wirtsleute, die sich als gläubige Christen bezeichnen, einen Verstoß gegen das Diskriminierungsverbot und verhängte eine Geldstrafe von umgerechnet 4.300 Euro. www.kath.net

SIE DÜRFEN NICHT HELFEN

Unterlassene Hilfeleistung im Straßenverkehr wird zu recht bestraft - nicht nur auf dem Weg von Jerusalem nach Jericho: Levit und Priester sahen den Überfallenen „und gingen vorüber“ (Lk 10,31). Nur der Samaritaner, der Außenseiter, wagte zu helfen. Jetzt wurde er selber weggesperrt. Das Verwaltungsgericht Freiburg hat verboten, schwangeren Müttern auf der Straße Hilfe anzubieten, wenn sie zu einer oft tödlich aussehenden Schwangerschafts-Beratung unterwegs sind, zugleich zu eigenem, lebenslangen Leid. Tier- und Umweltschützer dagegen, auch Politiker im Wahlkampf, dürfen andere ansprechen. Lebensrettern für hilflose kleinste Menschen mit oft ahnungslosen Müttern ist das in Zukunft - innerhalb einer Bannmeile um den tödlichen Geschäftsbetrieb - verboten. Das sei Belästigung, wird die Überzeugungs-Freiheit niedergemacht und die Tötungs-Industrie begünstigt. Was wird geschehen, wenn eine Mutter, die abgetrieben hat, das Verwaltungsgericht Freiburg wegen unterlassener Hilfeleistung verklagt? „Kein Platz in der Herberge“ (Lk 2,7), im Mutterleib. Jetzt nicht einmal mehr Platz für Hilfe auf der Straße.

CM-Kurier

GLÜCKLICH TROTZ BEHINDERUNG

Umfragen zufolge schätzen sich 99% der Menschen mit Down-Syndrom als „glücklich“ ein. Der Vater eines 6-jährigen Kindes mit dieser Behinderung macht durch ein Foto seines lachenden Sohnes in „facebook“ darauf aufmerksam: „Wir möchten bekannt geben, dass unser Sohn, wenn er auch nicht perfekt ist - niemand von uns ist perfekt - doch ein glückliches Kind ist und sein Leben es wert ist, gelebt zu werden.“ Mit dieser Initiative will Vater Reigstad Down-Syndrom-Kinder vor der Abtreibung retten, da 90% von ihnen vor der Geburt umgebracht werden.

CM-Kurier

MUTTERLIEBE LÄSST GEHIRN WACHSEN

Neurologen in den USA haben bestätigt: Kleinkinder, die mehr mütterliche Zuwendung erfahren haben, haben im Schulalter einen größeren Hippocampus. Der Hippocampus ist eine Gehirnregion, die für Gedächtnis, Emotionen und Stressbewältigung wichtig ist. Joan Luby und ihr Team von der Universität St. Louis hatten 92 Kinder von drei bis sechs Jahren unter anderem einem leichten Stresstest unterzogen: Kinder bekamen in Anwesenheit ihrer Mütter ein bunt verpacktes Geschenk in ihre Reichweite, durften es aber erst nach acht Minuten öffnen. Auch die Reaktionen der Mütter, Zuwendung und Hilfe, wurden nach einem Punktesystem bewertet.

Rund drei Jahre später maßen Magnetresonanztomographen die Größe des Hippocampus dieser Kinder. Es zeigte sich: Alter oder soziale Stellung der Eltern prägen die Größe der Gehirnregion nicht. Hingegen zeigte sich ein starker statistischer Zusammenhang zwischen der Größe der Gehirnregion und dem beim vorherigen Test ermittelten „Zuwendungs-Index“.

Diese „Momentaufnahme“ bei dem ersten Test könne ein Hinweis auf die langfristig erhaltene Zuwendung als Kleinkind sein, schreiben die Forscher. Zuwendung und Unterstützung durch die Mutter förderten demnach die Entwicklung wichtiger Gehirnregionen.

www.zenit.org

KRANKENKASSE BELOHNT GEBURT VON KINDERN

Eine deutsche Krankenkasse belohnt Frauen für die Geburt eines Kindes. Es handelt sich um die Wiesbadener Betriebskrankenkasse für Industrie, Handel und Versicherungen (BKK IHV).

Wie alle Kassen ist sie verpflichtet, auch Abtreibungen zu bezahlen. Allerdings haben Frauen, die Abtreibungen ablehnen, die Möglichkeit, der Krankenkasse über die Agentur „Verwaltungsstelle ProLife“ beizutreten.

Mitglieder von ProLife (Für das Leben) verpflichten sich, keine Abtreibungen vorzunehmen. Im Gegenzug bekommen sie bei jeder Geburt 300 Euro.

www.kath.net

32 KATHOLISCHE BISCHÖFE BEIM 8. PRO-LIFE-MARSCH IN PARIS

Zahlreiche katholische Bischöfe und Priester haben als völlige Neuheit am 22. Januar 2012 am 8. Marsch für das Leben in Paris teilgenommen. In Frankreich werden jährlich etwa 220.000 Kinder abgetrieben. Die Präsidentschaftskandidatin Christine Boutin forderte in einer Rede allerdings nicht die Aufhebung des Abtreibungsgesetzes von 1975, sondern lediglich mehr staatliche Maßnahmen, um „Leben willkommen zu heißen“.

Die Abtreibung wurde in Frankreich durch die „Loi Veil“ (Gesetz Simone Veil) am 17. Januar 1975 erleichtert.

Jugend für das Leben-Österreich

SPANIEN: VIELE MÄDCHEN TREIBEN OHNE BILLIGUNG DER ELTERN AB

Seit der Liberalisierung der spanischen Abtreibungsgesetze im Sommer 2010 sind rund 13 Prozent der Schwangerschaftsabbrüche bei minderjährigen Mädchen zwischen 16 und 17 Jahren ohne Zustimmung der Eltern erfolgt. Das geht aus einer Statistik der Vereinigung spanischer Abtreibungskliniken (ACAI) hervor. Der neue Justizminister Alberto Ruiz-Gallardon hat angekündigt, die konservative Regierung von Ministerpräsident Mariano Rajoy werde die Liberalisierung der Abtreibungsgesetze teilweise rückgängig machen. Die Neuregelung für Minderjährige werde auf jeden Fall abgeschafft. Christliche Familienverbände begrüßten den Schritt.

Laut ACAI ließen zwischen Juli 2010 und Oktober 2011 insgesamt 36.718 Frauen eine Abtreibung an öffentlichen Kliniken vornehmen. Dabei habe es sich in 1.186 Fällen (3,23 Prozent) um Minderjährige zwischen 16 und 17 Jahren gehandelt. Von diesen wiederum ließen 151 den Schwangerschaftsabbruch ohne Einverständnis ihrer Eltern durchführen. Die restriktive Indikationsregelung, die in Spanien seit 1985 galt, war im Juli 2010 von der sozialistischen Regierung durch eine Fristenregelung ersetzt worden. Seitdem ist die zuvor verbotene Abtreibung als ein Recht der Mutter definiert. Schwangerschaftsabbrüche sind bis zur 14. Woche ohne Angabe von Gründen erlaubt.

Jugend für das Leben-Österreich

EHEMALIGER ABTREIBUNGS-BEFÜRWORDER SPRICHT IN SAN FRANCISCO

Obwohl die amerikanische Pro-Life Bewegung am Jahrestag des Urteilspruchs über Roe vs. Wade die Blicke der Öffentlichkeit vor allem nach Washington zieht, hat der Marsch in der Hauptstadt ein Schwesterereignis an der Westküste.

Eine Menge von geschätzten 40.000 Menschen sammelte sich an einem Samstag im Jänner vor dem Rathaus von San Francisco, strömte dann in die Hauptstraße der Stadt und marschierte etwa zwei Meilen weit durch die Market Street bis zum Embarcadero.

„Wir sind hier, um klar zu sagen, dass das Leben die einzige Wahl ist und dass Abtreibung die Würde der Frauen verletzt“, erklärte Dolores Meehan, Mitvorsitzende des Walk for Life West Coast, der immer an dem Samstag stattfindet, der dem Jahrestag des Urteils Roe vs. Wade, mit dem 1973 der Oberste Gerichtshof der Vereinigten Staaten die Abtreibung legalisierte, am nächsten liegt.

Bei der Versammlung erzählte Dr. Vansen Wong, Geburtshelfer und Gynäkologe, er habe früher Schwangerschaftsabbrüche durchgeführt, um seine Arztrechnungen bezahlen zu können. Innerhalb von sieben Jahren habe er Hunderte von Leben beendet, indem er für seinen Arbeitgeber an einer abendlichen Abtreibungsklinik arbeitete.

„Abtreibung ist barbarisch und unzumutbar“, erklärte Wong. Heute arbeitet er an einer Pro-Life Klinik, wo schwangere Frauen Ultraschalluntersuchungen erhalten. „In keiner zivilen Gesellschaft ist Platz für Abtreibung“, fügte der Arzt hinzu.

Jacque Stalnaker, ehemalige Miss West Virginia, erzählte, wie ihr Freund sie zur Abtreibung gezwungen habe und welchen Preis sie 24 Jahre lang dafür bezahlt habe. Stalnaker ist heute eine Regionalvertreterin der Silent No More Campaign, einer Organisation für Frauen, die Schwangerschaftsabbrüche vorgenommen haben. Sie forderte die Menge auf, Freunde der Bewegung dazu einzuladen, die Webseite ihrer Organisation zu besuchen, um die Geschichten dieser Frauen kennenzulernen.

Andere Sprecher waren unter anderem Lori Hoye, eine afroamerikanische Aktivistin, deren Mutter mit 15 schwanger wurde und deren Schwester eine Abtreibung durchführte, und der Baptistenprediger Reverend Clenard Childress, der bei sieben der bisher acht Märschen eine Rede gehalten hat.

„Ihr seid das Salz der Erde“, sagte Childress zu den Teilnehmern des Marsches. „Dies ist mehr als eine Bewegung für das Leben. Es eine Bewegung des Heiligen Geistes, denn der Geist widersetzt sich allem Bösen.“

www.Zenit.org

Initiative 1000 plus –

1000 plus

HILFE statt ABTREIBUNG!

Deutschland regt sich auf: „In Deutschland wachsen so wenig Kinder und Jugendliche auf, wie in keinem anderen Land Europas“ (faz.de), „Deutschland kinderärmstes Land in Europa“ (welt.de) oder „Deutschland geht der Nachwuchs aus“ (focus.de).



2010 lebten nur noch 13,1 Millionen Kinder in Deutschland, über zwei Millionen weniger als noch vor zehn Jahren.

„Damit ist Deutschland das kinderärmste Land Europas“ so der Präsident des Statistischen Bundesamts, Roderich Egeler, bei der Vorstellung der Zahlen in Berlin. Dasselbe statistische Bundesamt hatte auch die Zahl der offiziellen Abtreibungen für das Jahr 2010 veröffentlicht.

Demnach wurden bei der Behörde 110.400 Schwangerschaftsabbrüche gemeldet. Adiert man allein die Zahl der gemeldeten Abtreibungen in den vergangenen 20 Jahren kommt man auf über 2.500.000 Kinder, die aufgrund einer Abtreibung nicht zur Welt gekommen sind.

Chronischer Kindermangel einerseits und Millionen Abtreibungen andererseits? Was jedem Durchschnittsbürger beim Betrachten dieser beiden Fakten ganz von selbst ins Auge fällt, traut sich indes kein Kommentator von FAZ & Co. auch nur zu erwähnen.

Trotz aller Evidenz: Schon das Nachdenken darüber, ob es vielleicht einen Zusammenhang geben könnte zwischen chronischem Kindermangel einerseits und gi-



gantischen Abtreibungszahlen andererseits, ist tabu.

Seit Jahren zerbrechen sich Leitartikler den Kopf über Kindermangel und demographischen Wandel. Ist es die „schwierige Vereinbarkeit von Familie und Beruf“? Sind es „die fehlenden Kinderkrippenplätze“ oder „das Ende der traditionellen Rollenverteilung“?

Offenbar fällt niemandem auf, dass viele der fehlenden Kinder eigentlich da waren, aber nicht zur

Welt gekommen sind. Die eigentliche Frage heißt daher nicht „warum bekommen die Leute keine Kinder mehr?“, sondern „warum treiben so viele Schwangere ab?“ Die Beraterinnen von 1000plus haben eine sehr konkrete Vorstellung davon, warum Schwangere in Deutschland abtreiben. Der mit Abstand häufigste Grund, den die betroffenen Frauen nennen, heißt „Er will das Kind nicht“.

Neben Beziehungsproblemen, sind der „falsche Zeitpunkt“ und die massive Überlastung vieler Frauen, die insgesamt drei häufigsten Motive für einen „Abtreibungswunsch“. Allein: Keine Frau wünscht sich einen Schwangerschaftskonflikt und keine Frau treibt gerne ab. Was diese Schwangeren sich eigentlich wünschen, sind Problemlösungen und andere, nämlich bessere Umstände.

Umstände, unter denen sie sich freimütig für ihre Babys entscheiden könnten, die sie unter ihren Herzen tragen. Da wundert es wenig, dass sich im Jahr 2010 einmal mehr über 70% aller ursprünglich „abtreibungswilligen“ Frauen, die bei 1000plus beraten worden sind und ein konkretes, individuelles und mit der Schwangeren erarbeitetes Hilfsangebot bekommen haben, sich schließlich doch zum Austragen ihrer Babys entschieden haben.

Diese Tatsache beweist: Das Phänomen der massenhaften Abtreibung ist in Wirklichkeit ein Phänomen der massenhaft unterlassenen Hilfeleistung. Ein Bruchteil der Ausgaben für „Abwrackprämie“, „Bankenschutzschirm“ oder „Eurorettungsfonds“ würde ausreichen, um in Deutschland flächendeckend die Beratung und Hilfe zur Verfügung zu stellen, die nötig ist, damit sich viele tausend Frauen im Schwangerschaftskonflikt doch für ihre Babys entscheiden.

Die atemberaubende Geschwindigkeit, mit der die Bundesregierung ihren fundamentalen Positionswechsel in Sachen Kernenergie vollzogen hat, berechtigt möglicherweise zur Hoffnung auf eine ganz andere, viel wesentlichere Kehrtwende: Auf den Abtreibungsausstieg.

Was Schwangere im Konflikt brauchen, sind keine Zwangsberatungsscheine, sondern echte Beratung und konkrete, individuelle Hilfe. Genau das fordern die neuen Wutbürger von 1000plus jetzt auf Plakaten und Aufklebern, die ab sofort zur Bestellung bzw. als Download bereit stehen:

<http://www.1000plus.de/mitmachen/downloads/fotos-poster.html> ■

Ja zum Leben!

Was ist das charakteristische Merkmal der „Stiftung Ja zum Leben“?

Manfred Libner: Die Stiftung „Ja zum Leben“ dient dem Schutz der ungeborenen Kinder, Ihrer Mütter und der Förderung des Familiengedankens. Soweit sie nicht selbst dafür Projekte ins Leben ruft, fördert und unterstützt sie weitere Initiativen, die sich dieser Aufgabe widmen. Zu unseren Projekten zählen vor allem **„1000plus – Hilfe statt Abtreibung“**, der Schwangerenfonds „Kultur des Lebens“, die Kampagne gegen Spätabtreibung www.Tim-lebt.de und „Stoppt PID“ gegen die Zulassung der Präimplantationsdiagnostik. **§218 StGB sieht die Beratungspflicht bei einem Schwangerschaftsabbruch vor. Die „Stiftung Ja zum Leben“ fördert Beratungsstellen, die eine Schwangere in Anspruch nehmen kann. Worin liegt der Unterschied zu anderen Beratungsstellen?**

Libner: Der wichtigste Unterschied ist, dass in den von uns unterstützten Beratungsstellen keine sogenannten Beratungsscheine, die zur straffreien Abtreibung berechtigen, ausgestellt werden. Abtreibung ist für uns keine Alternative, sondern umgekehrt, es müssen zusammen mit der unerwollt Schwangeren individuelle Alternativen zur Abtreibung erarbeitet werden. Die Sorgen und Ängste der Frauen müssen ernst genommen werden. Die alles überlagernde Panik muss erst einmal aufgelöst werden, damit die Frau wieder einen klaren Kopf bekommt. Dafür sind also Zeit notwendig, gute, mit Herzensbildung ausgestattete Beraterinnen und auch die materiellen Mittel, die man zur Problemlösung benötigt.

Wie gelingt es Ihnen, sich mit den Frauen in Verbindung zu setzen?

Libner: Die Stiftung „Ja zum Leben“ betreibt zusammen mit den Schwangerenberatungsorganisationen „Pro Femina“ und „Die Birke“ in Heidelberg das Projekt „1000plus – Hilfe statt Abtreibung“. Wir haben festgestellt, dass Frauen, die ungewollt schwanger sind, ganz häufig als erstes im Internet um Hilfe und Rat suchen. Sie schreiben ihre ganze Not und Verzweiflung im Schutz der Anonymität ins Internet und hoffen auf Antworten.

Jeden Tag werden die Begriffe „Abtreibung“ und „Schwangerschaftsabbruch“ allein im deutschsprachigen Raum 5.000 – 15.000 mal gegoogelt. Das Internet ist mittlerweile zum größten Kummerkasten der Welt geworden. Und da ist es sehr wichtig, dass wir ganz nah bei den verzweifelten Frauen sind,

GIB KIDS EINE CHANCE



1000plus.de
HILFE statt Abtreibung

damit die Schwangeren nicht ausschließlich die Hinweise zur nächsten Abtreibungseinrichtung erhalten.

Unser Online-Team nimmt in den einschlägigen Frauen-Foren Kontakt zu den Schwangeren auf, berät, gibt weitergehende Hinweise. Seit über einem Jahr bieten wir auch auf unserem Portal Informationen zum Thema sowie Hilfe und Beratung an. Allein im vergangenen Jahr konnten wir 1.200 Frauen beraten.

Gibt es bestimmte Altersgruppen und soziale Schichten, die Ihre Beratung in Anspruch nehmen?

Libner: Im Internet finden Sie zum Großteil junge Frauen, die zunächst einmal einen entsprechenden Zugang haben, um ungestört posten zu können. Für sie gehört das Medium Internet zum Lebensalltag und sie verfügen jedenfalls über eine gewisse Grundkenntnis.

Welches ist der am häufigsten genannte Grund für eine geplante Abtreibung?

Libner: Meistens möchte der Partner, Freund oder Ehemann kein Kind. Er fühlt sich beispielsweise noch nicht reif, Vater zu werden. Da die ungewollten Schwangerschaften häufig mit dem Versagen der Verhütung zusammenhängen, sind auch die Männer in einer Art Schockzustand. Sie sind verunsichert. Es ist die Verhütungsmentalität, die auch die Männer plötzlich aus allen Wolken fallen lässt. Sie wollen dann möglichst schnell den unbeschwerten Zustand vor der Schwangerschaft wiederherstellen. Die Angst vor dem Neuen und Ungewohnten, vor dem noch „fremden“ eigenen Kind, muss erst einmal überwunden werden.

Wie gelingt es Ihnen, eine Gesprächsebene zu der Betroffenen in so kurzer Zeit aufzubauen?

Libner: Wir haben nur die Chance für eine Beratung, wenn die Schwangere es wirklich will. Denn sie kann jederzeit die Kommunikation abbrechen, wenn sie sich nicht verstanden fühlt, wenn es ihr zu lästig ist. Verständnis erzeugt Vertrauen. Eine Beratung kann nur erfolgreich sein, wenn sich die Beraterin auf die Sorgen, Ängste und Probleme der Schwangeren einlässt. Da hinter fast jeder Bereitschaft zur Abtreibung ein ungelöstes Problem steht, muss das erst einmal erkannt werden, damit die Beraterin gemeinsam mit der Schwangeren eine Lösung angehen können. ■

SO WAHR MIR GOTT HELFE



2055

Hermann

Der erste Bundeskanzler,
der hält, was er verspricht

1000plus.de
HILFE statt Abtreibung

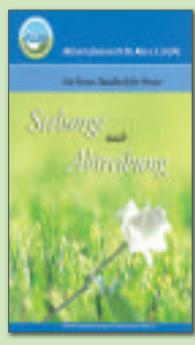
**SCHWANGER?
RATLOS?
WIR HELFEN!!
339 8255847**

Seelsorge nach Abtreibung

Hilfestellung für Priester und Gläubige

Interview mit ALEXANDRA MARIA LINDER

Die Publizistin ALEXANDRA MARIA LINDER ist vor allem durch das Buch „Geschäft Abtreibung“ (2009) bekannt geworden. Nun hat sie ein kleines Handbuch für Priester zum Thema „Seelsorge nach Abtreibung“ vorgelegt. Herausgegeben hat es die „Aktion Lebensrecht für Alle e.V. (ALfA)“, in deren Bundesvorstand sie als stellvertretende Vorsitzende mitarbeitet. Linder beantwortet Fragen zur neuen Veröffentlichung und stellt ihr Anliegen vor.



Frau Linder, Sie haben das neue Handbüchlein aus dem Amerikanischen übertragen. Wer sind die Autoren?

Linder: Das Original wurde von der US-amerikanischen Bischofskonferenz herausgegeben.

Was hat Sie dazu bewogen, die Schrift auch auf Deutsch zugänglich zu machen?

Linder: Bisher existiert kein derartiger Leitfaden, den Seelsorger in ihrer Hilfe für Frauen nach einem Schwangerschaftsabbruch als Grundlage verwenden können.

Wie sieht die Situation in Deutschland aus?

Linder: Das Thema Post Abortion Syndrome (PAS) ist in Deutschland leider immer noch weitestgehend ein Tabu. Die offizielle Diktion lautet, dass es solche Folgeerscheinungen einer Abtreibung überhaupt nicht gibt, sondern dass man damit versucht, den Frauen ein schlechtes Gewissen einzureden. Dies ist aus Sicht der Ideologen, die Abtreibung überall auf der Welt als normales Menschenrecht durchsetzen wollen, konsequent. Sonst müssten sie zugeben, dass es sich bei einer Abtreibung erstens um die Tötung eines Kindes und zweitens um die ernsthafte Verletzung einer Mutter handelt.

Können Sie die möglichen Folgen einer Abtreibung skizzieren und die seelischen bzw. körperlichen Leiden der Beteiligten näher beschreiben?

Linder: Die Palette der möglichen negativen Folgeerscheinungen ist sehr groß: die körperlichen Folgen reichen von kurz danach auftretenden Entzündungen oder Schädigungen der Gebärmutter bis zu lang andauernden Menstruationsstörungen und Neigungen zu Früh- oder Fehlgeburten. Der Bereich der psychischen Folgen, die sich auch in körperlichen Beschwerden wie Neu-

rodermitis, chronischen Schmerzen oder orthopädischen Problemen äußern können, ist vor allem gekennzeichnet durch vielschichtige depressive Symptome, Angst- und Panikattacken, Konzentrationsstörungen, Alpträume. Hinzu können emotionale Abstumpfung oder der Verlust der Partnerschaftsfähigkeit kommen. Manche Frauen zeigen Überreaktionen beim Anblick eines Kindes. Studien belegen außerdem, dass auch die Sucht- und Selbstmordgefahr durch eine Abtreibung gesteigert wird. Ganz ausgeprägt sind auch intensive Scham- und Schuldgefühle.

Welche Hilfen braucht eine Frau, die unter einem Post-Abortion-Syndrom (PAS) leidet?

Linder: Für eine echte Aufarbeitung und Hilfe braucht eine Frau zwei „Heilzweige“: einen ärztlichen/psychischen und einen seelsorglichen/geistlichen Zweig. Die ärztliche

Behandlung einer Frau mit PAS scheidet vor allem daran, dass die Ärzte oder Psychologen die Symptome nicht mit einer Abtreibung in Verbindung bringen und bei der Anamnese nicht standardmäßig danach fragen. So bleibt die Ursache vieler Erkrankungen und Störungen unerkannt, was dazu führt, dass sie auch nicht geheilt werden können. Das wäre auch für die Krankenkassen ein Anlass zum Nachdenken, weil dadurch immens hohe zusätzliche und bei verbesserter Vorgehensweise vermeidbare Kosten verursacht werden.

Bei der Schwangerenberatung werden die Frauen nicht über solche möglichen Folgen einer Abtreibung aufgeklärt, was verantwortungslos ist, umso mehr, als diese Stellen häufig zur Abtreibung raten. Die Aufklärung über PAS muss unbedingt in die Beratung integriert werden.

Nicht zu vergessen ist das medizinische Personal, das an Abtreibungen mitwirkt oder mitwirken muss. Denn auch in diesem Bereich gibt es viele Erfahrungen und Belastungen, über die man nicht öffentlich sprechen darf.

Worin besteht die Aufgabe eines Priesters?

Linder: Zunächst besteht seine Aufgabe darin, überhaupt zu erkennen, dass eine Frau aufgrund von PAS nach einer Abtreibung Hilfe braucht. Da dieses Thema öffentlich wie privat von einer mittlerweile fast

ABTREIBUNGS AUSSTIEG JETZT!



Wutbürger Jonas findet:
Schwangere im Stich
lassen, ist total doof!



1000plus.de
HILFE statt Abtreibung

perfekten Verdrängung betroffen ist, ist das eigentlich schon der schwierigste Punkt. Hier könnte er zum Beispiel einen Gottesdienst für verstorbene Kinder anbieten, der ausdrücklich auch abgetriebene Kinder umfasst. In Predigten könnte er das Thema aufgreifen, indem er betroffene Familien zu Seelsorge und Versöhnung einlädt. Das kann ein langwieriger und in der Gemeinde umstrittener Prozess sein. Aber wenn nur eine Frau dieses Angebot annimmt, hat es sich gelohnt.

Worauf muss der Priester beim Beichtgespräch und in der seelsorglichen Betreuung achten?

Linder: Es ist grundsätzlich sehr schwer für eine Frau, über eine derart intime und traumatisierende Erfahrung wie Abtreibung zu sprechen. In Verbindung mit der den meisten Frauen sehr bewussten Mitschuld am Tod ihres Kindes wird es ihr noch schwerer fallen. Sie hat den Termin gemacht, sie ist hingegangen und hat es zugelassen. Wenn sie die Abtreibungspille RU 486 genommen hat, wiegt das ganze noch schwerer, denn dann hat sie es sogar selbst getan. Zu berücksichtigen ist hierbei, dass die überwiegende Mehrzahl der Frauen nicht freiwillig oder aus eigenem Antrieb abgetrieben hat, sondern von außen dazu gezwungen wurde: durch die Lebensumstände, zu über zwei Drittel durch ihren Partner, durch ihre Familie etc. Es gibt nur wenige Frauen, die einfach keine Lust auf ein Kind haben. Was an dieser erzwungenen Handlungsweise übrigens selbstbestimmt sein soll, kann kein Abtreibungsverfechter erklären. Daher sollte diese Schuld eindeutig formuliert werden, aber unmittelbar in Verbindung mit der Möglichkeit der Erlösung und Versöhnung. Auch der Zugang zu Kirche insgesamt kann schwierig sein, je nachdem, inwieweit die betroffene Frau vorher eine Verbindung zur Kirche hatte.

Wie kann „Seelsorge nach Abtreibung“ in einer Pfarrei außerhalb des Bußsakraments aussehen?

Linder: Die Gemeinde kann eine Atmosphäre der Liebe und des Versöhnungsangebotes für Frauen nach Abtreibung schaffen. Sinnvoll können hier zum Beispiel Gebetszettel zu diesem Thema sein, die immer ausliegen, regelmäßige Fürbitten und Gebete in den Gottesdiensten für die abgetriebenen Kinder und ihre Familien. Predigten,

ABTREIBUNGS-AUSSTIEG JETZT!



Wutbürgerin Marie will Abtreibung durch regenerative Lebensformen ersetzen

1000plus.de
HILFE statt Abtreibung

die zum Beispiel die entsprechende Passage aus Evangelium vitae zum Thema haben, damit die Betroffenen überhaupt wissen, dass es in der Kirche um Versöhnung geht und nicht um Verdammung. Die meisten Frauen glauben, dass sie kirchlich gewissermaßen unwiderruflich der Inquisition ausgeliefert werden. Menschenwürde und Lebensrecht sind vorrangige Themen des 21. Jahrhunderts und sollten immer präsent sein, so dass auf diese Weise zunächst das Tabu durchbrochen wird. Das schafft Vertrauen und baut Ängste ab, sich damit zu befassen und sich an den Priester zu wenden.

Gibt es Beispiele, an denen sich Mitarbeiter in der Seelsorge orientieren können?

Linder: In Deutschland bisher leider kaum; in den USA dagegen hat sich bereits einiges entwickelt. Allein der Umgang mit dem Thema ist mittlerweile fast selbstverständlich. Üblich sind zum Beispiel Hilfs- und Gesprächsangebote der einzelnen Gemeinden, feste Ansprechpartner, die man zu jeder Zeit anrufen kann, regelmäßige Möglichkeiten, um für die Kinder zu beten und um sie zu trauern. Positiv für die Trauerarbeit wäre auf jedem katholischen Friedhof ein Sammelgrab und/oder zumindest eine Gedenkstätte für abgetriebene Kinder.

Wo können sich Seelsorger hinwenden, die Beratung und Unterstützung brauchen?

Linder: Wir haben Experten auf dem Gebiet des Post Abortion Syndromes und Broschüren, in denen man sich über Abtreibung und alle damit in Verbindung stehenden Themen informieren kann. Außerdem verfügt die ALFA zu allen Lebensrechtsthemen über kom-

petente Referenten. Um auf die Thematik insgesamt aufmerksam zu machen, bietet es sich zum Beispiel an, solche Referenten zu Vorträgen und Diskussionen in Priesterseminare einzuladen, damit schon die Priesteramtsanwärter für diesen wichtigen Bereich sensibilisiert werden. Angesichts von 9 Millionen Abtreibungen innerhalb der letzten 30 Jahre allein in Deutschland gibt es viele Millionen Frauen und andere Angehörige, die ein solches Versöhnungsangebot der Kirche dringend brauchen. Und für die Kirche wäre es eine phantastische Werbung: Kommt her, die Ihr mit Abtreibung beladen seid. Wir verurteilen Euch nicht, wir helfen Euch! Das wäre mal eine interessante Pressekonferenz.

Welchen Rat würden Sie Gläubigen geben, die betroffenen Mitmenschen einen Weg zur Heilung eröffnen möchten?

Linder: Das hängt von der persönlichen Beziehung zu der betroffenen Frau ab. Je vertrauter diese Beziehung ist, desto offener kann man darüber sprechen. Wenn man vorsichtig agieren möchte, kann man das Thema auf oben geschilderte Weise dauerhaft in die Gemeinde bringen. So kann man den Betroffenen vermitteln, dass die Gemeinde und man selbst die Frau nicht verurteilt, sondern Hilfe anbietet, und sie vielleicht später auch persönlich ansprechen.

Frau Linder, wir danken Ihnen von ganzem Herzen für das wertvolle Gespräch und wünschen Ihnen sowohl für Ihre eigene Familie als auch für Ihr Engagement im Lebensrechtsbereich Gottes Segen. ■

„Ich habe eine Schwester“

Leni erzählt ihre Geschichte...

Quelle: www.youmagazin.com

Auf der Internet-Hilfeplattform für ungewollt Schwangere „vorabtreibung.net“ hat Leni die Geschichte ihrer Schwester in das Forum geschrieben. Sie erzählt, wie sie unerwartet zu einer Schwester gekommen ist und dass Gott auch aus schwierigen Situationen alles gut machen kann.

Leni schreibt auf vorabtreibung.net:

„Ich möchte hier gerne kurz die Geschichte meiner Schwester erzählen... Als meine Mutter 18 Jahre alt war, wurde sie schwanger, ihr Freund sagte, sie solle abtreiben. Als sie sich weigerte, schlug und bedrohte er sie, dann haute er ab. Er stand absolut nicht zu dem Kind und da sich meine Mutter für das Leben des Kindes entschieden hatte, war das für ihn eine deutliche Entscheidung gegen ihn. Meine Oma war zu dieser Zeit psychisch sehr krank, von ihrer Seite und auch der meines Opas konnte sie keine Hilfe erwarten und so wendete sie sich in ihrer Verzweiflung an einen Pastor. Dieser erzählte ihr von der Möglichkeit, das Kind zur Adoption freizugeben. Zunächst war das natürlich ein harter Gedanke, doch meine Mutter begegnete in dieser schweren Zeit unserem Herrn und im Vertrauen auf ihn entschloss sie sich „Laura“ nach der Geburt abzugeben. Sie erzählte mir, dass sie Laura nach der Geburt einmal über das Köpfchen streicheln durfte, dann wurde die Kleine schreiend von ihr weggetragen. Die Schwester behandelte meine Mutter sehr hart und verständnislos, aber sie betete und wusste im Herzen, dass sie die Kleine in Gottes gute Hände gab, auch wenn sie äußerlich nur Menschenhände sah. So verging kein Jahr, an dem meine Mutter nicht für die Kleine betete, in den kommenden Jahren lernte sie meinen Vater kennen, heiratete und gebar drei Kinder. Uns erzählte sie nie von Laura, doch vor fünf Jahren geschah etwas Unfassbares. Laura wollte ihre Mutter kennen lernen. Sie hatte ihre Adresse ausfindig gemacht und rief eines Tages einfach an. Keine zwei Stunden später stand sie dann auch vor der Tür (sie lebt nur ca. 45 km von uns entfernt). Meine Geschwister und ich waren völlig sprachlos, als wir erfuhren, dass wir noch eine Schwester hatten. Natürlich war es eine total ergreifende Situation, als sie meine Mutter das erste Mal seit so langer Zeit sah.



Aus dieser ersten Begegnung ist nun eine wunderbare Beziehung geworden. Was mich anfangs so verwunderte, war, dass Laura überhaupt keine Vorwürfe gegenüber meine Mutter hatte. Sie hatte eine wunderbare Kindheit und ist einfach dankbar, dass sie leben darf. Jetzt hat sie selber auch schon zwei Kinder, und wenn meine Mutter damals Nein zu ihrem Leben gesagt hätte, dann wären die beiden süßen Mädels jetzt auch nicht da...“

Nach einigen Kommentaren im Forum schreibt Leni weiter:

„Vielen Dank für eure lieben Worte... Ich habe meine große Schwester jetzt auch echt gern und bin so froh, dass es sie gibt und wir uns so gut verstehen... Meine Mutter bekam damals sehr viele Anfeindungen und viele Leute, die davon erfuhren, meinten, es sei besser gewesen, das Kind abtreiben zu lassen, als es noch ganz jung war... Heute sind alle diese Menschen (die zum Teil zur weiteren Verwandtschaft gehören) ganz still. Ich glaube, vielen Leuten ist es echt nicht bewusst, dass bei einer Abtreibung ein WIRKLICHER Mensch stirbt, der sich (wie ein Embryologe sagte) nicht zum Menschen sondern als Mensch entwickelt...“

LA TRAVIATA

2051
Marliese
hat die bezauberndste Stimme
seit Maria Callas

1000plus.de
HILFE statt Abtreibung

Die Internetseite von **ProFemina** www.vorabtreibung.net bietet Hilfe für ungewollt Schwangere an.

Stiftung Ja zum Leben

Der große Genozid in Italien

	Jahr	pro Jahr	gesamt
1 Million	1978	68.688	0
	1979	187.752	256.440
	1980	220.263	476.703
	1981	224.377	701.080
	1982	234.593	935.673
2 Millionen	1983	231.404	1.167.077
	1984	227.809	1.394.886
	1985	210.597	1.605.483
	1986	198.375	1.803.858
	1987	191.469	1.995.327
3 Millionen	1988	179.193	2.174.520
	1989	171.684	2.346.204
	1990	165.980	2.512.184
	1991	160.532	2.672.716
	1992	152.424	2.825.140
4 Millionen	1993	148.033	2.973.173
	1994	138.952	3.104.125
	1995	139.549	3.243.674
	1996	140.398	3.384.072
	1997	140.525	3.524.597
5 Millionen	1998	138.357	3.662.954
	1999	139.213	3.802.167
	2000	135.133	3.937.300
	2001	132.234	4.069.534
	2002	134.106	4.203.640
	2003	132.174	4.335.814
	2004	138.123	4.473.937
	2005	132.790	4.606.727
	2006	131.018	4.737.747
	2007	126.562	4.864.309
	2008	121.301	4.985.610
	2009	118.579	5.104.189
	2010	115.372	5.219.561

Quelle: Gesundheitsministerium

In 33 Jahren gesetzlich erlaubter Abtreibung wurden 4 Großstädte ausgelöscht.

Rom	2.640.000
Mailand	1.250.000
Neapel	950.000
Bologna	380.000
GESAMT	5.220.000

SYDNEY: MUTTERLIEBE ERWECKT BABY ZUM LEBEN

Ein Baby wird zu früh geboren, Ärzte versuchen das bewegungslose Kind wieder zu beleben, doch es gelingt nicht und die Ärzte erklären das Kind für tot. Als die Mutter es in ihre Arme nimmt, um sich zu verabschieden, erweckt das Baby zum Leben.

Kate Ogg wurde von den Ärzten gesagt, dass ihr zu früh geborener Sohn Jamie kurz nach den Wiederbelebungsversuchen gestorben sei. Die Geburt war nach der 27. Schwangerschaftswoche. Kate erwartete Zwillinge und wusste, dass ihre Kinder in Lebensgefahr waren. Schwester Emily überstand die Geburt gut.

Zwanzig Minuten hatten die ärztlichen Versuche gedauert, Jamie zu einer Lebensreaktion zu bewegen. Danach brachte die Krankenschwester das Kind und legte es auf Kates Brust, damit sie und ihr Mann David sich von dem Kind verabschieden konnten. „Wenn er dabei war, die Welt zu verlassen, dann wollten wir, dass er weiß, wer seine Eltern waren und auch, dass wir ihn geliebt haben, bevor er gestorben ist“, erzählt Kate.

Doch nach fünf Minuten begann Jamie plötzlich, kurze Bewegungen zu machen. Der Arzt sagte aber, dies seien Reflexe und das Kind sei tot. Auch die Eltern waren vom Tod des Kindes überzeugt und wollten nur noch „das Beste aus diesen letzten kostbaren Momenten machen“.

Aus diesen Minuten wurden zwei Stunden, am Ende öffnete Jamie sogar die Augen. Doch noch immer rechneten alle mit seinem Tod: „Wir dachten: Welch ein Segen, wir sehen seine Augen, bevor er stirbt“, erzählt Kate. „Doch die Augen blieben offen!“ Vater David erzählt, dass er auch dann noch halb ans Überleben glaubte und halb vom baldigen Tod überzeugt war, da das Kind ja schon für tot erklärt worden war.

Nachdem die Eltern insistiert hatten, kam der skeptische Arzt schließlich doch noch einmal zu ihnen, untersuchte Jamie mit dem Stethoskop und sagte: „Ich glaube es nicht. Ich glaube es nicht.“

Dieses Vorgehen wird in Australien „Kangaroo Care“ genannt. Ein (frühgeborenes) Kind wird Haut an Haut auf seine Mutter oder den Vater gelegt, um Körperwärme zu erhalten, wie ein Känguru im Beutel der Mutter.

Dr. Lisa Eiland vom Weill Cornell Medical Center in New York City sagte gegenüber NBC News, dass dieses „Wunder“ tatsächlich wissenschaftlich gut fundiert sein könnte: „Wichtig ist die Wärme der Mutter und die Stimulierung, die das Kind bekommen haben wird, indem es den Herzschlag der Mutter gehört hat. All das mag dem Baby geholfen haben, den Weg des Lebens zu gehen.“

David Ogg erzählt begeistert von dem Verhalten seiner Frau in diesen zwei Stunden: „Sie hat instinktiv getan, was sie getan hat. Wenn sie das nicht getan hätte, wäre Jamie wahrscheinlich nicht hier.“ www.kath.net



Die Ehe ist unauflöslich

Fasten-Hirtenbrief 2012 von VITUS HUONDER, Bischof von Chur

GEBET FÜR DIE FAMILIE

Gott im Himmel,
du hast Abraham
zum Vater vieler Völker gemacht,
du hast in Nazareth eine Mutter
für Jesus, deinen Sohn, erwählt,
du hast die Menschen
dieser Erde als deine Töchter
und Söhne angenommen.
Blicke auch auf unsere Familien.

Segne die Väter
ihre Verantwortung für die Familien,
für Staat und Gesellschaft.
Lass sie Zeit haben:
Zeit zum Zuhören, Zeit zum Spielen,
Zeit zum Helfen, Zeit zum Schweigen,
Zeit zum Reden, Zeit zum Beten,
Zeit für andere, Zeit für sich selbst.

Segne die Mütter,
die ein Bild
deiner mütterlichen Liebe sind,
in der Familie,
in Staat und Gesellschaft.
Lass sie Heimat sein,
Heimat in Freude, Heimat im Schmerz,
Heimat im Glauben,
Heimat in Hoffnung,
Heimat im Kommen, Heimat im Gehen,
Heimat den ändern, Heimat sich selbst.

Segne die Kinder,
denen du Mutter und Vater sein willst.
Schenke ihnen Gesundheit und Freude,
gute Vorbilder und treue Freunde.
Halte deine Hand über sie
in der Schule und im Betrieb,
auf dem Sportplatz und auf der Straße,
im Jugendtreff und in der Gemeinde.
Lass sie nie ohne Zukunft sein,
wenn sie Gemeinschaft erleben
und Gemeinschaft verschenken,
wenn sie hineinreifen ins Leben.

Segne die Großeltern
und alle, die zur Familie gehören.
Schenke ihnen ein gutes Miteinander
in Tagen der Freude
und in Tagen der Not.
Segne alle,
die sich in unserer Kirche
und in unserem Land
einsetzen für das Wohl der Familien.

Um all dies bitten wir dich,
guter Vater, in einer Zeit,
in der wir oft ratlos und hilflos sind.
Doch wir vertrauen auf dich.
Amen.

P. Heinz Perne

Brüder und Schwestern im Herrn,

„Die Ehe soll von allen in Ehren gehalten werden.“

Diese Ermahnung entnehmen wir dem Brief an die Hebräer (Hebr 13,4). Es ist dem Verfasser des Schreibens wichtig, bei den verschiedenen Hinweisen auf die christliche Lebensführung die Ehe eigens zu nennen. Das zeigt uns, welchen Stellenwert die Ehe im Leben der Kirche von Anfang an hatte. Eine gut geführte Ehe galt als ein unverzichtbares Glaubenszeugnis. Das intakte Ehe- und Familienleben war selbst Maßstab bei der Nachprüfung, ob jemand in der Kirche eine Aufgabe übernehmen kann (vgl. 1 Tim 3,4; zur gesamten Lehre der Kirche zum Sakrament der Ehe vgl. den Katechismus der Katholischen Kirche 1601-1666).

Andererseits wird das Wort aus dem Brief an die Hebräer auf dem Hintergrund bestehender Probleme zu interpretieren sein. Der Verfasser muss es als notwendig erachten, darauf zu verweisen. Offenbar wird die Ehe nicht von allen respektiert. Es entstehen bittere Situationen. Daher fährt der Autor in einem auffallend strengen Ton fort: „... das Ehebett bleibe unbefleckt, denn Unzüchtige und Ehebrecher wird Gott richten.“

Verankerung in der Heilsgeschichte

Die Lesung des dritten Sonntags der Fastenzeit des Lesejahres B kommt auch auf die Ehe zu sprechen. Die Zehn Gebote, der Kern des Gesetzes des Alten Bundes, greifen das Thema zweimal auf: Im sechsten Gebot im Wortlaut „Du sollst nicht die Ehe brechen“, im neunten Gebot mit der Formulierung „Du sollst nicht nach der Frau deines Nächsten verlangen“ (Ex 20,14.17). In diesen zwei Geboten spiegelt sich die Sorge Gottes um die Ehe wieder. Denn Gottes Gebote sind eine Hilfe zum Gelingen des Lebens, daher auch zum Gelingen der Ehe.

Diese Sorge Gottes zeigt sich weiter darin, dass die ganze heilige Schrift von Hinweisen auf das Eheleben durchdrungen ist (vgl. Lev 18,6-18.19-20; Dtn 22,13-21.22.23-27.28-29; 23,1; 24,1-4.5; Spr 5,1-23; 6,20-7,27; Tob 7,13; Weish 14,26; Sir 23,16-27; 1 Kor 7,1-40; Eph 5,21-33; Kol 3,18-19; 1 Petr 3,1-7. Dies ist keine erschöpfende Aufzählung. In diesen Schrifttexten ist oft die Rede vom Ehebruch. Die Ehe wird oft von dieser negativen Seite her ins Spiel gebracht. Positiv steht aber dahinter das Bestreben, die Ehe zu schützen.). Die Ehe ist ein hohes Gut, das erkannt, gepflegt, erhalten und geschützt werden will. Die vielen Vergleiche mit der Ehe, welche das Verhältnis Gottes zu seinem Volk umschreiben, bestätigen diese Feststellung (vgl. etwa das Buch des Propheten Hosea).

Heutige Wirklichkeit

Im vergangenen Jahr haben wir in unserer Diözese den ersten Tag der Ehe durchgeführt und damit die Anregung im Hirtenbrief 2011 aufgegriffen („Als Mann und Frau schuf er sie“ (Gen 1,27). Ein Wort zum Sakrament der Ehe, Hirtenbrief zur Fastenzeit 2011). Es war ein Tag der Besinnung auf die Werte der Ehe im Allgemeinen, auf die Ehegemeinschaft als Hauskirche im Besonderen, ein Tag ebenso der gegenseitigen Bestärkung und Ermutigung, schließlich ein Anlass zur Erneuerung des Eheversprechens.

Diese Begegnung mit jüngeren und älteren Ehepaaren hat gezeigt, wie heute noch Ehe gelingen kann. Und sie gibt mir Anlass, allen Ehepaaren, die in Liebe und Treue ihren gemeinsamen Weg gehen, für ihr Glaubenszeugnis Dank zu sagen. Von dieser positiven Erfahrung ausgehend, spüren wir, dass Gottes Geist auch in unserer Zeit wirkt, auf die Ehen Einfluss nimmt und hilft, die Gemeinschaft von Mann und Frau in Harmonie mit Gott zu leben, den Alltag familienfreundlich zu gestalten sowie Probleme im gemeinsamen Leben anzupacken und zu lösen. Diese Feststellung ist umso wichtiger, als die Statistik der Eheschließungen und der Ehescheidungen der vergangenen 40 Jahre ein düsteres Bild zeichnet. Waren es 1970 noch 15 Prozent der Ehen, die geschieden wurden, kam man 2009 auf das Dreifache, nämlich auf 47 Prozent (Quelle: Bundesamt für Statistik, Statistik des jährlichen Bevölkerungsstandes (ESPOP) und der natürlichen Bevölkerungsbewegung (BEVNAT)). Da die Ehe ein hohes Gut darstellt und unserer sorgenden Aufmerksamkeit bedarf, muss uns das Ausmaß dieser Entwicklung beschäftigen.

Folgen einer Entwicklung

Jede Ehescheidung ist ein menschliches Drama. Keine Scheidung darf uns unberührt lassen, auch wenn uns scheinen will, dass wir ohnmächtig vor dieser Entwicklung stehen. Die Folgen der Ehescheidung sind in mehrfacher Hinsicht schwer: Für das Paar selber, für die Kinder, sofern Kinder da sind, für die Gesellschaft, schließlich auch für die Glaubensgemeinschaft sowie die Gottesbeziehung. Wir müssen alles unternehmen, um solche Dramen vermeiden zu helfen und die betroffenen Menschen mit unserer Sorge um ihr zeitliches Wohl, aber ebenso um ihr ewiges Heil umgeben.

Die Folgen für die Glaubensgemeinschaft und die Gottesbeziehung werden uns bewusst, wenn

„Liebe Eheleute, eure Ehe ist in dem Glauben verwurzelt, dass ‚Gott die Liebe ist‘ (1 Joh 4,8) und dass ‚Nachfolge Christi heißt, in der Liebe zu bleiben‘ (vgl. Joh 15,9-10). Eure Vereinigung ist - wie der hl. Paulus lehrt - sakramentales Zeichen der Liebe Christi zur Kirche (vgl. Eph 5,32), einer Liebe, die ihren Höhepunkt im Kreuz hat und ‚in der Eucharistie ausgedrückt und verwirklicht‘ wird (vgl. Sacramentum caritatis, 29). Das eucharistische Geheimnis möge sich immer tiefgreifender auf euer alltägliches Leben auswirken: Schöpft aus diesem Sakrament Inspiration und Kraft für eure eheliche Beziehung und für den Erziehungsauftrag, zu dem ihr berufen seid. Baut eure Familien in der Einheit auf, dem Geschenk, das von oben kommt und euren Einsatz in der Kirche und bei der Förderung einer gerechten und brüderlichen Welt nährt. Liebt eure Priester, bringt ihnen eure Wertschätzung für den großherzigen Dienst zum Ausdruck, den sie vollbringen...“

Papst Benedikt XVI, Begegnung mit Familien und Priestern in der Kathedrale von Ancona, 11.9.2011

wir das Wort Gottes betrachten und uns in die Weisungen des Herrn vertiefen. Denn die Lehre des Herrn ist klar: Die Ehe ist unauflöslich (vgl. Mt 19,3-12; Mk 10,2-12; Lk 16,16-18). Deshalb geben jene Getrennten und Geschiedenen, welche allein bleiben, ein kostbares Zeugnis für die Unauflöslichkeit der Ehe. Denn in gewissen Fällen ist es nicht nur erlaubt, sondern unvermeidbar, dass eine Trennung erfolgen muss. Indem die betroffenen Personen jedoch eine Wiederverheiratung ausschließen, halten sie sich an das einmal gegebene Wort und nehmen die Lehre unseres Herrn ernst. Die Folgen für die Gottesbeziehung sind vor allem im Falle einer Wiederverheiratung schmerzhaft, da wiederverheiratete Geschiedene nicht zu den Sakramenten zugelassen sind (vgl. Benedikt XVI., Nachsynodales Apostolisches Schreiben Sacramentum Caritatis (22. Februar 2007), 29).

Betroffene kommen nämlich durch ihre Entscheidung, eine neue Partnerschaft einzugehen, in eine Situation, die den Empfang der Sakramente verunmöglicht. Umso mehr müssen sich die Seelsorger diesen Gläubigen mit besonderem Feingefühl zuwenden und ihnen helfen, ihre Situation im Angesicht Christi zu überdenken, um immer mehr ins Verständnis seiner Lehre, aber auch in die Macht seiner erlösenden Liebe hineinzuwachsen.

Daraus kann eine Kraft entspringen, die zu einer neuen Sicht der Dinge führt und hilft, die Weisungen unseres Herrn anzunehmen und dem Leben eine Orientierung nach dem Herzen des Erlösers zu geben. Leider sind bestehende kirchliche Angebote, um zivilrechtlich wiederverheiratete Geschiedene neu und tiefer ins Leben der Kirche zu integrieren, oft nicht bekannt. Doch haben sie schon manchen Betroffenen zu einer neuen und verstärkten Christusbeziehung und zu einer vertieften Er-

kenntnis der Haltung und der Disziplin der Kirche verholfen.

Auch möchte ich auf die Möglichkeit hinweisen, ein Ehenichtigkeitsverfahren durchzuführen. Selbstverständlich geht es hier nicht um eine Form der Ehescheidung, sondern darum, von vorneherein ungültige Eheschließungen zu erkennen und so den Betroffenen eine kirchliche Eheschließung zu ermöglichen.

Fragen an die Seelsorger

Nochmals auf die erwähnte Statistik zurückgreifend, müssen wir uns fragen, ob Traupaare genügend in die Ehe und ihren christlichen Gehalt eingeführt werden. Wird ihnen die Tragweite des Versprechens bewusst gemacht? Werden die Fragen bezüglich der Bereitschaft zur christlichen Ehe ehrlich beantwortet? Ja, wird die liturgische Form der Trauung, die in sich eine wunderbare Ehecatechese ist, überhaupt eingehalten?

Aus Gesprächen bezüglich Nichtigkeitsverfahren geht nicht selten hervor, dass die Unterweisung mangelhaft war, oder dass absichtlich gewisse liturgische Formulierungen ausgeblendet wurden wie etwa „bis der Tod euch scheidet.“

Dazu stellen sich noch folgende Fragen: Werden die Traupaare auf ihre geistig-seelische Reife genügend geprüft? Müsste nicht manche kirchliche Trauung abgesagt oder verschoben werden, weil die notwendigen Voraussetzungen für eine christliche Ehe fehlen? Treten Paare wirklich im Glauben an das Sakrament an den Traualtar? Wollen sie den Ehebund wirklich mit Blick auf Christus und auf dem Fundament seiner Lehre eingehen?

Wenn wir die Ehe nur als eine rein gesellschaftliche Größe betrachten und den Tag der Trauung als einen Event werten mit möglichst vielen Überraschungseffekten - darunter auch kirchlichen -, kommen wir an den gestellten Fragen rasch vorbei. Alles ist ja dann in diesem Fall nicht so ernst zu nehmen und nicht auf Dauer angelegt. Als Christen können wir aber nicht so denken, vielmehr muss uns daran gelegen sein, die Aufforderung des Briefes an die Hebräer umzusetzen: „Die Ehe soll von allen in Ehren gehalten werden.“

Bei der Hochzeit in Kana richtete Maria die besorgten Worte an ihren Sohn: „Sie haben keinen Wein mehr.“ (Joh 2,3) Das war mehr als nur eine Bitte um ein vergängliches Getränk. Es war eine Bitte um den Geist, um den Geist des Glaubens. Nur aus diesem Geist können Eheleute ihr Leben so gestalten, dass sie als Zeugen Christi erkannt werden, eben als Christen.

Diesen Geist möge die Gottesmutter auch unserer Zeit erbitten. Mit diesem Wunsch grüße ich Euch alle recht von Herzen und erteile Euch gerne meinen bischöflichen Segen. ■

+ Vitus, Bischof von Chur

EINZEL- und PAARBERATUNG



Das Angebot richtet sich an Menschen, die sich in einer Lebens-, Ehe-, oder Sinnkrise befinden; an Menschen, die das Bedürfnis nach einer Begleitung verspüren, um ihre Beziehung zu ihren Nahestehenden, zu sich selbst oder auch zu Gott zu verbessern.



Dr. ANNEMARIE PIRCHER ZAGER ist verheiratet, hat zwei Kinder. Nach dem Studium der Psychologie in Innsbruck absolvierte sie eine vierjährige Therapieausbildung in Gestalt- und Körperarbeit. Sie ist auch Physiotherapeutin mit Schwerpunkt Wirbelsäule.

- > Was bewegt dich?
- > Wonach sehnst du dich?
- > Was würde dir guttun?
- > Welche Antwort ist die richtige für deine Lebenssituation?

Die Beratungen finden im **Haus des Lebens** - Meran, Winkelweg 10, statt. Die Termine werden im Büro der Bewegung für das Leben unter **0473 237338** oder E-Mail **bfl@aruba.it** vereinbart.

„Es kommt nicht darauf an, welche Fragen mir das Leben stellt, sondern welche Antworten ich gebe.“

(VIKTOR FRANKL)

Ehevorbereitung

Nur Du und Du für immer!

Kurswochenende am **Fr, 7. bis So, 9. September 2012**

Ehevorbereitungsseminar für alle Paare, die den gemeinsamen Weg fürs Leben im Sakrament der Ehe suchen (und finden) wollen. Dabei scheint es uns wichtig, die Brautpaare immer vor dem Hintergrund des katholischen christlichen Glaubens, auf den Grundlagen des katholischen Lehramtes und ganz besonders im Hinblick auf Achtung und Schutz des menschlichen Lebens, auf den gemeinsamen Lebensweg, auf die Pflege und Erhaltung der gemeinsamen Liebe, auf das große Geschenk des Kindersegens, aber auch auf die gemeinsame Bewältigung schwieriger Phasen vorzubereiten. Ein Priester, ein Ehepaar, ein Jurist, eine Ärztin und Fachleute zum Thema werden die Brautpaare ein Wochenende lang begleiten. Am Ende des Kurses erhält jedes Paar, das bei allen fünf Referaten anwesend war, ein Zertifikat, das in jeder Pfarrei der Diözese Bozen-Brixen zur kirchlichen Eheschließung berechtigt.

KURSBEITRAG: € 80.- pro Paar.
Übernachtungsmöglichkeit kann auf Anfrage organisiert werden.



REFERENTEN:

Rechtsanwalt: Dr. Peter Paul Brugger
Ärztin: Dr. Maria Khuen-Belasi
Priester: P. Olav Wurm OT
Ehepaare: Daniela und DDDr. Peter Egger, Margareth und Hans Lanz

ORT: Haus des Lebens, Meran
INFORMATIONEN bezüglich Termine und Ablauf des Seminars erhalten Sie im Haus des Lebens, Winkelweg 10, 39012 Meran.

ANMELDUNG:
Tel. & Fax 0039 0473/237338
bfl@aruba.it

Anmeldeschluss:
3. September 2012

Maximale Teilnehmerzahl:
10 Paare;

VERANSTALTER:
Forum für Ehe und Familie - Südtirol

IM HAUS DES LEBENS - MERAN - WINKELWEG 10

WICHTIG!

Freunde werben LEBE-Leser! Wachset und vermehret euch!

**Dieser Ausspruch soll uns ermutigen unsere Lesersfamilie zu vergrößern.
Damit können auch Sie ganz konkret etwas beitragen zum Schutz des Lebens.**

Sicherlich gibt es in Ihrem Verwandten- und Freundeskreis Menschen, die die Zeitschrift LEBE noch nicht kennen. Werben Sie diese doch als Leser. Jeder Leser erhöht die Zahl der Verteidiger der ungeborenen Kinder, der Alten und Behinderten, überhaupt aller Menschen von der Zeugung bis zum Tod.

Schicken Sie diesen Abschnitt an: **Bewegung für das Leben - Winkelweg 10 - 39012 Meran.**

Name, Vorname	Straße u. Hausnummer	PLZ, Wohnort

WIR SENDEN LEBE KOSTENLOS!!!

Adressänderung oder Korrektur

Haben wir Ihren Namen oder Ihre Anschrift falsch geschrieben, hat sich Ihre Anschrift geändert oder ist der Adressat verstorben? Dann machen Sie nachstehend die richtigen Angaben, schneiden Sie diesen Coupon aus und senden ihn an die **Bewegung für das Leben, Winkelweg 10, 39012 Meran. Danke!**

(Sie helfen damit Zeit und Geld sparen - Danke! Viele LEBE kommen unzustellbar zurück)

Bisherige Anschrift:

Name: _____

Straße: _____

PLZ/Ort: _____

Richtige / neue Adresse:

Name: _____

Straße: _____

PLZ/Ort: _____

Telefon: _____

Sonstiges: _____

**SIE HELFEN UNS
KOSTEN SPAREN!!!**

WICHTIG!

ein elementarer Bestandteil der Gesellschaft

„Familie – was ist das überhaupt?“

so fragt man zurzeit. Vor 40 Jahren bereits kam der kritische Zweifel auf, ob sie – als eine „kleinbürgerliche Institution des 19. Jahrhunderts“ – nicht in der Moderne vielleicht ausgedient habe? Ob sie nicht sogar schuld sei an der Entstehung neurotischer Verklemmtheiten? Ob es sich nicht besser leben lasse in Kommunen, Wohngemeinschaften oder schlussendlich als Single? Und die Frage war kaum gestellt, da wurde das Modell auch bereits geprobt: die Kinder möglichst früh in Betreuungsstätten abzugeben. Dieses Modell hatte Methode, denn die Kulturrevolution, die 1969 aufbrach, hatte das Ziel, mit ihrem Kampf gegen die Institutionen von Ehe und Familie die bestehende Ordnung aufzulösen. Die Neue Linke betrachtete die Bindungen, denen die Menschen in Ehe und Familie unterliegen, als „Zwang, der so weit wie möglich abzubauen ist.“

Aber bald schon zeigte sich das niederschmetternde Ergebnis: Immer weniger Kinder wurden geboren, viel zu wenige bald, um die Gesellschaft langfristig in einem Wohlstandsstatus zu erhalten. Je kollektiver vom Babyalter ab erzogen, desto verwahrloster, neurotischer, krimineller, gewalttätiger, suchtgefährdeter wurden die Heranwachsenden.

Aus ist der Traum. Ja, von den USA her tönt zurzeit ärgerlicherweise sogar die moderne Hirnforschung: Die Familie sei der entscheidende Ort der Intelligenzentfaltung. Sie sei für eine Gesellschaft, die Zukunft haben wolle, unverzichtbar. Der Hirnforscher Greenspan formuliert: Wenn es die Familie nicht schon gäbe, müsste man sie schnellstens erfinden, um den Heranwachsenden optimale Entfaltungschancen zu gewährleisten. Die Familie abzuschaffen, sei ein Selbstmordprogramm.

Familie als unliebsame Institution

Vielen maßgeblichen Leuten in Europa vermag das dennoch nicht einzuleuchten: Wenn sich diese unliebsame Institution schon nicht beseitigen lässt, so sollte man die Familie wenigstens lockerer definieren: als eine „Einrichtung, in der Kinder sind“, z. B. und in der Mütter sich als „Frauen in der Phase der Erziehungstätigkeit eine Zeitlang mit den Kleinkindern beschäftigen.“ Und ließen sich mit einer erweiterten Definition von Familie nicht auch andere Lebensformen in den Begriff mühelos einfügen, die nicht der Schöpfungsordnung entsprechen, z.B. Homosexuelle mit Adoptivkindern? Gesetze sind längst parat, in sog. fortschrittlichen Ländern auch bereits



erlassen und in Erprobung begriffen. Aber je mehr davon, desto mehr erweist es sich, dass auch diese Entwicklung einen hohen Preis hat: den schleichenden Verlust vom Vorrecht der leiblichen Eltern, und dass diese Rechnung einmal mehr ohne den Wirt, nämlich ohne die Kinder gemacht worden ist.

Liebe, Geborgenheit und Erziehung

Im Hinblick auf die Familie geht es dem Menschen nämlich nicht viel anders als den Vögeln; sie sind so unfertig, die Winzlinge, wenn sie schlüpfen, dass das Nest und ihre Pflege durch Eltern eine Grundnotwendigkeit für ihr Überleben und ihr Gedeihen sind – und zwar nicht durch irgendwelche „Bezugspersonen“ sondern durch die, die sie zur Welt brachten und die sie natürlicherweise mit Hingabe umsorgen. So einfach ist das. Die Familie gehört durch die lange, mühsame Kindheit dieser Krone der Schöpfung Mensch hindurch zu einer ihm vorgegebenen Naturordnung – vom Schöpfer so und nicht anders gemeint. Denn ob die Herangewachsenen einst als liebevolle und arbeitsfähige Menschen das Leben bestehen können, hängt weitgehend davon ab. So kann die Forschung mittlerweile belegen, wie viel Liebe, Geborgenheit und Erziehung ihnen als Kinder zuteil wurde. Nirgendwo lässt sich ihnen das aber besser vermitteln als bei Eltern, die sie lieben und die sie als Leihgaben von einem Auftraggeber verstehen, dem gegenüber sie verantwortlich sind. ■

Dieser Artikel ist auch als Podcast verfügbar: www.zukunft-ch.ch/podcast

Auszüge aus der Rede von Papst Benedikt XVI beim Neujahrsempfang für das Diplomatische Korps

Mut und Hoffnung trotz aller Krisen

...Außer einem klaren Ziel wie dem, die Jugendlichen zu einer vollen Kenntnis der Realität und damit der Wahrheit zu führen, braucht die Erziehung auch Räume. Unter diesen steht die auf die Ehe zwischen einem Mann und einer Frau gegründete Familie an erster Stelle. Es handelt sich dabei nicht um eine bloße gesellschaftliche Konvention, sondern um die Grundzelle der ganzen Gesellschaft. Folglich bedroht eine Politik, welche die Familie gefährdet, die Würde des Menschen und die Zukunft der Menschheit selbst. Der familiäre Rahmen ist grundlegend auf dem Erziehungsweg und für die Entwicklung der Individuen und der Staaten; demnach ist eine Politik notwendig, die den Wert der Familie betont und den gesellschaftlichen Zusammenhalt und den Dialog unterstützt. Die Familie ist der Ort, an dem man sich der Welt und dem Leben öffnet, und, „das Offensein für das Leben ist ein Zeichen für das Offensein gegenüber der Zukunft“.

...In diesem Zusammenhang des Offenseins für das Leben nehme ich mit Genugtuung das kürzlich erfolgte Urteil des Gerichtshofes der Europäischen Union zur Kenntnis, das die Patentierung von Verfahren verbietet, bei denen menschliche embryonale Stammzellen verwendet werden, wie auch den Beschluss der Parlamentarischen Versammlung des Europarats, der die pränatale Selektion aufgrund des Geschlechts verurteilt.

...Generell bin ich, vor allem mit Blick auf die westliche Welt, davon überzeugt, dass Gesetzesmaßnahmen, welche die Abtreibung aus persönlichen Motiven der Nützlichkeit oder aus zweifelhaften medizinischen Gründen nicht nur erlauben, sondern zuweilen sogar fördern, der Erziehung der Jugendlichen und damit der Zukunft der Menschheit entgegenstehen. Wenn wir unsere Überlegungen fortsetzen, sehen wir, dass eine ebenso wesentliche Rolle für die Entwicklung der Person den Erziehungs- und Bildungseinrichtungen zukommt: Sie sind die ersten Instanzen, die mit der Familie zusammenarbeiten, und haben Mühe, ihre Aufgabe zu erfüllen, wenn hinsichtlich der Ziele eine Übereinstimmung mit der Wirklichkeit der Familie fehlt.

HEIRATE UND SEI UNTERTAN

Eine Frau ohne Furcht, gut und schön zu sein

Von LUCA MARCOLIVIO

COSTANZA MIRIANO, Journalistin des italienischen Fernsehkanals TG3, befindet sich meilenweit davon entfernt, eine stereotype Feministin zu sein. Sie ist tief katholisch, unterscheidet sich aber dennoch sehr von der typischen jungen Frau, die in der Pfarrjugendgruppe aufgewachsen ist. Ihr erstes Buch „Heirate und sei untertan“ (*Sposati e sii sottomessa*, Vallecchi), in dem sie mit allen Klischees über Frauen und Familien von heute aufräumt, war der Renner unter den Neuerscheinungen im letzten Jahr. Im Interview, das sie wenige Tage vor dem Welttag der Frau für Zenit gegeben hat, lässt sie die von ihr behandelten Themen Revue passieren. Nachstehend einige Auszüge aus dem Interview.

ZENIT: Der Welttag der Frau, der alljährlich am 8. März begangen wird, besitzt für Feministinnen symbolischen Stellenwert. Andere Frauen hingegen würden ihn gerne abschaffen ...

Costanza Miriano: Ich gehöre zur zweiten Kategorie! Heutzutage betrachte ich das Gleichgewicht als zu unseren Gunsten verschoben, insofern als ich nicht so viele Frauen sehe, die über die Maßen diskriminiert würden, abgesehen von Fällen von Miss-handlung, die ich nicht herunterspielen möchte. Stattdessen sehe ich, wie die Gestalt des Mannes immer mehr herabgewürdigt wird. Er erscheint geschwächt, sentimental, gezwungen, sich Aufgaben der Fürsorge und Pflege hinzugeben, die nicht eigentlich männlich sind. Wenn man einen Mann als bestimmend, energisch oder stark bezeichnet, ist das fast schon so, als ob man ihn beschimpfen, als anmaßend oder als Chauvinist etikettieren würde. Ich hingegen glaube, dass auf jeden Fall beide Rollen wiederentdeckt und geschätzt werden müssen, weil sie sich gegenseitig ergänzen.

Wenn ich das Fernsehen ausschalte, die Zeitungen zusammenlege und die mir bekannten Frauen „aus Fleisch und Blut“ anschau, dann stelle ich fest, dass die Ansprüche, die sie geltend machen, sich aufs Muttersein, sich auf die Kinder beziehen. Sie wollen nicht gezwungen sein, arbeiten zu gehen oder aber sie wollen dies tun und in der Gesellschaft ihren Beitrag leisten, ohne dazu gezwungen zu sein, die eigenen Kinder unverhältnismäßig lang alleine zu lassen. **Ich glaube, dass dies die wahre Schlacht ist: die Schlacht der Mütter.**

In Sachen „Emanzipation“ ist der Krieg auf breiter Front gewonnen: Denke man nur an die Tatsache, dass der Direktor meines Fernsehkanals, Frau Bianca Berlinguer, und mein Generaldirektor, Frau Lorenza Lei, beide weiblichen Geschlechts sind ... Um aber in die Rolle von „Machtpositionen“ zu schlüpfen, welche Zeiten und Umgangsformen verlangen, die männertypisch sind, müssen Frauen die Familie, die menschliche Dimension, hintanstellen.

ZENIT: Wessen Rolle hat sich in den letzten vierzig Jahren ihrem Wesen nach drastischer verändert, die des Mannes oder die der Frau?

Costanza Miriano: Ohne jeden Zweifel die des Mannes. Roberto Marchesini hat hierüber ein Buch geschrieben, „Worüber die Männer schweigen“ (*Quello che gli uomini non dicono*, Sugarco). Dieser Essay erklärt die Phrasendrescherei, aufgrund derer der Mann sich „verweiblichen“, die Fürsorgetolle übernehmen, sich um die Kinder kümmern und Elternurlaub nehmen müsse. Persönlich stehe ich auf dem Standpunkt des Lehramtes der Kirche und der Bibel, in der es heißt „als Mann und Frau schuf er sie“. Der Geschlechterunterschied ist nicht einfach der einer „äußeren Karosserie“. Vielmehr bezieht er sich auf zwei verschiedene Arten und Weisen, wie die Liebe Gottes Fleisch annimmt. Der Mann sollte die Rolle des Führenden einnehmen.

ZENIT: Papst Benedikt XVI. hat als Gebetsmeinung für den Monat März vorgeschlagen, dass der Beitrag der Frauen zur Entwicklung der Gesellschaft anerkannt werden möge. Was für eine Art von Anerkennung wünscht sich Ihrer Meinung nach der Heilige Vater?

Costanza Miriano: Sicher nicht die Einhaltung der Mindestquoten bei der Beteiligung von Frauen in politischen Institutionen! Ich glaube, er versteht darunter, dass die Frauen die Schönheit ihrer eigenen Rolle wiederentdecken müssen, vor allem die mütterliche. Wir sind die ersten, die dazu neigen, diese Rolle zu vergessen oder sie auszuklammern. Wie der Papst selbst in seinem Schreiben über die Zusammenarbeit von Mann und Frau ausführt, besteht die edelste Berufung der Frau darin, das Gute im Nächsten zu wecken, sein Wachstum zu fördern. Sie ist diejenige, die zunächst ihrem Kind das Leben schenkt und dann den Menschen in ihrer Umgebung und zwar mit ihrer Fähigkeit, die Talente der anderen zur Geltung zu bringen, Beziehungen herzustellen, Menschen aufzunehmen, zu vermitteln, die Dinge von mehreren Standpunkten aus zu betrachten.

Auch innerhalb der Familie verfügt der Mann über eine Liebe, die mehr nach außen gerichtet ist. Er ist derjenige, der sich in der Arbeitswelt baulich betätigt, der die Erde fruchtbar macht. Der Mann ist ein Jäger und die Frau eine Sammlerin! Ich bin mir sicher, dass der Papst nicht Bezug auf die Schlachten der Feministinnen nimmt, sondern dass er sich wünscht, dass die Frau sich von neuem ihrer eigenen Rolle annimmt, denn das dient, wie alles, was die Kirche uns lehrt, nur zu unserem größeren Glück. Ich sehe so viele Frauen, die auf diesen weiblicheren Teil ihrer Berufung verzichtet haben, die alles auf ihre Arbeit, oder besser auf ihre Karriere gesetzt und auf Kinder verzichtet haben. Am Ende leiden sie darunter.

ZENIT: In der Welt des Theaters, Films und Fernsehens wird die weibliche Schönheit besonders betont, oft jedoch nicht auf geschmackvolle und elegante Weise. Können die Kommunikationsmittel dem Image der Frau wieder seine verdiente Würde zurückgeben?

Costanza Miriano: Ich sehe überhaupt keinen Widerspruch zwischen der körperlichen und der geistigen Schönheit. Ich hingegen glaube, dass es für eine verheiratete Frau fast eine Pflicht ist, hübsch zu sein. Ich liebe es, Sport zu treiben, und tue es immer noch. Die Schönheit ist ein Geschenk: Man muss sie annehmen, hüten und pflegen, natürlich, ohne „die Perlen vor die Säue zu werfen“, ohne sie auf vulgäre Art und Weise zur Schau zu stellen. Ich glaube, die Kommunikationsmittel können der weiblichen Schönheit ihre Würde zurückgeben, nicht aber indem man eine Zensur einführt oder sie verdammt. Auch nicht dadurch, dass man das Böse besonders hervorhebt, sondern indem man zeigt, dass die wahre Schönheit und das wahre Glück von anderer Art sind. Die Herausforderung, der wir Katholiken gegenüberstehen, besteht darin, nicht als Moralisten oder Menschen aufzutreten, die den Stab brechen: Das überzeugt die Herzen nicht. Wir müssen die größere Schönheit sichtbar machen, indem wir auch mit Nagellack und Glanzmittel im Haar davon Zeugnis geben, dass das wahre Glück woanders liegt. Es steht nirgendwo geschrieben, dass eine kinderreiche Frau, die ihr ganzes Leben mit demselben Mann verbringt, hässlich werden muss. ■



Und führe uns nicht in Versuchung

von BETTINA RAHM

„Ich nehme dich an als meinen Mann/meine Frau. Ich will dich lieben, achten und ehren alle Tage meines Lebens, in guten und in bösen Tagen, in Gesundheit und Krankheit, bis dass der Tod uns scheidet. Trage diesen Ring als Zeichen unserer Liebe und Treue.“

So versprechen es sich die Ehepartner bei der Trauung. Wenn irgendein Teil dieses Versprechens gebrochen wird, wenn man es beispielsweise an der Achtung fehlen lässt oder den anderen in schwierigen Situationen im Stich lässt, dann bedeutet das sicherlich eine schwere Verletzung. Besonders tief gehen die Wunden aber, wenn die Treue gebrochen wird. Die Sexualität betrifft den ganzen Menschen, sowohl die körperliche, als auch die seelisch-geistige Ebene und deshalb sind Kränkungen und Verletzungen in diesem Bereich besonders schmerzvoll. Doch ist es für Christen nicht ohnehin sonnenklar, dass Ehebruch abzulehnen ist? Und besteht die Gefahr eines Ehebruchs nicht nur dann, wenn es in der Ehe ohnehin kriselt? Ein renommierter Psychotherapeut sagte einmal dass eine glückliche Ehe zwar einen gewissen Schutz biete, doch keine Sicherheit. Doch wie kann man seine Ehe schützen?

1. Die Versuchung als das erkennen, was sie ist!

Niemand ist davor gefeit, einmal versucht zu werden. Ein Blick, ein Wort, eine Berührung können die Gefahr in sich bergen, dass man mehr davon will. Leicht erkennt man beim anderen das, was man sich vom Ehemann oder der Ehefrau wünschen würde. Die Schattenseiten werden dagegen ausgeblendet. Oft wird man von solchen Erlebnissen völlig überrascht. Und doch muss es immer auch eine passende Gelegenheit dafür geben. Eine Bekannte, mit der ich über diesen Artikel sprach, antwortete auf die Frage, welchen Rat sie mir geben könne, um die Ehe zu schützen: „Nicht alleine ausgehen!“ Es muss nicht dazu gesagt werden, dass damit nicht gemeint ist, dass keiner der Ehepartner einmal alleine irgendwo hin gehen darf, sondern ich glaube, es spürt jeder, was mit „ausgehen“ gemeint ist. Es gilt wohl das alte Sprichwort „Gelegenheit macht Diebe“. Wenn die Versuchung, das Kribbeln, die Schmetterlinge im Bauch erst einmal da sind, ist es umso wichtiger, sich dann klar zu werden, dass es sich um einen Moment der Versuchung handelt und den Blick darauf zu lenken, was eigentlich auf dem Spiel steht: die Beziehung zu einem geliebten Menschen, die Familie, das Glück der Kinder...

2. Mit dem Ehepartner sprechen!

Wenn man draufkommt, dass man in Versuchung gerät, kann und soll man sich auch fragen, ob es in der eigenen Ehe etwas gibt,

das eine Anfälligkeit begünstigt. Lässt sich einer der beiden gehen? Spricht man zu wenig miteinander, oder gibt es kaum noch gemeinsame Unternehmungen? Nimmt man sich eigentlich noch Zeit für Zweisamkeit oder frisst der Alltagstrott jegliche Romantik auf? Bei Christen kann eine Versuchung auch Ängste auslösen, das gegebene Eheversprechen nicht halten zu können. Ein Gespräch mit dem Ehepartner kann beide in der Liebe und Treue zueinander stärken.



3. Bekannte Versuchungen meiden!

Wenn ich weiß, dass ich in bestimmten Situationen (z. B. wenn ich Alkohol getrunken habe) oder bei bestimmten Menschen (zu denen ich mich hingezogen fühle, die mir Aufmerksamkeit oder Anerkennung schenken...) in Versuchung gerate, gibt es nur einen Weg: Die Versuchung meiden. Besonders Christen laufen leicht Gefahr, zu meinen, sie könnten aus eigener Kraft der Versuchung widerstehen. Der hl. Josefmaria Escriva schreibt dagegen: „Sei nicht so feige, ‚mutig‘ zu sein: fliehe!“ Und meint damit eben, dass nicht der mutig ist, der sich einer Versuchung aussetzt, sondern der, der flieht, um sich und seine Ehe zu schützen. Immer wieder fällt mir dazu ein Beispiel ein, das mir einmal erzählt wurde. Eine verheiratete Frau war Mitglied in einem Verein, dort fühlte sie sich zu einem Mann hingezogen. Noch bevor sie sicher war, ob das Gefühl auf Gegenseitigkeit beruhte, ließ sie ihr Hobby bleiben. Von manchen wurde sie dafür belächelt. Ich finde sie sehr mutig.

4. Die Macht der Berührung nicht unterschätzen!

Je mehr man einer Versuchung nachgibt, umso schwieriger wird es, das Blatt noch zu wenden und den Treuebruch noch zu vermeiden. Berührungen können weit massivere Reize sein, als Worte oder Blicke. Man wird regelrecht elektrisiert und kann sich nur noch unter größter Kraftanstrengung aus dem Bannkreis des anderen lösen. Man braucht sich ja nur in die erste Zeit der Verliebtheit mit dem Ehepartner zurückzuerinnern.

5. Aufstehen, wenn man fällt

Jesus sagt zur Ehebrecherin: Niemand hat dich verurteilt. Auch ich verurteile dich nicht. Geh und sündige von jetzt an nicht mehr. (Joh 8,11). Wer im Bereich des 6. Gebots gefallen ist, und der Anspruch ist sehr hoch, schließlich sagt Jesus auch: Wer eine Frau auch nur lüstern ansieht, hat in seinem Herzen schon Ehebruch mit ihr begangen, kann bei Gott Vergebung finden und mit seiner Hilfe einen Neuanfang wagen und auch durch das Sakrament der Buße gestärkt werden. Es ist gut, auch über die Versuchungen im Beichtgespräch zu sprechen, so können sie richtig eingeordnet werden und die Gedanken und Phantasien haben keine Gelegenheit mehr sich zu verselbstständigen. Ein Trost kann es sein, daran zu denken, dass selbst große Heilige auch im Bereich der Reinheit ringen mussten. So schreibt der hl. Josefmaria: „Um seine Reinheit zu verteidigen, wälzte sich der heilige Franziskus im Schnee. Der heilige Benedikt sprang in ein Dornengestrüpp. Der heilige Bernhard stürzte sich in einen eisigen Teich...“ und fragt uns zugleich: „Und du? Was tust du?“

6. Verzichten lernen!

Wenn man in der Fastenzeit fastet oder am Freitag ein Opfer bringt oder noch mehr, wie viele Marienverehrer es pflegen am Mittwoch und Freitag Verzicht übt, muss man sich häufig fragen lassen, was das denn bringe. Der Verzicht im Kleinen kann eine Schule für die Liebe sein. Am Karfreitag die Fleischkäsesemmel nicht zu essen fällt manchmal schon schwer, wer dieses Opfer jedoch bringt, wird gestärkt auch anderen Versuchungen zu widerstehen. Die sexuellen Kräfte können noch um vieles intensiver sein, als irgendwelche „Gelüste“ das Essen betreffend, deshalb ist es wichtig, diese Haltung des Verzichtes schon eingeübt zu haben, um auch bei einer Gefahr für die Ehe widerstehen zu können.

7. Für die Ehe beten!

Nicht umsonst ist die Überschrift dieses Kommentars eine Zeile aus dem Vaterunser. Wer bisher nie in Versuchung gekommen ist, soll Gott dafür danken und jeder sollte ihn bitten, vor der Versuchung bewahrt zu bleiben. Wenn man eine Situation, die eine mögliche Versuchung ist, nicht vermeiden kann, ist es gut, Gott darum zu bitten, dass sich z. B. keine Gelegenheit, allein zu sein, ergibt. Ein sehr geeignetes Gebet für Ehepaare zu diesem Thema ist:

Ich bitte dich, Herr, dass jeder von uns nur den anderen begehrt und niemand sonst. Hilf mir, die Partnerin/der Partner zu sein, die mein Ehemann/meine Ehefrau braucht und bewahre uns beide davor, außerhalb unserer Ehe nach Erfüllung zu suchen. ■



Vierfache 4 Mutter

aus Medizin&Idiologie – Europäische Ärzteaktion

Schon im zarten Alter von 11 Jahren hatte Ramona Trevino, eine US-Amerikanerin, das Gefühl, dass Gott sie rief, ihm in besonderer Weise zu dienen – und zwar so deutlich, dass sie damals sogar zu ihrer Mutter sagte, sie würde einmal eine Klosterschwester werden.

Keine 20 Jahre später jedoch fand sie sich als Managerin einer Abtreibungsklinik von Planned Parenthood (dem größten internationalen Abtreibungskonzern) wieder. Und man kann sich wohl kaum einen Betrieb vorstellen, der der Idee eines Klosters ärger widersprechen würde, als so eine 'Klinik'.

Sie ist selbst mittlerweile Mutter von vier Kindern (wenn man das Ungeborene mitzählt, das Anfang nächsten Jahres zur Welt kommt).

Sie erklärte in einem Interview, dass ihr damaliger, kindlicher Wunsch, Nonne zu werden, nur einer der vielen Pläne war, die sie geschmiedet hatte, bevor sie schließlich eine – allerdings ziemlich untypische – Direktorin bei Planned Parenthood wurde. Als sie vor mehr als drei Jahren bei dieser riesigen Abtreibungsorganisation zu arbeiten begann, habe sie von Abtreibung absolut nichts gehalten. Und was noch überraschender ist, sie hat sogar jede künstliche Empfängnisverhütung abgelehnt, wenigstens für den eigenen Gebrauch.

„Meine persönliche Einstellung war immer auf Seiten des Lebensschutzes,“ erklärt sie, und berichtet dazu, dass ihr der Gedanke, abtreiben zu lassen, nicht einmal in den Sinn kam, als sie mit 16 schwanger wurde. Sondern sie ließ sich damals vorzeitig ausschulen, damit sie sich ganzzeitig ihrem Kind widmen konnte.

Was Empfängnisverhütung anbelangt, berichtet Ramona, wurden ihre diesbezüglichen Ansichten maßgeblich beeinflusst von einer CD mit dem Titel:

„Empfängnisverhütung: Warum nicht?“ von einer Theologin namens Janet Smith. Sie war ihr in die Hände gefallen während eines Ehevorbereitungs-Seminars, welches sie in ihrer Diözese vor der Trauung besuchen musste. Diese CD „hat mir über Empfängnisverhütung erst richtig die Augen geöffnet,“ erklärt sie, „denn bis dahin habe ich mich dabei nicht richtig ausgekannt und wusste eigentlich nicht viel über die katholische Lehrmeinung zum Thema Verhütung.“

Eine Katholikin und gegen Abtreibung! Trotzdem dann Direktorin bei Planned Parenthood!

Wie passt das zusammen? Wie kann eine Katholikin und Mutter, die persönlich gegen Abtreibung und Verhütung ist, bei Planned Parenthood eine Stelle als Direktorin einer Abtreibungsklinik annehmen?

Irgendwie, sagt Ramona, hat sich das ganz von allein ergeben, wenn man eben einen Job sucht. Nach außen hin war die Stelle, die ihr Planned Parenthood angeboten hat, ganz großartig:

Nicht nur der Verdienst war fabelhaft, sondern ihre Tätigkeit beschränkte sich auf drei Arbeitstage pro Woche. Auf diese Weise konnte sie sich wöchentlich eine mehrtägige Arbeitspause leisten, als Mutter ganztags daheim bleiben und jedes Mal wieder entspannt an die Arbeit gehen. Obwohl sie für sich persönlich weder Abtreibung noch Verhütung akzeptiert hat, war ihr damaliger Standpunkt in dieser Frage, „Jeder nach seiner Façon!“ „Ich war mir mit meiner Auffassung nie vollkommen sicher,“ gibt sie zu, „denn ich bildete mir ein, dass ich mir ja ein Urteil über andere Menschen anmaße, wenn ich mich gegen jede Abtreibung stel-

le.“ Auch weist sie darauf hin, dass ihr Gefühl durch verschiedene frühere Erlebnisse irgendwie abgestumpft war.

Es gehörte zu ihren Dienst-Obliegenheiten, abtreibungswillige Frauen zu beraten und an eine Abtreibungsklinik weiter zu vermitteln. „Ganz am Anfang, als ich meine erste Abtreibungsberatung hinter mich gebracht hatte, ging ich in mein Büro und heulte. Das war wirklich sehr schwer, sehr, sehr schwer.“ sagt sie. „Ich hatte dabei derartige Schuldgefühle.“ Wenn sie an die langen Jahre denkt, die sie bei Planned Parenthood zugebracht hat, ist Ramona manchmal entsetzt, dass sie so lange gebraucht hat, sich zusammenzureißen und zu kündigen. (Sie ist im Mai des vergangenen Jahres weggegangen.)

Schließlich konnte jedoch Ramona die Schuldgefühle, die an ihr nagten, nicht mehr ignorieren. Irgendwann begann sie auch das Engagement von Planned Parenthood zu hinterfragen, die ja immer vorgibt, nur den Frauen helfen zu wollen. In Wirklichkeit wurde sie vom Dienstgeber ständig gedrängt, die Anzahl der Patientinnen zu erhöhen, die in ihrer Klinik betreut werden, und die Einnahmen zu steigern. „Das war einer der Umstände, die mir klar gemacht haben, dass bei Planned Pa-

renthood die Frauen selbst eigentlich nebensächlich sind, sondern dass dort nur das Geld wichtig ist.“ berichtet sie. „Je mehr Frauen man auf der Tagesliste unterbringen kann, desto mehr Geld wirft das ab. Dass wir mehr und mehr Menschen auf Geburtenkontrolle setzen, immer mehr Verhütungsmittel verkaufen, mehr medizinische Dienstleistungen verrechnen können, nur das ist von Interesse.“

Ramonas Vorwurf, dass ihr einstiger Dienstgeber in erster Linie am finanziellen Erfolg interessiert ist, stimmt mit den Erfahrungen von Abby Johnson überein, einer Direktorin von Planned Parenthood in Bryan, Texas, die dort schon 2009 ausgeschieden ist und eine Aktivistin im Lebensschutz geworden ist. „Das Entscheidende bei Planned Parenthood sind die Umsätze,“ erklärt Johnson und bezeichnet Abtreibung als die „Haupt-Einnahmequelle“ dieser Organisation.

Diese Unzufriedenheit verschärfte sich um einige Stufen im Verlauf dieses Jahres, als Lila Rose (eine junge amerikanische Lebensschutz-Aktivistin) und Live Action (die Organisation, die sie im Alter von 15 Jahren gegründet hatte) heimlich gedrehte Videoaufnahmen veröffentlichten. Diese zeigten leitende Angestellte von Planned Parenthood, die verdeckten Ermittlern, die sich als Zuhälter in der Kinderprostitution ausgaben, ohne Weiteres dazu verhalfen, für deren minderjährige Freudenmädchen Abtreibungen und andere medizinische Leistungen zu erhalten.

Nachdem diese Videoaufnahmen an die Öffentlichkeit gelangten, wurden alle örtlichen Direktoren von Planned Parenthood zu einer Konferenz einberufen. Ramona erzählt, dass sie natürlich erwartet hatte, es werde nun darum gehen, wie man künftig Missbrauch und Zuhältereie erkennen könnte. Stattdessen ging es aber nur darum, sicher zu vermeiden, dass man gefilmt wird oder einer verdeckten Ermittlung zum Opfer fällt.

Nach dieser Konferenz, sagt sie, „erinnere ich mich immer noch, dass ich in die Klinik zurückgekommen bin und zu meiner engsten Mitarbeiterin gesagt habe, 'Ich bin am Ende. Das war's. Ich muss mir eine andere Arbeit suchen.'“



Aber der Tropfen, der dann das Fass zum Überlaufen brachte, fiel erst einige Wochen danach, und zwar zur Fastenzeit, während der Lebensschutzkampagne „40 Tage für das Leben“ (der ersten dieser Art übrigens), die ausgerechnet vor Ramonas Klinik abgehalten wurde. Als die Fastenzeit näher kam, fasste Ramona nämlich den Entschluss, sie werde sich künftig wieder bemühen, wöchentlich zur Messe zu gehen, was bisher nur sporadisch geschah, die Bibel zu lesen und täglich den Rosenkranz zu beten.

„Nur drei Tage, nachdem ich mit dem Rosenkranz-Beten angefangen hatte, ist es passiert“, erzählt sie. „Die Scheuklappen fielen mir von den Augen.“ Schon seit Monaten hatte Ramona katholische Radiostationen eingeschaltet. Sie hatte sogar das erste Interview mitgehört, das Abby Johnson gegeben hatte, nachdem sie von Planned Parenthood abgesprungen war. Und um diese Zeit hat sie auch davon erfahren, dass eine Gebetsvigil, „40 Tage für das Leben“, vor ihrer Sherman-Klinik stattfinden sollte.

„Ich habe mir gleich gedacht, dass das für mich eine großartige Gelegenheit sein wird, raus zu gehen, mit den Teilnehmerinnen zu sprechen und sie zu bitten, dass sie für mich beten“, erzählt sie. „Ich wollte ihnen vermitteln, was in meinem Inneren vorgeht. Denn zu diesem Zeitpunkt habe ich instinktiv jemanden gesucht, der betet, der mir sagt, wo es lang geht, und der mir Hilfe und Unterstützung bietet.“

Und genau das hat sie auch getan. Sie hat mit dem Mann gesprochen, der an Ort und Stelle die Kampagne, „40 Tage für das Leben“ geleitet hat, einem gewissen Gerry. Er gab ihr ein Exemplar von Abby Johnsons Buch „Ungeplant“ (Unplanned). Er hat sie auch mit dem Team in der nationalen Zentrale von „40 Tage für das Leben“ bekannt gemacht. Die Leute dort haben versprochen, für sie zu beten und haben ihr die Unterstützung zugesichert, die notwendig war, um auszusteigen.

Trotzdem zögerte Ramona noch und verschob den Tag der Kündigung immer wieder auf später. Sie hatte natürlich Angst davor, auf die Hälfte des Familieneinkommens zu verzichten und sich in eine unsichere Zukunft zu begeben. Dann kam schließlich der 1. Mai 2011.

An dem Tag feierte die Weltkirche das Fest der Göttlichen Barmherzigkeit und zugleich die Seligsprechung von Papst Johannes Paul II. Ramona saß im Gottesdienst und erinnert sich, wie sie das Lied, „Herr, als Du zum Ufer gekommen bist ...“ mitgesungen hat.

„Und für mich war der Text dieses Liedes die Antwort, die ich gebraucht hatte. Er enthielt die Grundlagen, das Entscheidende: Lass alle deine Sachen am Ufer liegen, mach dich einfach auf und folge mir nach! Und genau das war für mich notwendig – nicht zu vergessen, dass ich nur auf Gott vertrauen muss.“

Tags darauf rief Ramona Lauren im nationalen Büro von „40 Tage für das Leben“ an und teilte mit, dass sie diese Woche kündigen würde. „Am Freitag danach, dem 6. Mai, legte ich mein Kündigungsschreiben auf den Schreibtisch, machte noch einmal Ordnung im Büro, ließ die Schlüssel am Tisch liegen... und das war's. Ich habe keinen einzigen Blick zurück gemacht.“

Wenn sie jetzt jemand fragt, was sie vor hat, dann antwortet Ramona schlicht und einfach, sie hat keine Ahnung – wenigstens nicht, was die Details anbelangt. Aber einer Sache ist sie sich sicher, nämlich dass sie künftig Gott dienen möchte. Sie sagt, wenn sie jetzt wieder an ihren kindlichen Wunsch, Nonne zu werden, zurückdenkt, so kommt ihr das frühe Erlebnis wie „ein Flüsterton“ vor, der ihr die eigene Zukunft leise angedeutet hatte.

„Gott hat schon damals zu mir gesprochen, und vielleicht wollte er mir nur sagen,

Albtraum Abtreibung

Laut der Würzburger Psychologin Dr. Maria Simon leiden 80 % der Frauen nach einer Abtreibung unter psychischen Spätfolgen, wie etwa an Reue- und Schuldgefühlen, Selbstvorwürfen, Stimmungsschwankungen und Depressionen, unmotiviertem Weinen, Angstzuständen und schreckhaften Träumen. Die Ergebnisse aus Deutschland werden von amerikanischen und neuseeländischen Studien bestätigt.

Demnach haben 92,6 % der befragten Frauen starke Schuldgefühle, über 88 % leiden unter einer Depression, 38,6 % an Essstörungen und 40,6 % haben mit dem Konsum von Drogen begonnen.

Symptome des Post Abortion Syndroms (PAS): Posttraumatische Belastungsstörung-Flashbacks (63 %), Albträume, Depressionen (88 %) bis hin zu Selbstmordversuchen (28 %), Stimmungsschwankungen, Weinkrämpfe, hysterische Anfälle (51 %), Angstzustände, Schlaflosigkeit, Schuld-, Reuegefühle, Selbstvorwürfe (85 %), Absterben des Gefühlslebens, Beziehungsstörungen (70 %). Sehr viele Paare trennen sich wegen einer Abtreibung innerhalb eines Jahres nach der Abtreibung.

Die Heilung des Abtreibungstraumas erfordert einen mit der Abtreibungsthematik vertrauten Therapeuten. Es gibt Selbsthilfegruppen für betroffene Frauen, in denen darüber hinaus versucht wird, Abtreibungen gemeinsam aufzuarbeiten.

Viele Frauen versöhnen sich mit ihrem abgetriebenen Kind, indem sie ihm einen Namen geben und es symbolisch begraben. Vielen hilft die Erfahrung der Versöhnung mit Gott.

www.rahel-ev.de

dass auf mich einmal etwas ganz Großartiges zukommen würde. Und ich habe bisher bloß nicht die Fähigkeit entwickelt, das zu erkennen, oder eben niemanden gehabt, der in mir das Bewusstsein dafür entfaltet hätte,“ sagt diese Katholikin und Mutter heute. „Jedenfalls habe ich jetzt das Gefühl, dass Gott mich wieder ruft, und diesmal will ich Seine Stimme nicht überhören.“

Wozu sie im Einzelnen berufen ist, weiß sie noch nicht genau, aber sie denkt, dass es wohl irgendwo im Bereich der religiösen Dienste sein muss. Wahrscheinlich wird sie im Lebensschutz mitarbeiten, vielleicht öffentlich für Enthaltsamkeit und Keuschheit eintreten oder für natürliche Empfängnisregelung werben.

Der erste Schritt ist jedenfalls, einfach einmal aus der Anonymität heraus zu treten und mutig über ihre Erlebnisse zu berichten. Nicht über sich selbst will sie dabei reden, sagt sie, sondern die Barmherzigkeit Gottes will sie verkünden und von der wertvollen Arbeit der Lebensschutz-Aktivistinnen berichten. Die Geschichte ihrer Umkehr hat ja mit diesen Menschen zu tun, „die da öffentlich für das Leben kämpfen, die ihren Kopf hinhalten und ihre Freizeit und Energie für den Lebensschutz opfern.“

Sie handelt von den Teilnehmern an den Gebetswachen. Ich möchte denen die Versicherung geben, dass ihre Gebete gehört werden.“ „Deswegen ist das so notwendig und wichtig, was ich zu erzählen habe,“ fasst sie zusammen. „Ich will gar nicht von mir berichten, sondern von diesen Menschen. Sie, wenn überhaupt jemand, sind der Inhalt meiner Geschichte, sie und das, was sie bewirken. Und das ist eigentlich die Botschaft, die ich der breiten Öffentlichkeit vermitteln will, um Gott damit zu loben und zu ehren.“

MONA LISA

2025
Elisabeth
Malt das Bild, das eines
Tages im Louvre hängen wird.

1000plus.de
HELFE statt Abtreibung

PFARRER VERHINDERT ABTREIBUNG DURCH KONKRETE HILFE

Mit einer ungewöhnlichen Aktion hat der Pfarrer einer 4.000-Seelen-Gemeinde am Rand der Toskana-Stadt Livorno einen Schwangerschaftsabbruch abgewendet. Laut Tageszeitung „Corriere della Sera“ sagte der Geistliche einer schwangeren Mutter zu, dass für deren viertes Kind die Pfarrei aufkomme. „Mit der Hilfe und Solidarität aller wurde ein Kind gerettet“, berichtete er einer Gemeinde in der Weihnachtspredigt. Er habe Mutter zugesagt: „Wir werden es annehmen wie Jesus.“ Zwar habe seine Gemeinde bereits einen Kredit über 200.000 Euro; „aber das Herz ist größer als Schulden.“ *kip*

LEBENSCHÜTZER STELLEN KEINE BELÄSTIGUNG DAR

Der Unabhängige Verwaltungssenat Wien hat das Verbot für den Lebensschützer Herfried B., der im August 2010 schweigend vor der Abtreibungsklinik Gynmed betete, als rechtswidrig erklärt. Es wurde befunden, dass eine Belästigung durch den Lebensschützer nicht gegeben war. Über das Urteil zeigen sich Lebensschützer erfreut. *life Times*

NEUER VORSTOSS GEGEN EMBRYONENSCHUTZGESETZ GEPLANT

Die FDP-Fraktion in Deutschland plant einen neuerlichen Frontalangriff auf das Embryonenschutzgesetz. In einem eigenen Fortpflanzungsmedizinengesetz soll u.a. die Eizellspende ebenso freigegeben werden wie die Samenspende von Verstorbenen, die Leihmutterchaft sowie die Anwendung von reproduktionsmedizinischen Verfahren auch bei Nichtverheirateten, bei eingetragenen Lebenspartnerschaften und Alleinstehenden. *Alfa*

RECHT AUF LEBEN WIRD IN DER WELT UND IN DER UNO GEFORDERT

Mit der Präsentation der „San José Artikel“, die von 29 Personen unterschiedlicher Nationen unterzeichnet wurden, wird die Anerkennung des Rechtes auf Leben von der Empfängnis an bis zum natürlichen Tod gefordert. Mitwirkende an der Entstehung des Dokumentes sind Experten in Fragen des Rechts, der Medizin sowie der internationalen Beziehungen. Das Dokument weist auf das wissenschaftliche Faktum hin, dass ein neues menschliches Leben bei der Empfängnis beginne und bis zum Tod bestehe. Weiters wird festgestellt, dass es kein Recht auf Abtreibung gibt und es nicht rechtens ist, wenn internationale Organisationen Druck auf Länder ausüben, in denen Abtreibungen verboten sind. Vielmehr sollen Länder Gesetze und Bedingungen schaffen, die das Recht auf Leben garantieren und somit die Leibesfrucht von der Empfängnis an schützen. *life Times*

VORSICHT SPENDE

Ein Lehrer aus der Pfalz „spendete“ einem lesbischen Paar, das ein Kind haben wollte, seinen Samen. Zum „Dank“ fordert nun das Paar monatlich 270 € Alimente vom biologischen Vater - und siegte vor Gericht. Begründung: Der biologische Vater ist als Samenspender unterhaltspflichtig. *CM-Kurier*

VERFÜHRUNG ZUM HOMO-SEX

Dass homosexuelle Neigungen nicht angeboren, sondern durch Verführung und Fehlerziehung erworben sind, beweist eine Studie der „Kansas State University“, die im November 2010 im „Journal of Biosocial Science“ veröffentlicht wurde. Danach bezeichnen sich fast 30% der Kinder, die bei lesbischen Paaren aufwuchsen, als homosexuell und fast 20% der Kinder, die von homosexuellen Männern erzogen worden sind. *CM-Kurier*

ABTREIBUNG IST DIE PEST UNSERER ZEIT

Der Fuldaer Bischof Heinz Josef Algemissen hält Abtreibung für die „Pest unserer Zeit“. Die Gesellschaft nehme dieses Unrecht kaum mehr wahr, sagte Algemissen der „Tagespost“. Es zeige, wie schlecht es um die Humanität dieser Gesellschaft und den Schutz der Schwächsten in ihr bestellt sei. Der Bischof nannte es einen Skandal, dass die vom Bundesverfassungsgericht Mitte der 1990er Jahre angemahnte Überprüfung des Paragraphen 218 des Strafgesetzbuches, der den Schwangerschaftsabbruch regelt, durch den Gesetzgeber bisher nicht erfolgt sei. Die katholische Kirche finde auch in anderen Fragen des Lebensschutzes keine politischen Mehrheiten mehr, beklagte der Bischof mit Blick auf die Präimplantationsdiagnostik (PID). *Aktion Leben*

VORBILD SAMBIA

98 % der Bevölkerung Sambias verurteilen praktizierte Homosexualität als moralisch verwerflich. In Sambia ist praktizierte Homosexualität unter Strafe verboten. Das soll so bleiben. Dazu rief die katholische Bischofskonferenz auf, nachdem die Regierung Washington entschieden hatte, Entwicklungshilfe nur den Staaten zu gewähren, die Homosexuelle rechtlich gleichstellen. Die Bischöfe fordern auf Hilfszahlungen zu verzichten, die „an die Förderung der Unmoralität geknüpft sein.“ *CM-Kurier*

MORD IN NIEDERSACHSEN

Die meisten Spät-Abtreibungen - also die Ermordung von Kindern kurz vor der Geburt - werden in evangelischen Krankenhäusern im Raum Hannover vollstreckt. Unter Verantwortung des „Diakonischen Dienstes Hannover“ wurden im Jahr 2010 in den 3 zugehörigen Kliniken 45 Kinder kurz vor ihrer Geburt umgebracht (Quelle: Schaumburger Nachrichten). Dass bei Spätabtreibungen Kinder überleben können, wurde Anfang November 2011 deutlich, als sich der medizinische Angestellte Szeven Massof, Philadelphia, des Mordes anklagte, nachdem er überlebende Babys außerhalb des Mutterleibes getötet hat, indem er die Halswirbelsäule durchtrennte. *CM-Kurier*

EIN WEITERER SCHRITT RICHTUNG EUGENISCHE GESELLSCHAFT

Das deutsche Bundesministerium für Bildung und Forschung investiert 230.000 Euro Steuergelder in die Entwicklung eines neuartigen Gentests, der schon in der 10. Schwangerschaftswoche feststellen soll, ob das ungeborene Kind Träger des Down-Syndrom (Trisomie 21) ist. Deutsche Lebensschutz- und Behindertenverbände, sowie christliche Politiker zeigen sich besorgt über die staatliche Förderung dieses Gentests. Der neue Gentest der Firma LifeCodexx AG wird von den Herstellern als risikolose Alternative zur risikobehafteten Fruchtwasseruntersuchung (Amniozentese) angepriesen. Der Gen-Check verwendet das Blut der Mutter für die Fehndung nach Auffälligkeiten im kindlichen Genom. Computer rechnen aus den DNA-Schnipseln den vollständigen genetischen Code des ungeborenen Kindes und sollen so das Down-Syndrom „mit einer Spezifität und Sensitivität von 100 Prozent“ nachweisen können. In Deutschland werden aktuell mehr als 90 Prozent der Kinder, bei denen das Down-Syndrom diagnostiziert wurde, anschließend abgetrieben. *Life Times*

NACHRICHTEN AUF WDR4.

Nach der Griechenlandkrise kommt: „Die Hamburger Feuerwehr hat ein Eichhörnchen gerettet, das in einem Gullydeckel eingeklemmt war. Das gerettete Tier wurde einem Tierheim übergeben: Bei den bald folgenden Verkehrsnachrichten wurde nochmals auf das Eichhörnchen eingegangen. Am nächsten Tag melden die WDR-4-Nachrichten des Tod des Tieres. Selbst große Tageszeitungen berichten darüber. – Am gleichen Tag wurden mindestens 400 Kinder in Deutschland im Mutterleib umgebracht. Das war noch nie eine Meldung wert. *Idea Spektrum*

ZWILLING FÜNF JAHRE ÄLTER

Fünf Jahre nach der Geburt Rubens erblickte seine Zwillingsschwester Floren „Das Licht der Welt.“ Wie das? Ihre Eltern, Simon und Jody Blake aus Cheltenham, England, hatten vor 6 Jahren mehrere befruchtete Eizellen einfrieren lassen und sich jetzt für den Zwilling entschlossen. „Ich sage es jedem, den ich treffe. Schon allein, um die Reaktion der Leute zu sehen“ erklärte Jody dem Sender BBC. *CM-Kurier*

SO VIELE UNEHELICHE KINDER WIE NIE ZUVOR

In Europa werden so viele uneheliche Kinder geboren wie nie zuvor. Der Anteil an unehelichen Geburten erreichte in den 27 EU-Staaten inzwischen den Rekordwert von 37,4 Prozent – das ist mehr als doppelt so viel wie vor zwanzig Jahren. Das geht aus dem neuen Jahrbuch der europäischen Statistikbehörde Eurostat hervor. EU-weit ist der Anteil in Estland am höchsten (59,2 Prozent), am niedrigsten in Griechenland (6,6 Prozent). 1990 erblickten nur 17,4 Prozent der Neugeborenen außerhalb einer Ehe das Licht der Welt. Auf den Standesämtern wurden 2009 nur noch 4,9 Hochzeiten auf tausend Einwohner gezählt – ein Tiefstand wie bereits im Vorjahr. An der Spitze beim Glauben an die Institution Ehe liegt Zypern mit 7,9 Hochzeiten pro tausend Einwohner. *PUR magazin*

KEIN PATENT AUF MENSCHEN

Der Mensch ist keine menschliche Erfindung, die patentiert werden kann. Und: Der Mensch ist Mensch von Anfang an! Mit dieser Begründung lehnte der Europäische Gerichtshof (EuGH) Mitte Oktober 2011 den Patentantrag des Bonner Wissenschaftlers Oliver Brüstle ab.

Brüstle hatte den Rechtsschutz beantragt für die Verwendung von Körperzellen, die aus Embryo-Stammzellen gewonnen werden, um sie wirtschaftlich zu verwerten. Wörtlich heißt es in dem Grundsatz-Urteil des EuGH u.a.:

„Jede menschliche Eizelle vom Stadium ihrer Befruchtung an, jede unbefruchtete menschliche Eizelle, in die ein Zellkern aus einer ausgereiften menschlichen Zelle transplantiert worden ist, und jede unbefruchtete menschliche Eizelle, die durch Parthenogenese zur Teilung und Weiterentwicklung angeregt worden ist, ist ein menschlicher Embryo ... Eine Erfindung ist ... von der Patentierung ausgeschlossen, wenn die technische Lehre, die Gegenstand des Patentantrags ist, die vorhergehende Zerstörung menschlicher Embryonen oder deren Verwertung als Ausgangsmaterial erfordert, in welchem Stadium auch immer die Zerstörung oder die betreffende Verwendung erfolgt.“ *CM-Kurier*

KIND HAT RECHT AUF VATER UND MUTTER

Obwohl seine Forderung nach verpflichtenden Abtreibungsmöglichkeiten in öffentlichen Krankenhäusern in Westösterreich für Empörung sorgte, äußerte der österreichische Gesundheitsminister Alois Stöger nun gegenüber dem „Standard“, dass er die Künstliche Befruchtung (In-Vitro-Fertilisation – kurz: IVF) für alleinstehende Frauen und homosexuelle Paare ermöglichen möchte. Er wolle damit „die Realität unserer Gesellschaft in den Gesetzen abbilden“.

Das Salzburger Ärzteforum erklärte Stögers Forderung für unverantwortlich. In einem offenen Brief an den Gesundheitsminister betont die Vereinigung, dass es Aufgabe des Staates sei, dem Kind die beste Grundlage für eine gesunde Kindheit zu schaffen. Die Entwicklungspsychologie habe vielfach gezeigt, wie wichtig Mutter und Vater für ein gesundes Aufwachsen eines Kindes sind. Zudem wies das Ärzteforum auf die allgemeinen ethischen Probleme der künstlichen Befruchtung hin.

Carina Broucek, Pressesprecherin von Jugend für das Leben, schließt sich der Kritik des Ärzteforums an und bezeichnet die Forderung des Gesundheitsministers als kurzsichtig: „Nur weil es viele alleinerziehende Mütter gibt, bedeutet das nicht, dass es die Idealsituation für ein Kind ist“, betonte Broucek, die selbst ausgebildete Früherziehungs- und Kindergartenpädagogin ist. „Mit Forderungen wie dieser beweist Stöger erneut, dass er mehr auf die Interessen von Lobbyisten achtet, als auf das Wohlergehen der nächsten Generation.“

Broucek betonte, dass man überdies nie vergessen dürfe, dass bei der IVF immer Menschen sterben. Um nämlich die Chance zu erhöhen, dass wenigstens ein Kind überlebt, werden mehrere im Reagenzglas „erzeugte“ Kinder in die Gebärmutter eingesetzt. Meist ist aber nur ein Kind erwünscht, daher eliminiert man häufig die anderen, eventuell überlebenden Kinder gezielt. Die IVF ist folglich ein schwerwiegender Verstoß gegen das Lebensrecht des Menschen. *Life Times*

KYLIE BISUTTY: ‘MEIN KÖRPER SOLL NUR FÜR MEINEN MANN DASEIN’

„Mein Körper soll nur für meinen Mann dasein.“ Mit dem Argument hat das bekannte Unterwäsche-Modell Kylie Bisutti jetzt ihr Arbeitsverhältnis mit ihrem New Yorker Arbeitgeber „Victoria’s Secret“ gekündigt. Zwar sei ihr bisheriger Arbeitgeber ihr „absolut größtes Ziel im Leben“ gewesen, er sei „alles“ gewesen, „was ich für meine Karriere je wollte. Ich habe die Zeit wirklich geliebt“, erläuterte das Topmodell in einem Interview mit „Foxnews“.

Doch als die junge Christin anfang, „mehr in der Bibel“ zu lesen, sei ihr das Präsentieren in Unterwäsche aufgrund ihres Glaubens unangenehm geworden, denn „Unterwäsche ist keine Kleidung“. Sie sagte dazu: „Mein Körper sollte nur für meinen Mann sein und ist eine heilige Sache.“ „Viele junge christliche Mädchen haben zu mir aufgeblickt und haben gedacht, es sei okay, dass man seinen Körper in Unterwäsche Männern präsentiere“, erläuterte die junge Frau weiter, aber „ich wollte nicht diese Art Rollenmodell für junge Mädchen sein“.

Sie werde nicht mit dem Modeln aufhören, aber sie werde sich in Zukunft nicht mehr in Unterwäsche zeigen. Nicht zuletzt wolle sie die eigene Ehe „heilig halten“, gerade jetzt, wo die Scheidungsraten in Amerika so hoch seien. Sie wolle „alles tun, was ich tun kann, um meine Ehe als etwas Besonderes zu behalten.“ Kylie Bisutti, die sich 2009 als 19-Jährige bei einem Wettbewerb gegen eine Konkurrenz von 10.000 Models durchgesetzt hatte, bemerkte: „Es war verrückt. Ich hatte endlich meinen größten Traum verwirklicht und alles, was ich jemals wollte, aber als ich es endlich hatte, war es nicht so, wie ich es mir erträumt hatte.“ *www.kath.net*



Der frühere österreichische Formel-1-Weltmeister NIKI LAUDA möchte offenbar wieder in die katholische Kirche eintreten. „Ich bin vor vielen Jahren aus der katholischen Kirche ausgetreten. Und zwar wegen der Art und Weise, wie sie von mir als Rennfahrer ihre Steuern eintreiben wollten. Die haben mich einfach auf irgendwas Astronomisches geschätzt. Das ist lange her. Jetzt beginnt bei mir eine neue Ära“, meint Lauda. Anlass dafür ist die Geburt seiner zwei Zwillinge vor rund zwei Jahren, die nun getauft werden sollen. „Ich könnte auch taufen, ohne diesen Schritt zu machen. Aber ich bin ein Schwarz-Weiß-Denker. Deswegen habe ich vor zwei Tagen ein Gespräch geführt mit dem Pfarrer der Peterskirche, Dr. Christian Spalek. Er ist Religionslehrer am Theresianum. Der war richtig gut. Er wird sich jetzt für mich einsetzen. Ich trete in den nächsten Tagen der katholischen Kirche wieder bei“, erklärt Lauda. Sollte er auch, alleine schon aus Dank gegenüber seinem Schutzengel, der ihn 1976 am Nürburgring bei einem Totalschlag vor dem Verbrennungstod gerettet hatte ... *PUR magazin*

HUNDERTTAUSENDE DEMONSTRIEREN GEGEN ABTREIBUNG

Für das Lebensrecht ungeborener Kinder sind am 23. Januar 2012 in den USA mehrere Hunderttausend Amerikaner auf die Straße gegangen. In Washington nahmen mindestens 100.000 Personen am „Marsch für das Leben“ teil, mit dem seit 39 Jahren des Grundsatzurteils „Roe gegen Wade“ gedacht wird. Damit hatte 1973 das Oberste Gericht die Abtreibung legalisiert. Seither sind in den USA schätzungsweise mehr als 54 Millionen Kinder im Mutterleib ohne rechtliche Folgen getötet worden. Lebensrechtler fordern, dass das Oberste Gericht dieses Urteil widerruft. Proteste richteten sich in diesem Jahr vor allem gegen das Vorhaben der Bundesregierung, Verhütungs- und Abtreibungsmittel in die Leistungen des staatlichen Gesundheitsdienstes aufzunehmen. Der Vorsitzende des Repräsentantenhauses, John Boehner (Republikaner), sagte, die Stimme des Volkes wende sich gegen eine Finanzierung von Schwangerschaftsabbrüchen durch den Steuerzahler. Präsident Barack Obama verteidigte hingegen die Wahlfreiheit der Frau bei der Abtreibung. *PUR magazin*



KIND EINER VERGEWALTIGUNG

Der Regisseur und Sänger, Ryan Scott Bomberger, ausgezeichnet mit dem Emmy-Award-Preis, bekennt öffentlich, in einer Vergewaltigung gezeugt worden zu sein. Er wurde zur Adoption freigegeben. Aus Dankbarkeit, nicht abgetrieben worden zu sein, gründete er mit seiner Frau die „Pro-Life“-Organisation „Radiance Foundation“. Den Abtreibungs-Befürwortern unter den Politikern wirft er Heuchelei vor, wenn sie angeblich auf der Seite der Frauen stehen, und speziell den amerikanischen Politikern, dass sie Genozid vornehmen, wenn sie Maßnahmen beschließen, innerhalb einer Rassengruppe Geburten zu verhindern. Bomberger setzt seine Hoffnung auf die Jugend, die nach seiner Beobachtung deutlich mehr für das Leben engagiert ist als die vorhergehende Generation. *CM-Kurier*

STERBENDE VÖLKER

Die Zahl der gemeldeten Euthanasie-Toten in den Niederlanden ist innerhalb eines Jahres um fast ein Fünftel auf 3.136 gestiegen (2010). Ärzte legen die „Hilfs-Vorschriften“ immer „großzügiger“ aus, auch schon bei beginnendem Verwirrtsein (Demenz) oder bei Blind- oder Taubheit. In Großbritannien ist 2011 noch kein einziger von 30 „Helfern zu Selbstmord“ strafrechtlich verfolgt worden, obwohl bis zu 14 Jahren Haft verhängt werden können. Auch in Deutschland steigt die Zahl unnatürlicher Todesfälle in Pflegeheimen und Krankenhäusern. *CM-Kurier*

RÜCKBLICK zum HEILUNGSSEMINAR

mit Prof. Dr. HELMUT RENNER

Facharzt für Radiologie und Strahlentherapie
von **Sa. 10. März bis So. 11. März 2012**
im Haus des Lebens - Meran

Thema: „Zur Freiheit hat Christus uns befreit“



Prof. Dr. Renner hat die Teilnehmer des Seminars in die Zusammenhänge zwischen Medizin und christlichem Glauben eingeführt. Mit seiner natürlichen und unkomplizierten Art ist es ihm gelungen, die zahlreichen Zuhörer über zwei volle Tage zu fesseln und zu überzeugen. Seine Erkenntnisse hat er in der jahrelangen Erfahrung als Arzt der Strahlentherapie und der Radioonkologie gewonnen und in die Praxis umgesetzt.

Seit vier Jahren ist er im Ruhestand und kann sich, wie er sagt: durch seine Vortragsreihen mehr der geistlichen Verantwortung widmen und die von Gott geschenkten Jahre auch in diesem Sinne nutzen.

Mit einer Selbstverständlichkeit hat Prof. Dr. Renner im Laufe des Seminars klar gemacht, dass Jesus Christus der Mittelpunkt in der Medizin ist, welche ihre Grundlage auf der Bibel hat. Es gibt nichts Logischeres, als den katholischen Glauben. 'Mir ist alle Macht gegeben, im Himmel und auf der Erde,' sagt Jesus. Warum also nicht in der Medizin?

Das biblische Menschenbild umfasst den Körper, die Seele und den Geist. Die Ganzheitlichkeit in der Medizin umfasst auch den Geist. Eine gestörte Beziehung zu Gott macht den Geist krank. Diese Erkenntnis hat Einfluss auf die Ursachensuche, auf die Bewältigung und die Vorbeugung von Krankheiten. Jeder hat sein Charisma, seine Verantwortung zu erfüllen, unter dem Oberlehrer, Jesus Christus

Für den Arzt bedeutet dies: es geht um den Menschen, der Hilfe braucht; also braucht auch er den Oberarzt, Jesus Christus, um dem Menschen mit seiner fachlichen Kompetenz und der Liebe Gottes helfen zu können.

P. Andreas vom Deutschorden Lana hat die Teilnehmer in seinen Katechesen und den Eucharistiefeiern noch tiefer in die Liebe Gottes und Heilung durch Jesus Christus eingeführt.

Auch er hat sein Charisma den Hilfe suchenden Menschen unermüdlich zur Verfügung gestellt.

Während des Seminars wurde die ständige Möglichkeit der Beichte, welche durch liebevolle Priester gewährleistet wurde ausgiebig genutzt. Die Freude und Dankbarkeit für dieses große Geschenk, das Prof. Dr. Renner in Zusammenarbeit mit P. Andreas allen gemacht hat, konnte man den Seminarteilnehmern von den Gesichtern ablesen.

Ein junger Mann: „Ich bin so froh, dass ich hier bin“



LESETIPP



Lebenslinie
Warum ich keine Abtreibungsklinik mehr leite
Von ABBY JOHNSON

Im Oktober 2009 ändert sich Abby Johnsons Leben radikal. Die Chefin einer Abtreibungsklinik tritt von ihrem Posten zurück und schließt sich der Pro Life-Bewegung an. Was ist geschehen? Wieso vollzieht die junge Frau diese Kehrtwende? Und wie reagiert ihr Arbeitgeber, die Organisation „Planned Parenthood“? All das erzählt Johnson in ihrem Buch, das in den USA bereits für Furore gesorgt hat. Erstmals erfährt der Leser hier Details aus dem Alltag einer Abtreibungsklinik - und blickt tief in die Seele einer Frau, die beide Seiten des Konflikts erlebt hat.

Übersetzt wurde das Buch von der Autorin und Journalistin Alexandra M. Linder, stellvertretende Bundesvorsitzende der „Aktion Lebensrecht für Alle“ (ALfA).

Über den Autor

Abby Johnson, geboren 1980, studierte Psychologie und Psychologische Beratung in Texas und trat 2001 als Ehrenamtliche Planned Parenthood bei, dem Dachverband von Pro Familia. Acht Jahre arbeitete sie für die Organisation, zuletzt als Leiterin einer Abtreibungsklinik. Nachdem sie einer Abtreibung assistierte und das im Ultraschall verfolgte, trat sie von ihren Funktionen zurück und arbeitet heute als Chefstrategin für Live Action, einer Organisation, die Planned Parenthood bekämpft. Johnson, die selbst zwei Abtreibungen hatte, lebt heute mit ihrem Mann und ihrer Tochter Grace in Texas. Ostern 2011 wurde sie in die katholische Kirche aufgenommen.

Sankt Ulrich Verlag

ISBN-10: 386744210X

ISBN-13: 978-3867442107



FilmTIPP

Sarahs Entscheidung (DVD)

Sarah ist jung und dabei, einen Karrieresprung zu machen, als sie unerwartet vor der Entscheidung steht: Kind oder Karriere! Als sie noch mit der Entscheidung kämpft, tritt plötzlich eine Fremde in ihr Leben und zeigt ihr dreierlei mögliche Zukunftsvisionen... Warmherziger Spielfilm

(2009) über den Wert des ungeborenen Lebens. Hauptdarstellerin Rebecca St. James ist auch als christliche Sängerin bekannt und steht für Werte wie „Wahre Liebe wartet“. Ein Film, der besonders Jugendliche anspricht.



Italienischer Bürgermeister nimmt am Pro-Life-Marsch von Paris teil

Von ELISABETTA PITTINO

„Welcher von den Kandidaten wird mich am Leben lassen?“ ist der Schrei des Babys im Mutterleib, beim 8. Pro-Life-Marsch in Paris, wenige Monate vor den Präsidentschafts- und Legislativwahlen in Frankreich.

Wie immer war auch eine ansehnliche Delegation der italienischen Pro-Life-Bewegung dabei: 25 vorwiegend junge Menschen. Unter ihnen LUCIANO TRAPLETTI, Bürgermeister von Berzo S. Fermo (BG), Jahrgang 1973 und seit zwanzig Jahren Streiter für das Leben. Wir veröffentlichen hier ein Interview mit dem Bürgermeister, um die andere Seite der Politik zu entdecken.

Bürgermeisterschärpe in den drei Nationalfarben, Rucksack und Tennisschuhe, hier in Paris für das Leben: warum?

Trapletti: Nun, ich glaube felsenfest an den grundlegenden Wert des Lebens. Wenn wir das Leben, vor allem das ungeschützte Leben, nicht an erste Stelle setzen, werden wir bald wenig über Wirtschaft und andere Dinge, die im Grunde unwesentlich sind, nachzudenken haben, meine ich.

Ein sehr schöner Gedanke, den heutzutage nicht alle teilen...

Trapletti: Ja, das stimmt... schön! Ich selbst habe eine Familientragödie miterlebt, und das ist der Grund meiner Begeisterung für das Leben und der Bedeutung, die ich ihm beimesse. Wenn wir nicht den Menschen, den wir vor uns haben, vor allem den wehrlosesten, als Grundlage nehmen, ist klar, dass wir nicht weiter in großem Stil denken können, denn alles beginnt im Kleinen.

Endlich eine saubere, echte Politik...

Trapletti: Es wäre schön, das sagen und vor allem sehen zu können. Leider, ich sage das oft zu meinen Bürgern, geht das Beispiel unserer Vorgesetzten und Politiker nicht immer in diese Richtung. Dagegen begeistert mich diese Veranstaltung hier, besonders wegen der vielen jungen Menschen, die ich sehe..., damit ein Schritt zurück gemacht werden kann und unsere Regierungen begreifen, dass die grundlegenden Prioritäten vielleicht neu gesetzt werden müssen: Es gibt nicht nur Ökonomie, Geld und Wohlstand, sondern auch anderes.



Wie Sie sagten, Wirtschaft und alles andere beginnt mit der Achtung vor dem ungebohrten Kind. Was sagen Sie zu diesem Marsch: Haben Sie so etwas erwartet?

Trapletti: Ich bin zum ersten Mal dabei, habe aber in den vergangenen Jahren ein wenig die Vorgänge mitverfolgt durch Berichte von Freunden, die teilgenommen hatten. Sie sind zum 5. Mal dabei, und daher wusste ich einiges. Alles selbst zu erleben, mit meinen jungen Freunden und anderen Leuten, war natürlich ganz etwas anderes. Es ist schön, dieselben Ansichten zu teilen und zu wissen, dass andere genauso wie du dafür kämpfen, dass nicht nur die Rechte der Tiere geschützt werden, auch wenn sie noch so gerecht und zwingend sind, gegen die Vivisektion etc., sondern dass es vielleicht wichtiger ist, vor allem etwas für den Menschen zu tun.

In Frankreich kümmert man sich sehr um die Natur, aber wenig um den menschlichen Embryo.

Trapletti: Das ist eine andere Sache. Man muss fähig sein, abzuwägen und den Dingen das rechte Maß zu geben, vor allem aber, Prioritäten zu setzen. Für den gläubigen Menschen sollte gewiss an erster Stelle das Leben stehen, ein wunderbares Geschenk, das Gott uns gegeben hat. Aber auch für den Nichtgläubigen bleibt die Tatsache bestehen, dass das Leben ein wunderbares Geschenk ist und vor allem eine Ressource und ein Wert, der sicher nicht erstickt werden darf, sondern gefördert und unterstützt werden muss.

Sie glauben also, dass die Pro-Life-Märsche heute eine notwendige und positive Sache sind?

Trapletti: Ja, unbedingt. Man demonstriert heute für jeden gerechten und annehmbaren Grund, ein Grund mehr, für das Leben zu marschieren, das die Grundlage aller Dinge ist. ■

Sechzig Abgeordnete und Senatoren in Italien sprechen sich zu Gunsten des Lebens und der Familie aus

Von LUCA MARCOLIVIO

„Schutz der Grundrechte, wie die Anerkennung der Person von der Empfängnis bis zum natürlichen Tod, Gewährung des Rechts auf Gewissensentscheidung, Abschluss des Gesetzgebungsverfahrens zum Euthanasieverbot, Verkündigung eines Tages des Lebens und der Familie.“ Dies sind einige der Initiativen, die in Italien eine interparlamentarische Arbeitsgruppe für das Leben mit sofortiger Wirkung unterstützen und befürwortet wird.

Dies wurde von Senator Stefano De Lillo bei der Eröffnungssitzung der „Vereinigung der parlamentarischen Arbeitsgruppe für den Wert des Lebens“ bekannt gegeben, der sich 60 Parlamentarier aus allen politischen Lagern des Parlaments angeschlossen haben. „Die Vereinigung“, so Senator De Lillo, „möchte nicht nur das Recht auf Leben verteidigen, sondern auch als synergetisches Bindeglied zwischen Regierung und Parlament fungieren, indem sie anhand von einer Reihe politischer und kultureller Initiativen wichtige Problemstellungen identifiziert wie das Bevölkerungswachstum und die Unverletzlichkeit des Lebens von der Empfängnis bis zum natürlichen Ende, die vorzeitige Pensionierung schwer behinderter Elternteile. Die Abgeordnete Ada Spadoni Urbani betonte das Engagement der Arbeitsgruppe zur Durchsetzung des Rechts auf Dienstverweigerung auch für Apotheker, insbesondere angesichts der offenkundigen Versuche, als Antibabypillen getarnte Abtreibungspillen in großem Ausmaß zu verbreiten.

Der Abgeordnete Sandro Oliveri berichtete von der großen Beteiligung am Pro-Life-Marsch in Palermo und unterstrich, er habe einen Gesetzentwurf zur Einsetzung eines Tags für die Familie eingereicht. Oliveri sagte: „Es mag paradox erscheinen, doch gibt es unter all den Feier- und Gedenktagen, die den unterschiedlichsten Themen gewidmet sind, in unserem Land keinen Tag für die Familie.“

Senator De Lillo, der bereits einen Gesetzentwurf zur Einsetzung eines Tags für das Leben eingereicht hatte, empfahl, einen gemeinsamen Vorschlag für einen Tag für das Leben und für die Familie zu formulieren und vorzulegen.

„Die Wirtschaftskrise, die unser Land getroffen hat, so die Mitteilung weiter, kann nur überwunden werden, wenn man zu einem deutlichen Bevölkerungswachstum zurückkehrt. Darüber hinaus hat der Zusammenbruch der Geburtenrate in den vergangenen vierzig Jahren ein schwerwiegendes Ungleichgewicht verursacht. Es ist klar, dass es zur Umsetzung eines bedeutenden Wirtschaftswachstums junger Menschen bedarf.“

www.zenit.org

DANKE! DANKE!

Aus tiefstem Herzen danken wir an dieser Stelle auch wieder allen Wohltätern und Spendern. Mit großen und kleinen Beiträgen schaffen Sie immer wieder die notwendige finanzielle Basis für unsere vielfältigen Tätigkeiten. Dabei ist für uns auch die kleinste Spende eine große Hilfe und auch in besonderer Weise Motivation weiterzumachen in unserer nicht immer leichten Arbeit.

VERGELT'S GOTT!

Spenden können (auch ohne Erlagschein) überwiesen werden:

- **Raika Meran**
IBAN: IT58 J081 3358 5900 0009 0102 443
SWIFT: ICRA IT RR3 P0
- **Postkontokorrent** Nr.: 21314356
- **Sparkasse Ulm (D)** BLZ 630 500 00, Nr. 89 89 82
- **Tiroler Sparkasse** Innsbruck (A) BLZ 20503,
Konto 1300/005921.

Unsere Bankkoordinaten für eine Direktüberweisung vom Ausland nach Italien:

IBAN: IT58 J081 3358 5900 0009 0102 443
SWIFT: ICRA IT RR3 P0

Angabe des Begünstigten: Bewegung für das Leben-Südtirol, Winkelweg 10, 39012 MERAN

Bitte helfen Sie uns weiterhin nach Ihren Möglichkeiten, auch im Gebet!

Bewegung für das Leben – Südtirol

**Liebe Freunde,
in diesen Wochen und Monaten ist wieder die Abfassung der Steuererklärungen fällig mit der Möglichkeit,**

5 Promille

für unseren Verein zweckzubinden.

Wir bitten Sie, diese Möglichkeit wahrzunehmen und die beigelegten Kärtchen auch an weitere Personen zu verteilen. In den vergangenen Jahren konnten wir damit die rückläufigen Spenden wenigstens zu einem geringen Teil ausgleichen.

Herzlichen Dank !

Wir bitten aber auch weiterhin um Ihre großzügige und direkte Unterstützung.

Jeder Euro ist für uns lebenswichtig und hilft menschliches Leben retten!

GEDÄCHTNISSPENDEN

Im lieben Gedenken an Herrn Hermann Klotzner spendeten **Monika Zanoll, Maria Regori** und **Familie Klotzner** für die Belange der Bewegung für das Leben.

VERGELT'S GOTT

DANKE! DANKE!

leserpost



Leserbriefe und Gästebucheinträge sind keine Meinungsäußerungen der Redaktion. Sie haben auch kein Recht auf Veröffentlichung. Vorrang erhalten kurze Texte. Das Recht auf Kürzung bleibt der Redaktion vorbehalten. Briefe müssen mit der vollständigen Adresse versehen sein. Auf Wunsch werden sie anonym veröffentlicht. Wir bitten um Verständnis, dass uns weder Rücksendung noch Korrespondenz möglich sind.

Ich freue mich jedesmal auf LEBE

Zunächst bitte ich um Beachtung der neuen Adresse.

Hiermit übersende ich Ihnen die Antwortkarte zum Kalenderquiz. Ich bitte auch weiterhin um Zusendung von „LEBE“, denn sie ist sehr gut gestaltet und geschrieben. Ich freue mich jedes Mal auf Ihr neues Heft. Ich werde

Sie mit Spenden unterstützen. Wir haben jeden 3. Mittwoch im Monat einen Gebetskreis für das Leben bei uns zuhause mit ca. 10 Personen. Wir gestalten ihn mit Gebeten und Liedern aus dem Gebets- und Liederbuch der „Bewegung für das Leben.“ Ich bin auch fast jeden Monat bei den Gebetsvigilien in Germaringen der „Helfer für Gottes kostbare Kinder“ dabei. Walter Ramm von der Aktion Leben hielt bei uns schon mehrere Vorträge.

Im Gebete verbunden grüßt Sie

*Magnus Arnold
Frechenrieden*

Danke

Darf ich Ihnen einen Dankesgruß schicken für die Zeitschriften und Kalender, die Sie regelmäßig nach Innsbruck in die Ewige Anbetung schicken.

Gerne geben wir sie weiter und wünschen Ihnen, dass Ihr Aufruf und Schrei in die Herzen dringt!

Vergelt's Gott Ihnen und Ihrem Team für alle Mühe und Opfer! Wir beten mit Euch!!

Die Anbetungsschwestern

Vergelt's Gott!

Herzlichen Dank für eure wertvolle, wichtige Arbeit – die vielen Kindern das Leben rettet und deren Mütter viel Leid erspart. Wie dankbar werden Betroffene euch einmal sein und wie liebevoll wird Jesus euch umarmen.

Kriemhilde Köll, Osttirol

Liebes LEBE-Team!

Schon längst wollte ich mich für Eure Zeitung bedanken! Ich finde darin immer wieder sehr interessante Artikel, vieles was mich in meinem Denken immer wieder bestärkt und ermutigt. Gerade in der heutigen Zeit wo Abtreibung und künstliche Befruchtung für viele zur Selbstverständlichkeit gehören, tut es gut, zu wissen, dass es auch Menschen gibt, die dagegen ankämpfen und die versuchen, nach dem Willen Gottes zu leben und dies auch ihren Mitmenschen zugute kommen lassen. Hiermit möchte ich Ihnen auch mitteilen, dass mein Mann und ich umgezogen sind. Es reicht auch, wenn Sie für uns 1 Zeitung gemeinsam schicken!

A. H., St. Martin, Passeier

Wir danken herzlich für diesen Hinweis. Er hilft uns Zeit und Geld zu sparen. Wir bitten und ermutigen alle, die in einer ähnlichen Situation sind, Namens- und Adressänderungen umgehend mitzuteilen. Das Formular auf S. 22 hilft dabei.

Ich freue mich immer, wenn die Zeitschrift „LEBE“ kommt. Ab und zu kopiere ich Artikel, die ich Bekannten oder meinen Kindern bei entsprechenden Problemen gebe. Gott vergelt's Ihnen.
- Danke -

Hildegard Prenecho / Berlin-Preushoff

Kämpfer für das Leben

„Der Papst arbeitet ja viel mehr als ich.“

6.15 Uhr morgens im New Yorker Stadtteil Brooklyn am Interstate Highway 246, Ecke 43. Straße:

Ein freundlicher älterer Herr hat soeben sein Auto geparkt und stellt auf dem Gehweg Bilder von Jesus und Maria von Guadalupe auf sowie Infotafeln und Poster über die Entwicklung des Menschen im Mutter Schoß.

Diese „Ausstellung für das Leben“ - in einem von der Polizei genau abgegrenzten, damit auch geschützten Bereich - befindet sich 20 m vom Eingang der Chirurgischen Ambulanz Brooklyn entfernt, einer der größten Abtreibungskliniken der USA. Dann beginnt für den fast 85jährigen Mike Marino die Gehsteigberatung, meist assistiert von der 65jährigen Rose, mit wechselnden Betern aller Altersstufen und Hautfarben. Gegen 10.30 Uhr stößt Monsignore Reilly (77) dazu, der bereits die 7-Uhr-Messe im Kloster und zwei Stunden Büroarbeit mit Anrufen und Mails aus aller Welt hinter sich hat, dafür jedoch kein Frühstück - er fastet. Trotz der Unwirtlichkeit des Ortes mit den vorbeidonnernden Trucks - im Winter kommt oft der eiskalte Wind hinzu, der vom riesigen Seehafen kräftig heraufbläst - verbreitet dieses eingespielte Trio eine so warme Atmosphäre, dass Mütter und Väter scharenweise umkehren, bis zu 1500 mal im Jahr!! Gegen 14.30 Uhr baut Mike die „Ausstellung für das Leben“ wieder ab - nach über acht Stunden auf dem Gehweg, hin und wieder unterbrochen durch einen Trank aus der Thermoskanne oder ein Sandwich! - „Wenn man beständig im Gebet und gelassen bleibt, geht das schon“, kommentiert er seinen Einsatz, während sich Monsignore Reilly auf den Rückweg ins Kloster begibt, wo er mit dem Mittagessen sein Fasten für das Leben beendet.

„Der Papst arbeitet ja viel mehr als ich“, fügt Mike lächelnd hinzu, „und ich bin ja wirklich nur ein ganz kleines bisschen älter als er...“



Monsignore Philip Reilly, der Begründer der Gebetsvigilien (l.) und Mike Marino (r.)

WWW... ■ Empfehlenswerte LINKS

LEBENSCHUTZ

www.mpv.org - Movimento per la vita - Italien
www.youthforlife.net - Jugend für das Leben
www.youthforlife.de - Jugend für das Leben
www.aerzteaktion.eu - Europäische Ärzteaktion
www.cdI-online.de - Christdemokraten f. d. Leben
www.pro-leben.de
www.kostbare-kinder.de
www.lebensrecht-gemeinschaften.de
www.embryonenoffensive.de
www.lichtzeichen.org - Schönstattbewegung
www.tim-lebt.de - Tim überlebt Abtreibung
www.vaterhaus.de - Initiative für Leben & Familie
www.tclrg.de - Treffen christlicher Lebensrechtsgr.
www.alfa-ev.de - Aktion Lebensrecht für Alle
www.aktion-leben.de
www.ja-zum-leben.de - Stiftung ja zum Leben
www.human-life.ch - Human Life International
www.privatsache.ch
www.prolife.ch
www.stiftung-shmk.ch - Hilfe für Mütter in Not
www.hli.at - Human Life International
www.meinbaby.info
www.epld.org - Europ. Ärztevereinigung Lebensrecht

BERATUNG

IN SCHWANGERSCHAFTSKONFLIKTEN

www.lichtblicke.it - Bozen
www.birke-ev.de

HILFE

NACH ABTREIBUNG

www.rahel-ev.de

NATÜRLICHE EMPFÄNGNISREGELUNG

www.iner.org

NEWS

AUS DER KATHOLISCHEN WELT

www.zenit.org - Welt von Rom aus gesehen
www.kath.net - Katholische Nachrichten
www.stjosef.at - Adresse für alle kirch. Dokumente
www.familie.kirchen.net - Referat für Ehe & Familie
www.youmagazin.com - Kath. Jugendmagazin
www.vision2000.at - Vision 2000
www.k-tv.at - Kephats Fernsehen
www.ewtn.de - Eternal World Television

KATHOLISCHE BILDUNG

www.vatican.va
www.christliche.familie.at
www.hauskirche.at - Bewegung Hauskirche
www.bistum.chur.ch - Fragen zu Ehe und Familie
www.katechisten.org - Katechistenausbildung
www.loretto.at - Jugendgebetskreis
www.abtreibung-was-dann.at
www.vaticanfriends.com
www.generation-benedikt.de
www.familienorientierung.at
www.familieunterziehung.ch
www.mm-verlag.com
www.wahreliebewartet.de
www.christa-meves.de
www.teenstar.at
www.imabe.org
www.vkdl.de
www.kinderreich.at
www.kathtreff.org



von Univ.-Prof. Dr.
Dr. REINHOLD ORTNER,
Diplom-Psychologe und
Psychotherapeut aus
Bamberg

IM SCHNECKEN- HAUS DER SOZIALEN ÄNGSTE (still, verschlossen, kontaktarm)

In der heutigen Welt laut lärmender Worte und übersteigerten Selbstbewusstseins sind Zurückhaltung, Bescheidenheit und bedachtsames Abwägen seltene Tugenden geworden. Wie aber verhält es sich, wenn diese Eigenschaften so stark ausgeprägt sind, dass sich daraus Kontaktscheu und soziales Gehemmtsein entwickeln? Wir nennen das Schüchternheit. Diese wird für den Betroffenen meist zur Belastung.

Psychischer Schutzpanzer

Schüchternheit kann ein normales Zeichen von Zurückhaltung sein, das sich bei näherer Kontaktaufnahme normalisiert. In diesem Fall ist ein natürlich abwartendes Verhalten bei der Begegnung mit fremden Personen die Ursache. Schüchternheit als belastende Verhaltensschwierigkeit dagegen ist Ausdruck eines gehemmten, verschlossenen, kontaktarmen und ängstlichen Menschen. Ein davon betroffenes Kind hat geringes Selbstvertrauen und zeigt wenig Spontaneität und Vitalität. Schüchternheit stellt einen psychischen Schutzpanzer gegenüber der Umwelt dar. Schüchterne resignieren leicht und ziehen sich in ihr „Schneckenhaus“ zurück. Fast immer sind es sensible Menschen, die empfindlich auf Situationen reagieren, in denen sie sich der Umwelt stellen müssen. Oft treten Symptome wie Erröten, Herzklopfen, Schweißausbruch und Blockierung des Denkens auf.

Unterdrückende Erziehung

Ein schüchternes Kind fühlt sich meist auch minderwertig. Woher kommt das? Vielleicht ist es einer unterdrückenden Erziehung ausgesetzt, die eigene Aktivitäten und die Stabilisierung des Selbstbewusstseins verhindert. Peters Eltern zum Beispiel kritisieren ständig an ihm herum und wollen sein Verhalten so steuern, wie sie selbst es für richtig halten. Anstatt Freiraum zur Erprobung und Bewährung zu lassen, engen sie Peter durch überstrenge Vorgaben ein. In Bezug auf schulische Leistungen stellen sie harte Ansprüche und stürzen den Jungen damit in

Versagensängste. Peter entwickelt sich zu einem stillen, verschlossenen, ängstlichen und schüchternen Kind, das sich von Menschen absondert.

Überängstliche Erziehung

Auch Überängstlichkeit der Eltern, manchmal verbunden mit einer „Nesthäkchen-Erziehung“, kann das Kind in Schüchternheit treiben. Eine von ständiger Ängstlichkeit belastete häusliche Atmosphäre macht das Kind lebensunsicher. Die Welt erscheint ihm „gefährlich“. Es scheut sich vor Aktivitäten, die Mut fordern, und zieht sich lieber auf gewohnte Schutzräume zurück. Überbehütende Erziehung, welche dem Kind Verantwortung „ersparen“ möchte, erschwert den normalen sozialen Wettbewerb mit Gleichaltrigen erheblich. Es treten Minderwertigkeitsgefühle auf und das Kind umgibt sich mit dem Schutzpanzer der Schüchternheit.

Störungen der emotionalen Entwicklung

Wurzeln der Schüchternheit liegen oft in Umwelteinflüssen der frühen Kindheit, die sich negativ auf die Entwicklung des kindlichen Gefühlslebens auswirken. Fehlt zum Beispiel ausreichender körperlicher und liebevoller Kontakt zur Mutter, kann es Störungen in der Entfaltung der Gefühle geben. Dies verhindert eine freie emotionale Öffnung zur Umwelt.

Eva wird von ihrer Mutter bald nach der Geburt wechselnder Pflege überlassen. Das Mädchen erfährt zwar gute körperliche Versorgung, liebevolle Zuwendung jedoch nur in geringem Maß. Die Pflegepersonen nehmen sich wenig Zeit für Eva. Sie entbehrt tröstenden Körperkontakt, liebende Geborgenheit und zum Leben ermunternde Fröhlichkeit. Eva entwickelt sich zu einem schüchternen, scheuen, in sich verschlossenen und ängstlichen Kind. In der Schule sondert sie sich ab. Wird sie aufgerufen, antwortet sie mit leiser Stimme und errötet vor Aufregung. Sie knüpft nur schwer Freundschaften und steht in der Pause meistens allein in einer Ecke.

Furcht vor Spott

Johannes stottert. Es verletzt sein Selbstwertgefühl, als ihm bewusst wird, dass sein Sprechen Spott einbringt. Johannes „igelt“ sich in Kontaktscheu und sozialer Distanz ein. Dieses Verhalten festigt sich und begleitet ihn im weiteren Leben.

Kim hat auffallend schiefe Zähne. Lieblose Mitmenschen stellen sie bloß. So wird sie scheu, selbstunsicher und kontaktarm. Soll sie in der Schule etwas sagen, hält sie errötend die Hand vor den Mund. Am liebsten sitzt sie still da und fühlt sich nur wohl, wenn sie sich unbeobachtet weiß. Dem Pädagogen sagt Kim: „Ich weiß, dass ich hässlich bin. Ich schäme mich, wenn andere mich anstarren. Deshalb möchte ich allein sein und mit niemandem sprechen.“

Pädagogisch vorbeugen

Erziehung in einer Atmosphäre von Liebe, Lob, Bestätigung, Herzlichkeit und Fröhlichkeit ist die beste Vorbeugung gegen Schüchternheit. Wichtig ist es, ein gesundes Selbstvertrauen durch Ermutigung, Anerkennung und Lob aufzubauen und alle Ansätze von Eigeninitiative und aktivem Verhalten zu stärken. Angst und Unterdrückung in der Erziehung müssen vermieden, Erfolgserlebnisse durch Übertragen von verantwortungsvollen Aufgaben ermöglicht werden.

Pädagogisch helfen

- Selbstsicherheit vermitteln (Anerkennung, Ermutigung, selbstständig werden lassen).
- Ängste mildern und lösen (Sorgen ernst nehmen, Gefühle z. B. durch Malen oder im Puppenspiel ausdrücken lassen).
- In die Gemeinschaft eingliedern (Freundeskreis aufbauen, gemeinsame Hausaufgaben) ■

Das Café-Baby

von EDITH BREBURDA

Künstliche Befruchtung bei allen möglichen Tierarten gekonnt auszuüben, bereitet so manchem Tiermedizinstudenten Kopfzerbrechen und benötigt viel Fingerspitzengefühl. Künstliche Befruchtung ist jedoch schon lange nicht mehr eine rein veterinärmedizinische Angelegenheit. Frauen die ohne Partner ein Kind wollen, wenden sich meist an Samenbanken, „Sperm-Agency's“ (Samen-Agenturen), oder suchen im Internet. Spender für Samenbanken im Alter zwischen 21 und 39 haben einen Vertrag und spenden für etwa zwei Jahre ihren Samen. Samen-Agenturen rekrutieren ihre Spender über das Internet, sie lassen ihn wissen, zu welchem Zeitpunkt er seinen Samen bereitstellen muss. Die Versendung erfolgt über einen Kurierdienst damit Anonymität gewahrt bleibt.

5% aller Kinder in USA haben ihr Dasein einem Samenspender zu verdanken – allerdings wissen sie meist nichts über Ihren Vater, der die Rechte auf seine Vaterschaft abgegeben hat. In den USA werden nur die nötigsten Daten des Samenspenders festgehalten wie Blutgruppe, Hautfarbe und eine geforderte Gesundheitsinformation. „Wir haben mehr Regeln, um einen Gebrauchtwagen zu kaufen als eine Samenspende zu erwerben“, bemerkte Debora L. Spar, Präsidentin der Barnard Colleges und Autorin des Artikels „The Baby Business: How Money, Science and Politics Drive the Commerce of Conception“, gegenüber der New York Times.

Da es keine Information über die Väter gibt, sondern eventuell nur seine „Kennzeichen-Nummer“, gründeten im Jahr 2000 Wendy Kramer und ihr Sohn Ryan, sowie weitere Kinder von Donor[Spender]-Vätern, das „Donor Sibling Registry.“

8894 Halbgeschwister fanden bereits zueinander. Registriert sind 34560 Mitglieder. Die Webseite wird täglich von Tausenden besucht. Der Focus der Organisation will Ei-, Samen- und Embryospender ausfindig machen. Anrufe werden getätigt, vor allem vor Weihnachten, damit Geldspender gefunden werden um die Samenspenderfindung zu finanzieren.

Beth Gardner und Partnerin Nicole suchten schon seit langem einen Samenspender, berichten sie einem Reporter der U.S. Zeitung Newsweek, in der Rubrik Gesundheit und Fruchtbarkeit (Health-Fertility). Zuerst wendeten sie sich an die üblichen Samenbanken, wo man Spender mit allem nur vorstellbaren Hintergrund finden kann: adelig, intellektuell... einfach alles.

Nur der Preis für die Angelegenheit war den beiden Frauen zu hoch. Außerdem war der Vater anonym. Sie wollten, dass ihre Kinder später die Möglichkeit hätten etwas über ihren Vater zu erfahren. Ein paar Mausclicks

und die Suchenden befanden sich im „Internetuntergrund“, der aus einem Mischmasch von Anzeigen und nur für Mitglieder von Webseiten bestand, die alle das gleiche Ziel hatten: Samenspender anzupreisen.

Die meisten Spender behaupten, sie hätten keine Erbkrankheiten und seien gesund. Auch verzichteten sie auf ihre Elternrechte. Im Unterschied zu ihren offiziellen Konkurrenten wollten sie kein Geld für ihre Spende und gaben ihre Identität preis. Ihre Kinder könnten sie so später kontaktieren. Einige Männer gaben unverblümt zu, damit ihren Genpool verbreiten zu wollen.

Beth und ihre Lebenspartnerin, die in der Nähe von San Diego wohnen, wägen die Spender sorgsam ab. „Viele waren sehr gebildet“, erklärt die 35 jährige Beth. Wie so viele Frauen die sich in ihrer Situation befinden zogen sie die künstliche Befruchtung, im Gegensatz zu der auch angebotenen natürlichen Befruchtung, vor. Beth und Nicole

versuchten alles so zu arrangieren, dass man sich in einem Café traf. Der Donor [Spender] verschwand in der Herrentoilette, um danach sein kleines Latex-Gefäß den beiden Frauen zu übergeben. Danach saß man noch zu einer Tasse Café beieinander. Schwanger wurden die Frauen diesmal nicht. Sie versuchten es weiter mit einer „Free Donor Registry Website“, die so ähnlich wie eine Partnerschaftsvermittlungs-Agentur funktioniert und sehr verbraucherfreundlich ist, behauptet Beth. Die Agentur verfügt über 400 Spender und hat bis jetzt zwölf Schwangerschaften erzielt.

Die Annahme, dass nur Lesben, die sich ein Kind wünschen, diesen Weg der Reproduktion gehen, ist falsch. Geschiedene, Alleinstehende, die eine Abtreibung hinter sich haben oder Karrierefrauen, die nun im reiferen Alter ein Kind wollen, aber auch Ehepaare die natürlicherweise kein Kind bekommen, sind unter den Usern ausfindig zu machen.

„Wendy“ identifizierte sich auf einer Webseite als Ehefrau. Ihr Mann ist zeugungsunfähig. Er suchte zusammen mit Wendy ein Kind. Allerdings sollte es durch künstliche Befruchtung erzeugt werden. Das fühle sich eher als sein eigenes Kind an, gibt der Ehemann zu bedenken.

Mütter geben an, nur das Beste für ihr Kind zu wollen, der beste Vater soll es sein, wenn sie sich ihren Traum vom Kind erfüllen. Ein Mann behauptete, er habe einen überdurchschnittlich hohen IQ, berichteten Beth und Nicole. Er wolle den Frauen helfen, hochintelligente Kinder zu bekommen und damit die Gesellschaft zu verändern.

Und doch waren U.S. Amerikaner entsetzt, als im September 2011 darüber berichtet wurde, dass ein Vater durch seinen Samen 150 Kindern das Leben ermöglicht hatte. Mediziner warnen, weil sich seltene Erbkrankheiten auf solche Weise schneller ausbreiten sowie Halbgeschwister unwissentlich untereinander heiraten könnten. In den Niederlanden wurde bereits folgender Fall bekannt: ein Mann litt unter dem Asperger's Syndrome (eine milde Form von Autismus), verschwieg seine Krankheit und wurde mittels Samenspende Vater von 22 Kindern. U.S. College-Schüler können im Jahr bis zu \$12.000 durch ihre Samenspende verdienen. Viele Kinder in Schulen der USA sind Donorkinder. Internetseiten sind gefüllt mit Berichten von unglücklichen Kindern, die ihre Geschichte der Welt kundtun. Sie sind frustriert, verängstigt und deprimiert. Jeder könnte ihr Vater sein. Sie fühlen sich halb adoptiert. „Das ganze System ist schwer geschädigt“, sagt Wendy, Gründerin des „Donor Sibling Registry“ die auf ihre Weise hilft, Halbgeschwister ausfindig zu machen. ■

Diese Affenbabys haben 7 Eltern



New York – Klein, putzig, und eine wissenschaftliche Sensation. Diese Äffchen haben dank Gen-Manipulation sieben Eltern. Forscher des Primatenzentrums im US-Staat Oregon hatten Zellen mit dem Erbgut sechs verschiedener Makaken-Affen verschmolzen und einer Leihmutter implantiert.

Nun trägt jedes der neugeborenen Äffchen die Erbinformationen nicht nur eines Elternpaares, sondern von sechs Affen in sich. Bislang war ein solches Experiment nur bei Mäusen geglückt. Die Äffchen erfreuen sich bester Gesundheit und sind ganz normal.

Die Forscher versprechen sich von dem Experiment Erkenntnisse von Stammzelltherapien bei Menschen, um Krankheiten wie Alzheimer zu besiegen.

Wenn man Affenbabys aus den Bestandteilen von sechs Eltern zusammenbasteln kann, dann geht das sehr bald auch beim Menschen: „Der Mensch aus dem Baukasten“. Etwas Einstein; etwas Mozart; etwas Schwarzenegger; etwas Claudia Schiffer, da fließen dann nicht mehr Milliarden sondern Billionen. ■

„Happy End“ durch Gebet

von STEPHANIE KÖGL

Vor einigen Tagen habe ich das Magazin „LEBE“ das erste Mal gelesen. Viele Berichte und Zeugnisse haben mich sehr bewegt. Teils war ich sehr traurig über die Schicksale und teils war ich froh, dass sich Menschen für das Leben einsetzen. So fiel mir auch die folgende Begebenheit wieder ein, bei der das Gebet und somit das Leben eines Kindes gesiegt haben. Damit möchte ich allen Mut machen, für die Ungeborenen zu beten und die Augen in unserem Freundes und Bekanntenkreis offen zu halten, um zu helfen.

Ein junges Mädchen, 17 Jahre alt wurde von ihrem Freund schwanger. Die ersten Monate bemerkte sie es noch nicht, ging weiter auf Partys und trank Alkohol. Doch nach einiger Zeit war ihr klar: sie ist schwanger. Die zukünftige „Oma“ war schockiert und wollte auf keinen Fall, dass das Kind zur Welt kommt. Welch Schande für dieses Haus und in dem kleinen Ort – was sollen nur die Leute denken. Der zukünftige „Opa“ wusste nicht einmal, dass seine Tochter einen Freund hatte, geschweige denn, dass sie ein Kind erwartete.

Eine Freundin erzählte mir von dieser Bekannten, die ich auch kannte. Wir waren uns einig, dass dieses Kind leben sollte. So bat ich sämtliche Familienmitglieder und Freunde um ihr Gebet. Darunter waren auch eine Familie aus dem Ostallgäu, sie sich sehr für „das Leben“ einsetzen. Ich bekam von ihnen Infos, Flyer und das Embryomodell. Dies alles und einen großen Schwung an Gebet gab ich meiner Freundin mit, deren Aufgabe es nun war, dem 17-jährigen Mädchen dies alles zu geben. Sie sollte sich nach der Info nochmals alles durch den Kopf gehen lassen. Die Oma war immer noch dagegen und wollte das Kind auf keinen Fall. Doch das Mädchen hat sich mit ihrem Freund für das Kind entschieden. Gott sei Dank!

Ein paar Monate später kam der kleine Junge zur Welt. Seine jetzt 18-jährige Mutter, ihr Freund und alle in der Familie waren sehr glücklich darüber. Gemeinsam sorgten sie gut für den Kleinen und wurden eine gute kleine Familie.

Drei Jahre später durfte ich mein Berufspraktikum als Erzieherin in dem Kindergarten absolvieren, den der kleine Junge auch besuchte. Ich war sehr glücklich, dass ich ihn somit ein Jahr begleiten durfte. Das ein oder andere Mal ertappte ich mich, wie ich ihn beim Spielen beobachtete und in mich hinein lächelte: Schön, dass es dich gibt!

Manchmal treffe ich ihn noch bei Geburtstagsfeiern von Bekannten, dann freue ich mich jedes Mal ihn wiederzusehen. ■



*Wir gratulieren unserem
Zentralkreis-Mitglied Karen
Adaug-Truyeus und ihrem
Mann Walter ganz herzlich zur
Geburt ihres ersten Kindes
Emily und wünschen den
jungen Eltern alles Gute und
Gottes Segen.*



Die Bewegung für das Leben – Südtirol



Die Macht des Gebetes

Das Gebet der Eltern ist mächtig

Die Grenzen der eigenen Möglichkeiten erkennen

Quelle: www.vision2000.at

Man muss den Kindern Freiraum gewähren, je älter sie werden umso mehr. Dann aber stehen Eltern oft ratlos vor dem, wie Kinder mit diesem Freiraum umgehen. Gläubige Eltern sind dann aber nicht entmachteter. Denn ihr Gebet ist eine entscheidend wichtige Hilfe auf dem Lebensweg ihrer Kinder.

Beginnt die Mission der Eltern mit dem Gebet für ihre Kinder?

P. Thierry-Joseph: Selbstverständlich. Die Eltern geben ja nicht nur das Leben weiter. Indem sie beten, erschließen sie die Quelle ihrer Väterlichkeit und ihrer Mütterlichkeit. In der Beziehung zu Gott verbinden sie sich mit dem Ursprung dessen, was sie weitergeben. Sie übermitteln, was zum Wachstum in allen Lebensbereichen beiträgt: im Bereich der Schule, der Gefühle, des Intellekts... Die Gabe des Heiligen Geistes ist der Wachstumsmotor schlechthin.

Hat ihre Fürsprache eine besondere Wirkung?

P. Thierry-Joseph: Kann man die Augen davor verschließen, welchen Einfluss das Gebet und die Tränen der heiligen Monika auf die Bekehrung dessen gehabt hat, der nach einem mehr als bewegten Leben der heilige Augustinus geworden ist? Die Macht des Gebets der Eltern liegt darin, dass sie die eigene Ohnmacht anerkennen, aber hoffnungsvoll bleiben. Das führt zu einer Haltung des Vertrauens. (...) Man eignet sich Gott nicht an, man empfängt Ihn, indem man sich für Ihn öffnet.

Weiterzuhoffen ist schwierig, wenn sich ein nicht gefestigtes Kind in Sackgassen verliert, von der Kirche entfernt. Gott verheißt uns nicht, dass alles im Leben gut gehen wird, wohl aber, dass Er immer da sein wird. So machen auch die Eltern die Erfahrung, dass sie nicht anstelle ihrer Kinder leben können. Sie tun, was sie können – das Übrige verbleibt im Geheimnis der Freiheit.

Sollen Eltern miteinander oder einzeln beten?

P. Thierry-Joseph: Die schwersten Lasten trägt man am besten gemeinsam – soweit das möglich ist. Es gibt allerdings in der Be-

ziehung zu Gott eine persönliche Dimension, die man beachten sollte. Wenn Schwierigkeiten auftreten, haben Vater und Mutter als Mann und Frau einen unterschiedlichen Zugang, auch im Fürbittgebet. Außerdem hat jeder seinen Rhythmus, seinen eigenen geistigen Weg.

Wie sollte man beten?

Was schlagen Sie vor?

P. Thierry-Joseph: Für mich ist das Grundmodell der Fürbitte das der Schwestern des Lazarus. Sie verständigen Jesus und teilen Ihm mit: „Der, den du liebst, ist krank.“ Der Bittsteller tritt in den Hintergrund, er drängt seine eigene Sichtweise nicht auf. Derjenige, für den man betet, wird ins Zentrum gerückt. In Kana hat Maria dieselbe Haltung. Sie zwingt den Sohn Gottes nicht. Sie sagt nur: „Sie haben keinen Wein mehr.“ Das Gebet ist nicht Magie, wohl aber ist es fruchtbar. Es bringt stets ein Übermaß an Leben. Weiters ist zu sagen: Es ist nicht von Bedeutung, wie man betet: ein Lobpreis, der Ro-

senkranz, eine Fürbitte... Das hängt von den Lebensumständen ab. Es genügt, dass die Gebete das sind, was die kleine Thérèse einen „Elan des Herzens“ nennt. Die Welt mit all ihren Problemen beunruhigt die Eltern zurecht: Werden unsere Kinder den Versuchungen des Jugendalters standhalten? Wird ihre Ehe gelingen? Werden sie einen entsprechenden Arbeitsplatz finden? Durch das regelmäßige Gebet werden die Eltern im Vertrauen wachsen, um so ihren Beitrag zu leisten. Denn Gott wirkt nicht ohne uns.

Was soll man vom Gebet für seine Lieben erwarten?

P. Thierry-Joseph: Lassen Sie mich das mit einem Bild ausdrücken: Das Gebet staut Gnadenströme vor den Toren der Kinder auf. Das Herz für Gott zu öffnen, der unsere Freiheit unbedingt achtet, das vermag allerdings nur das Kind selbst. An jenem Tag, an dem sich der junge Mensch entscheidet, tritt Gott dann umso leichter ein. Entmutigung ist der Feind des Gebets, vor allem, wenn sich Prüfungen einstellen. Für die ganz Kleinen zu beten, ist einfach. Je älter die Kinder werden, umso drängender werden die Bitten. Oft dauert es lange bis man das Ergebnis unseres Bittens erkennt und oft bleibt es für uns verborgen. Aber der Herr wirkt, davon dürfen wir überzeugt sein.

Soll man Anliegen, die einem besonders am Herz liegen, wiederholen?

P. Thierry-Joseph: Bedrängen wir den Herrn nicht. Allerdings ist die Wiederholung oft notwendig. Sie bringt unser Vertrauen real zum Ausdruck. Weiters wird die Hoffnung ja, wie alle Gnaden Gottes, jeweils in der Gegenwart geschenkt. Und noch etwas: Die Wiederholung ist insofern ok, als sie ein Akt der Liebe ist. ■



Herr Jesus Christus, Heiland der Welt!

In einer Zeit der Verwirrung und der religiösen Lauheit, wo die Menschen Deine Gebote missachten und ihre eigenen Kinder im Mutterschoß töten, sowie alte und behinderte Menschen in Gefahr sind, beseitigt zu werden und menschliches Leben auf vielfache Art gering geschätzt und manipuliert wird, kommen wir voll Vertrauen zu Dir, um unsere Sorgen und Anliegen Deinem Heiligsten Herzen und dem reinsten Herzen Deiner Mutter Maria zu übergeben.

Wir alle von der Bewegung für das Leben - Südtirol und alle, die unsere Arbeit unterstützen, weihen uns Deinem Heiligsten Herzen durch Maria, Deiner und unserer Mutter. Wir übergeben Dir in dieser Weihe all unser Bemühen und unser Tun, all unser Handeln und Kämpfen, das wir zum Schutz des menschlichen Lebens, von der Empfängnis bis zum Tod auf uns nehmen.

Wir versprechen, dass wir nicht rasten noch ruhen wollen, bis das Gebot Gottes, welches das Leben des Menschen als unantastbar festlegt, wieder in seinem vollen Umfang Gültigkeit besitzt.

Nun bitten wir Dich Herr und Gott, segne unsere Familien und lass sie aufblühen. Segne jeden von uns: die Väter, die Mütter, die Kinder.

Schenke uns allen die Gesundheit des Leibes und das Heil der Seele. Bewahre uns durch Deinen Heiligen Geist in dieser Zeit der Verwirrung und Sünde, damit wir Zeugnis ablegen von Deinem Reich und nicht erschüttert werden.

Lass uns glaubend, an der Hand Mariens, auf dem Weg bleiben, bis wir einstens, Dich schauen dürfen in Deiner unverhüllten Herrlichkeit. Amen!

Samstag, 26. Mai 2012:

GEBETSNACHT im BOZNER DOM

Dringendes Sturmgebet!

Abtreibung ist in Italien seit 34 Jahren straffrei. TÄGLICH MÜSSEN DADURCH LAUT STATISTIK ITALIENWEIT 16 SCHULKLASSEN DURCH ABTREIBUNG STERBEN - MIT SCHWEREN SEELISCHEN PROBLEMEN FÜR DIE BETROFFENEN MÜTTER.

Der Mutterschoß ist also weltweit zum gefährlichsten Ort geworden. Das kann nicht sein! Unsere Offenheit für das Leben muss gestärkt werden. Kinder sollen wieder angenommen werden, auch wenn sie unerwartet kommen. Die beste Voraussetzung dafür ist eine intakte Familie.

Die Familie ist die kleinste Zelle des Staates. Wenn diese krank wird, ist der ganze Staat krank. Wenn diese gesundet, geht es der Gesellschaft besser.

Mit unserem Gebet wollen wir Gott, den Herrn über Leben und Tod bestürmen, menschliches Leben nicht noch mehr der Willkür des Menschen zu überlassen. ER möge die Verantwortlichen bewegen, menschliches Leben von der Empfängnis bis zum Tod zu schützen. Besonders wollen wir beten um gute, stabile Familien.

BITTE BETET MIT UNS UND KOMMT ZAHLREICH IN DEN BOZNER DOM!

Programm:

17.00 Uhr

Andacht in der Propsteikapelle neben Bozner Dom
Übertragung im Kirchsensender
RADIO GRÜNE WELLE

18.00 Uhr

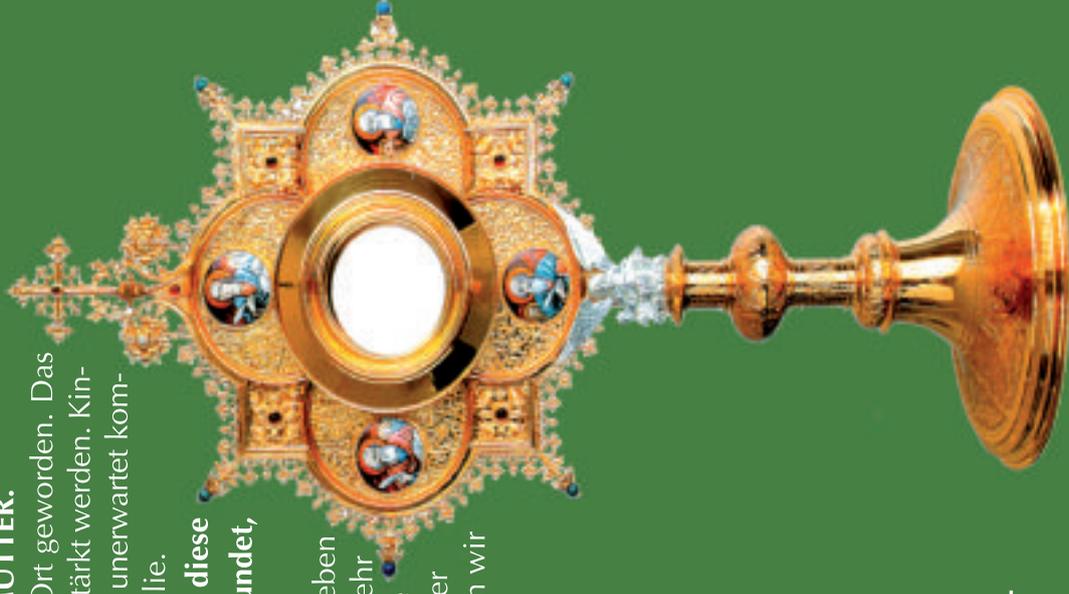
Hl. Messe im Bozner Dom

Ab 19.00 Uhr EUCHARISTISCHE ANBETUNG

Die Anbetungsstunden werden von **verschiedenen Gebetsgruppen aus Südtirol** inhaltlich und musikalisch gestaltet.

24.00 Uhr

Hl. Messe und Abschluss



Einladung zur WOCHEN DES LEBENS 19. Mai - 26. Mai 2012



Motto:

**„Jede einzelne Abtreibung
ist eine zuviel!“**

Veranstalter:

Bewegung für das Leben - Südtirol
Tel. 0473 237338 – bfl@aruba.it

www.bewegung-fuer-das-leben.com

Samstag, 19. Mai 2012: GEBETSVIGIL in Meran

14.30 Uhr Hl. Messe bei den Barmherzigen Schwestern, Meran/Gratsch
15.30 Uhr Gebetszug zum Krankenhaus
17.00 Uhr Rückkehr und Abschluss mit Eucharistischem Segen

Sonntag, 20. Mai 2012:

„Preis des Lebens 2012“

im Haus des Lebens, in Meran, Winkelweg 10

Programm:

10.00 Uhr Möglichkeit der Teilnahme an der

Hl. Messe in der Eucharistinerkirche

11.00 Uhr Prämierung KALENDERQUIZ 2012

11.30 Uhr Verleihung PREIS DES LEBENS 2012

Die Feier wird musikalisch gestaltet vom Chor CANTICUM NOVUM - Obermais
mit Chorleiter ROBERT GABRIELLI

Dienstag, 22. Mai 2012 von 15.00 bis 18.00 Uhr:

„Mahnwache Talferbrücke - Bozen“

Mit einem Infozelt, 600 Paar leeren Kinderschuhen, Holzkreuzen und Plakaten machen wir auf den Stichtag vor 34 Jahren aufmerksam:

am **22. Mai 1978** wurden in Italien die ersten gesetzlich erlaubten Abtreibungen durchgeführt. In diesen 34 Jahren starben in Italien laut Gesundheitsministerium, 5.200.000 Kinder durch Abtreibung. Die Einwohner von 4 Großstädten (Rom - Mailand - Neapel - Bologna) zusammengezählt, müssten sterben (siehe auch S. 19).

AUCH SÜDTIROL LEISTET SEINEN „BEITRAG“ ZU DIESEN ERSCHRECKENDEN ZAHLEN:

600 PAAR LEERE KINDERSCHUHE
= jährlich 600 durch FRISTENLÖSUNG abgetriebene
also GETÖTETE KINDER in SÜDTIROL (ASTAT)
= 30 SCHULKLASSEN jährlich.

Kommt also zahlreich zu dieser Aktion, bringt Freunde und Bekannte mit
und weist viele Menschen darauf hin!!!

